



# Seife Heppje

**Bezug bei**  
Satzung: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—  
**Erhältlich:** 31. 4. 20, Ausl. 31. 8. 30 (Alt. 4. 20), Wochendab. 31. 1. 25.  
**Bei** der auf Zeiterlage folg. Tage frühmorg. sonst nachm.  
Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat  
der Bezieher einen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugs-  
preises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86  
Schriftleitung Nr. 148-12.  
Empfangskunden des hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepalte Wilmeterzeile 15 Gr., die 3gep. Re-  
klamezeile (mm) 60 Gr. Eingezeichnete pro Zeile 120 Gr. Für Arbeits-  
suchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1. 50, jedes  
weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zulässig. Postkonto: Two  
Wyd. „Libertas“, Lodz, Nr. 80.689 Warszawa. Zahlliste für  
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W. 56, Konto Nr. 51087/25 „Libertas“.

Zu den heutigen Kirchenwahlen

## Staat und Kirche

Der Reichskanzler über das gegenseitige Verhältnis. — Die Kirche muß im Leben stehen. — Abwehr gegen den Bolschewismus. — Die Deutschen Christen

Berlin, 22. Juli.

Angesichts der am morgigen Sonntag in Deutschland stattfindenden evangelischen Kirchenwahlen hielt Reichskanzler Adolf Hitler eine Rundfunkrede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Reichskanzler Adolf Hitler führte u. a. aus:

Die Kirchen bedürfen des staatlichen Schutzes, und nur durch ihn sind sie in die Lage verkehrt, ihre religiöse Mission zu erfüllen. Die Kirchen fordern diesen Schutz vom Staat an. Der Staat muß aber dafür von den Kirchen verlangen, daß sie ihm auch ihrerseits gern Unterstützung zuteil werden lassen, deren er zu seinem Bestande bedarf.

Kirchen, die dem Staat gegenüber keinerlei positiven Erfolge in diesem Sinne aufweisen können, sind für den Staat wertlos, wie der Staat wertlos ist, der einer Kirche gegenüber unfähig ist, seine Pflichten zu erfüllen. Entscheidend für die Existenzberechtigung von Kirche und Staat ist die seelische und körperliche Gesunderhaltung der Menschen. Denn ihre Vernichtung würde sowohl das Ende des Staates als auch das Ende der Kirche bedeuten.

Es kann daher auch weder der Staat den religiösen Vorgängen seiner Zeit gegenüber indifferent sein, wie es auch umgekehrt nicht die Kirchen gegenüber den volkspolitischen Ereignissen und Wendungen zu sein vermögen.

So wie einst das Christentum oder später die Reformation ihre gigantischen politischen Auswirkungen hatten, so wird jede politische völkische Umwälzung auch das Schicksal der Kirche treffen. Nur ein Geistloser kann sich einbilden, daß etwa die Art der Entwicklung des Bolschewismus für die katholische oder evangelische Kirche belanglos wäre und daher weder Bischöfe oder Superintendenten in ihren bisherigen Tätigkeit gestört oder gar behindert würden. Weder die katholische noch die evangelische noch die russisch-unierte Kirche haben oder würden dem Bolschewismus Einhalt gebieten können. Dort, wo sich nicht eine konkrete völkisch-politische Gegenwehr bildete, ist der Sieg des Kommunismus entweder schon gelungen oder der Kampf zum mindesten bis heute unentschieden. Es ist daher klar, daß die Kirchen selbst zu solchen völkisch-politischen revolutionären Erhebungen Stellung nehmen müssen. Dies hat zum ersten Mal in einer klaren und eindeutigen Weise die römische Kirche dem Faschismus gegenüber in den

### Lateranverträgen

getan. Das nunmehr unterzeichnete deutsche Konkordat ist der zweite ebenso klare Schritt auf diesem Gebiete. Als Nationalsozialist habe ich den sehnlichsten Wunsch, eine nicht minder klare Regelung auch mit der evangelischen Kirche treffen zu können. Dies steht allerdings voraus, daß

anstelle der Vielzahl der evangelischen Kirchen, wenn irgend möglich eine Reichskirche

tritt. Der Staat hat kein Interesse daran, mit 25 oder 30 Kirchen zu verhandeln, umso mehr, als er überzeugt ist, daß gegenüber den gigantischen Aufgaben der jehigen Zeit auch hier nur eine Zusammenfassung aller Kräfte als wirkungsvoll angesehen werden kann. Der starke Staat kann nur wünschen, daß er seinen Schuh solchen religiösen Gebilden angeht, die ihm auch ihrerseits wieder nutzbar zu werden vermögen. Tatsächlich hat sich auch innerhalb der evangelischen Bekenntnisse ein Kirchenvolk, in den

### „Deutschen Christen“

eine Bewegung erhoben, die von dem Willen erfüllt, den großen Aufgaben der Zeit gerecht zu werden, eine Einigung der evangelischen Landeskirchen und Bekenntnisse anstrebt. Wenn diese Frage nun wirklich in Flug geraten ist, dann wird die Geschichte wissen, daß dies das Verdienst der völkisch-politischen Umwälzung in Deutschland war und der Bewegung innerhalb der evangelischen Bekenntnisse, die sich eindeutig klar zu dieser nationalen und völkischen Bewegung bekannte, zu einer Zeit, da leider genau so wie in der römischen

Kirche zahlreiche Pastoren und Superintendenten in schärfster, ja oft fanatischer Weise gegen die nationale Erhebung grundlos Stellung genommen haben. Im Interesse des Wiederaufstiegs der deutschen Nation, den ich untreinbar mit der nationalsozialistischen Bewegung als verbunden ansiehe,

wünsche ich daher verständlicherweise, daß die neuen Kirchenwahlen in ihrem Ergebnis unsere neue volks- und staatspolitische Politik unterstützen werden.

Denn indem der Staat die innere Freiheit des religiösen Lebens zu garantieren bereit ist, hat er das Recht, zu hoffen, daß in den Bekenntnissen diejenigen Kräfte gehörten werden möchten, die entschlossen und gewillt sind, auch ihrerseit für die Freiheit der Nation sich einzusetzen.

Dies wird aber nicht gewährleistet durch Weltbewandtheit, sondern durch die Kräfte einer lebendigen Bewegung. Diese Kräfte sehe ich in jenem Teil des evangelischen Kirchenvolks in erster Linie versammelt, die wie die Deutschen Christen bewußt auf den Boden des nationalsozialistischen Staates getreten sind.

„Steh' auf, du Volk der Reformation!“

Ausruf zu den heutigen Kirchenwahlen

Berlin, 22. Juli.

Unabhängig der morgigen Kirchenwahlen wird folgender Aufruf veröffentlicht:

„Deutscher evangelischer Christ! Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von dir eine innere Entscheidung. Du hast zwei Wege vor dir. Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen. Du wirst der großen Frage Gottes an dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Seiten festgelegt. Der Versuch, den Parteidader ausleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rücksichtslos niederschlagen. Steh' auf, du Volk der Reformation! Achte Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.“

Saar-Regierung verbietet Kirchenwahlen im Saargebiet

Saarbrücken, 22. Juli.

Die Regierungskommission hat angeordnet, daß im Saargebiet Neuwahlen von evangelischen Kirchenvorstellungen bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage nicht stattfinden können. Sie stellt fest, daß die Neuwahlen für die kirchlichen Gemeindeverbänden der evangelischen Landeskirchen für den 23. Juli 1933 auf Grund des Artikels 5 des Reichsgesetzes über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche vom 14. Juli 1933 ausgeschieden sind und daß dieses Reichsgesetz im Saargebiet keine Gültigkeit habe.

**VERTRAUENSSACHE**  
IST DER EINKAUF VON SEIFE.  
ES GIBT SEIFEN, DIE SCHÖN AUSSEHEN  
UND NICHT TAUGEN, DIE IHRE TEURE WASCHE IN  
KURZER ZEIT ZU GRUNDE RICHTEN. KAUFEN SIE DES  
HALB NUR DIE BESTE.  
„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Lodz, Wielczańska 117.

## Heute neuer Roman!

### Vom deutschen Arbeitsdienst

(Von unserem Berliner Korrespondenten).

Der deutsche Arbeitsdienst hat kürzlich die Aufmerksamkeit von ganz Europa, ja, von der ganzen Welt, auf sich gelenkt, als man in Genf den Beschuß faßte, diesen Arbeitsdienst als militärische Einrichtung anzusehen und bei der Festsetzung der deutschen Heeresstärke zu berücksichtigen. Der Vertreter Deutschlands protestierte energisch. Dennoch wird in der französischen Presse auch heute noch die Fiktion aufrecht erhalten, als wenn der Arbeitsdienst ein Teil der fabelhaften deutschen Ausrüstung (ohne Waffen und Rüstzeug) sei.

Aber noch in anderer Weise erregt der deutsche Arbeitsdienst die Aufmerksamkeit verschiedener Länder. In den letzten Monaten haben sich immer mehr Ausländer nach Deutschland begeben, um an Ort und Stelle den Arbeitsdienst zu studieren. Aus Amerika, England und den skandinavischen Ländern ist der Besuch von Arbeitslagern besonders rege gewesen. Augenblicklich arbeiten vierzehn Studenten aus Cambridge in einem bayerischen Arbeitslager, wo ihnen die Teilnahme auf sechs bis acht Wochen gestattet ist. Fünfzehn amerikanische Studenten arbeiten in einem Lager im Rheinland. Fortgesetzt finden Führungen von Ausländern durch Lager statt. Ihr Korrespondent hatte Gelegenheit, an einer Pauschalfahrt, die von Berlin aus durch sechs Lager führte, teilzunehmen. Man muß feststellen, daß die deutsche Bereitwilligkeit, den Arbeitsdienst dem Ausland zu zeigen, den „militärischen Hintergedanken“ widerlegt. Was man nur bei diesen Besuchten in den Lagern sieht, ist erst recht dazu angetan, jeglicher Argwohn in militärischer Beziehung zu zerstören.

### Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen

hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die

billigste WASCHSEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik

LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Es gibt augenblicklich rund fünfzig Arbeitsdienstlager in Deutschland mit etwa 250 000 jungen Leuten zwischen 21 und 25 Jahren. Die Lager verteilen sich über ganz Deutschland, auf dem flachen Lande, in Dörfern oder Kleinstädten, Großstädte sind ausgeschlossen. Denn ein Ziel des Arbeitsdienstes ist es, die Jugend der Scholle wieder nahezu zu bringen. Dieses Arbeitsheer besteht aus Leuten aller Klassen und Stände. In einem Lager ziehen wir auf einen Prinzen Lippe-Detmold, der genau wie seine Kameraden, verbunden durch das brüderliche Du, seine Pflicht erfüllt. Eine Aufgabe des Lagers ist es ja auch, den Klassengeist zu zerstören und die Volkseinheit zu stärken. Die Mehrzahl bildet Erwerbslose. Auf diese wird ein Druck ausgeübt. Wenn sie den Eintritt ins Lager verweigern, erhalten sie keine weitere Unterstützung.

Die Arbeiten, die vollführt werden, beziehen sich alle auf die Erde und dienen in der Hauptsache dazu, neues Land dem Volk zu erschließen. Es sind erstmals Meliorationsarbeiten im weitesten Sinn des Wortes: Deicharbeiten, Regulierung von Flüssen, Ziehen von Gräben, usw. Wir sahen, wie die Innenräume eines Lagers bei Bernau ein sich lang hinziehendes Sumpftal entwässerten und zugleich auf dem unfruchtbaren Moor Sand und Erde von den benachbarten Hügeln auffüllten. Es wird auf diese Weise in grasarme Gegend eine Wiese geschaffen. Zweitens wird der Arbeitsdienst für die Stadtrandförderung eingesetzt. In der Nähe von Städten wird Terrain für die Anlage von Siedlungen vorbereitet. Drittens werden in städtischem Maße Vorarbeiten für die ländliche Siedlung geleistet. Die jungen Leute werden dabei an den Gedanken gewöhnt, selber zu siedeln. Schließlich werden auch Forstarbeiten vorgenommen. So sahen wir ein Lager bei der Säuberung einer Waldbanpfanzung, die durch das überwuchernde Gras in Gefahr war zu verkommen. Dieselbe

Gruppe hatte im Frühling viele Tausende von Arbeitsstunden auf Waldanpflanzung verwandt.

Es handelt sich bei den Arbeiten immer um produktive Arbeit. Wegebauten gelten im allgemeinen nicht als „produktiv“, kommen aber in Betracht, wenn es gilt, ein gewisses Gebiet wirtschaftlich zu erschließen oder den Weg zu einer neuen Siedlung anzulegen. Der Arbeitsdienst darf der bezahlten Arbeiterschaft keine Konkurrenz machen. Daher wird seine „Zusätzlichkeit“ gefordert. Es werden daher Arbeiten vorgenommen, die, wenn sie voll bezahlt würden, nicht tragbar wären, die aber für die Zukunft wirtschaftlich von größter Bedeutung sind.

Die jungen Leute erhalten ein Taschengeld von 30 Pf. täglich während ihres jetzt auf vierzig Wochen festgelegten Arbeitsdienstes. Dazu sparen sie im Laufe dieser Zeit 300 Mark, die ihnen nicht in Geld, sondern in Gutscheinen auf Siedlungsland ausgezahlt werden. Wer selber nicht siedelt, kann die Scheine verkaufen. Die Mehrheit der Vergriffenen wird weiter in den Listen der Erwerbslosen geführt. Erhält einer Arbeit, kann er sofort das Lager verlassen. Der Dienst ist freiwillig. Der FAD untersteht dem Arbeitsministerium. Er unterhält Führerschulen. Die meisten Lager sind in den Händen des Stahlhelm und des „Umschulungsvereins für Werktautige“, in Süddeutschland auch katholischer Vereine.

Der FAD ist nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus sozialer Motiven hervorgegangen. Die deutsche Jugend hat selber den Arbeitsdienst geschaffen, um sich vom Fluch der Erwerbslosigkeit zu befreien. 1931 bestätigte die sozialdemokratisch geführte Regierung die Errichtung des Arbeitsdienstes. Nur die Kommunisten blieben seine wütenden Feinde bis zuletzt. Auch heute, wo die neue Regierung den FAD stark ausgebaut, diszipliniert und von Missständen gefärbt hat, bleibt die ergiebige Absicht die Hauptfahne. Das geht schon aus dem Tageslauf in den Lagern hervor: Wecken 4½ Uhr morgens, — Morgenpost, sechs Stunden Arbeit, Mittagessen (kräftig und reichlich), ein bis anderthalb Stunden Bettruhe, Sport, Unterricht (abwechselnd praktische Fächer und Staatspolitische, auch Geschichte und Heimatkunde), Abendessen, Freizeit, 1½ Uhr Zapfenstreich. An Wochentagen gibt es keinen Urlaub.

Aus Gesprächen mit den Führern der Lager erahnt, wie sehr die Erziehung im Vordergrunde steht. Der gute Geist, die schnelle Überwindung egoistischer, widerstreitiger und politisch feindseliger Elemente wurde gerühmt. Die Kameraden helfen. Ein junger Kommunist, der gestohlen hatte, wurde bald dadurch bekehrt, daß er allein essen mußte. Mit Stolz zeigten die Führer, wie gesund und fröhlich ihre Mannschaft sei. In einem Lager konnten wir uns an 150 braungebrannten Gestalten freuen, die auf einer Wiese ihre Turnübungen machten. — Das rein wirtschaftliche Moment tritt, wie wertvoll es auch ist, an die zweite Stelle. Die Arbeitsleistung soll im Vergleich zu Berufssarbeitern nur 35—45 Prozent betragen. Aber wieviel lernen die jungen erwerbslosen Städter!

Man hofft in Deutschland den FAD noch weiter auszubauen und ihn bis zum Mai nächsten Jahres auf eine laufende Belegschaft von 350—400 000 zu bringen. Demnächst steht die Arbeitspflicht bei den Studenten ein, indem alle Hochschüler des sechsten Semesters ihren Arbeitsdienst erfüllen müssen. Damit wird die A. D.-Pflicht vorbereitet. Man hat ausgerechnet, daß es an Arbeit für dreißig Jahre nicht fehlen wird. Augenblicklich werden überall mit Feuereifer die Lager ausgebaut. Wir konnten ausgezeichnete Barackenlager mit Räumen zu 7 mal 8 m für je einen Zug zu 16 Mann besichtigen. Häufiger sind leerstehende Fabriken, die von kleinen Städten gern abgetreten werden, um nur ein den Konsum hebendes Lager zu erhalten.

Militärisch ist am FAD nichts als die graue Uniform und eine stramme Disziplin. Die Schaufeln geschult, sahen wir in unserem letzten Lager etwa 100 Mann heranmarschieren. Dabei sangen sie schallend das FAD-Lied:

Wir tragen Beil und Spaten  
statt Augen und Gewehr.  
Wir sind die Werkboldaten  
in Deutschlands neuem Heer.  
C. v. Kielgelen.

### Arbeit beschafft!

Weitere 4 Kreise frei von Erwerbslosen

Königsberg, 22. Juli.

Am Freitag und Sonnabend ist es gelungen, vier weitere Kreise Ostpreußens von Arbeitslosen zu befreien. Es sind dies die bei Königsberg gelegenen Kreise Braunsberg und Wehlau, der Kreis Darkehmen, der außerdem noch etwa 200 Arbeitslose aus der benachbarten Stadt Insterburg unterbringen wird, und der Kreis Mohrungen, der noch im Februar 1930 und im Mai 1200 Arbeitslose hatte. Er wird bis zum 1. August außerdem noch über 1000 Arbeitslose aus der benachbarten Stadt Elbing beschäftigen. Der Kreis Pitschen, der bekanntlich als erster die Arbeitslosigkeit überwunden hat, hat inzwischen 1100 neue Arbeitsstellen für Arbeitslose aus der Stadt Tilsit vorbereitet.

### Über 100 Todesopfer der japanischen Bombenepidemie im ersten Halbjahr 1933

Eine in Madrid veröffentlichte Statistik stellt fest, daß im ersten Halbjahr 1933 102 Personen durch Anschläge getötet und 104 verletzt worden sind. In der Berichtszeit sind 156 Bomben explodiert und 538 Bomben beschlagen worden, ehe sie explodierten.

### Im Glorie des Konkordats

# Einsatz und Mitarbeit

Die Pflichten der katholischen Geistlichkeit gegenüber dem neuen Staat. — Politische Betätigung verboten

Berlin, 22. Juli.

Der NSDAP-Funk verbreitet sich über den Abschluß des Konkordats wie folgt:

Die Tatsache, daß der Papst mit dem neuen Deutschland einen Vertrag schließt, bedeutet die Anerkennung des nationalsozialistischen Staates durch die katholische Kirche. Durch diesen Vertrag wird vor der ganzen Welt klar und unzweideutig bewiesen,

dass die Behauptung, der Nationalsozialismus sei reaktionär, eine Lüge ist, die zum Zwecke politischer Heze erfunden wurde.

Die Kirche verbietet den Priestern durch das Konkordat jede politische Betätigung. Darüber hinaus weist die katholische Kirche ihre Priester an, für den neuen Staat, das jetzige Deutsche Reich, einzutreten. In Zukunft dürfen also Kanzeln und Beichtstühle, wie dies bisher leider vielfach geschehen ist, nicht mehr gegen den nationalsozialistischen Staat missbraucht werden, sondern Diener der Kirche in Deutschland haben die Pflicht, sich wie jeder deutsche Staatsbürger für diesen deutschen Staat und seine Grundlage einzusetzen. Der deutsche Staat behält das Recht, sein Veto gegen die Ernennung politisch untragbarer Bischöfe einzulegen. Die Bischöfe leisten ihren seelischen Eid auf den neuen Staat. Die Kirche gibt die bisherigen katholischen politischen Vereine frei. Damit ist dem verhängnisvollen Wirken des Zentrums,

das verstanden hatte, Kirchenbehörden für seine politischen Zwecke einzuspannen, ein für alle Mal der Boden entzogen und ein Ende gesetzt. Es ist ein Ziel erreicht worden, das viele noch vor wenigen Monaten als unmöglich ansahen. Das Konkordat entspricht den Grundsätzen, die der Nationalsozialismus von jeher vertreten hat.

**Neue Staatsräte: Prinz August Wilhelm und Freytag-Loringhoven**

Berlin, 22. Juli.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium in seiner Sitzung am 22. Juli eine Änderung des Gesetzes über den Staatsrat

beschlossen, wonach künftig die Staatssekretäre der preußischen Ministerien für die Dauer ihrer Amtszeit dem preußischen Staatsrat nach Amtes angehören.

erner hat der preußische Ministerpräsident Göring zu preußischen Staatsräten den Prinzen August Wilhelm von Preußen und den Universitätsprofessor Dr. Freiherr v. Freytag-Loringhoven in Breslau ernannt.

### Fest der deutschen Schule

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet am 3. September im Deutschen Stadion zum zweitenmal das im Vorjahr unter großer Beteiligung durchgeführte „Fest der deutschen Schule“. Die Wichtigkeit des „Festes der deutschen Schule“ bringt Reichsinnenminister Dr. Erich in einem Schreiben an den Volksbund für das Deutschtum im Ausland zum Ausdruck:

„Im Zeichen der nationalen Erhebung ist es Pflicht, denjenigen Volksgenossen zu gedenken, die jenseits unserer Reichsgrenzen noch heute im Kampf um Erhaltung ihrer deutschen Sprache, Sitte und Art stehen. Der Grundpfeiler des Deutschtums in der Welt ist und bleibt die auslanddeutsche Schule. Ihre Erhaltung und Förderung ist mit Hauptaufgabe des nationalen Deutschlands. Kein Vorhaben erscheint mir geeigneter, alle Schulen und somit auch gerade die Volksschulen in den Dienst des Auslandedeutschums zu stellen, als das „Fest der deutschen Schule“. Ich begrüße es daher auf das lebhafteste, daß diese Veranstaltung in diesem Jahre in verschiedenen großen Städten unseres Vaterlandes abgehalten wird, und sehe darin das lebendige Beleben des reichsdeutschen Jugend zu gemeinsamer Arbeit am Volkstum und zum deutschen Volks- und Kulturdank. „Die deutsche Jugend im Reich für die deutsche Jugend in der Welt!“ — sei das Lösungswort des Tages.“

Allein der Chor der Berliner Schulen umfaßt 17 000 Sänger und Sängerinnen, und die anderen Darbietungen werden von etwa 25 000 Kindern der Höheren, Mittel- und Volksschulen der Reichshauptstadt bestritten werden.

# Neue Methoden der Greuelpropaganda

Rudolf Hess warnt vor Provokateuren. — Wer das Ansehen der Partei schädigt, wird ausgeschlossen

Berlin, 22. Juli.

Derstellvertretende Führer erlässt folgende Bekanntgabe:

„Die jüdisch-liberalistische französische Revolution schwamm im Blut der Guillotine, die jüdisch-bolschewistische russische Revolution holt wieder vom millionenfachen Schreien aus tschechischen Blutkellern. Keine Revolution der Welt verließ so diszipliniert und unblutig, wie die nationalsozialistische.

Nichts ist den Gegnern des neuen Deutschland ungegener als diese Tatsache.

Der Beweis ist die schreckliche Erfahrung und Greuellüge, da wirkliche Greuel nicht vorhanden sind. Inzwischen verbreiteten unvoreingenommene Ausländer, die Deutschland bereisten, die Wahrheit: Die Greuelnachrichten wurden als Lügen erkannt und verloren ihre Wirkung. Die Gegner ruhen nicht: Wie die Reichsleitung erfuhr, sind

Spitzen in die Reihen der NSDAP gesandt worden mit dem Auftrag, SA- und SS-Männer zu Misshandlungen von Gegnern zu verleiten,

damit nachträglich Unterlagen für eine Glaubhaftmachung der Lüge geschaffen würden. Nationalsozialisten! Seid Euch der Absichten der Gegner bewußt. Übergebt jeden, der Gefangene misshandelt oder auch zu Misshandlungen zu verleiten sucht, der Polizei des nationalsozialistischen Staates. Jeder Nationalsozialist, der dem Wirken der Provokateure zum Opfer fassen sollte, wird aus der

NSDAP rücksichtslos und ohne Anschein der Person ausgeschlossen wegen versuchter Schädigung des Ansehens der NSDAP. Er wird in ein Konzentrationslager gebracht wegen Arbeit zugunsten der Gegner des nationalsozialistischen Staates. Feder soll wissen, daß wir weit davon entfernt sind, den Gegner mit Milde zu begegnen. Er muß wissen, daß jeder von Kommunisten oder Marxisten an einem Nationalsozialisten geübter Mord

von uns zehnfach gegenüber Kommunisten oder

Marxisten geführt

wird. Er muß wissen, daß jedes Vergehen gegen den nationalsozialistischen Staat die schwersten Strafen im Gesetze hat. Feder Nationalsozialist muß sich aber auch bewußt sein, daß Misshandlung von Gegnern jüdisch-bolschewistischer Gesinnung entspricht und des Nationalsozialismus unwürdig ist.“

### 6 Todesurteile in Köln

Köln, 22. Juli.

In dem Mordprozeß gegen 17 Kommunisten, die überführt sind, 2 US-Leute ermordet zu haben, wurde Sonnabend gegen 22 Uhr das Urteil gesprochen. 6 Angeklagte, nämlich Hamacher, Otto Waeser, Wilms, Moritz, Moritz und Engel wurden zum Tode verurteilt und zu insgesamt 65 Jahren Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte, Nieswand und Mundorf, zu 15 Jahren Zuchthaus.

### Die „Judenverfolgung“ in Deutschland

Berlin, 22. Juli.

Das preußische Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die jüdischen Volksschüler in den Sonnabenden vom Gesang, Zeichnen und Turnen entbunden sind und dem jüdischen Gottesdienst beiwohnen können, wenn ihre Eltern an den Direktor ein solches Ansuchen stellen.

### Die Zionisten in Berlin

Mainz, 22. Juli.

An auffälliger Stelle und unter Verwendung aufsätziger Druckschrift weist der „Popolo Italia“ auf einen Artikel, der Ende Juni in Mainz gegründeten Wochenzeitung „Israel“ hin, der sich mit der Tätigkeit der Zionisten in Berlin befaßt. Der in Frage kommende Artikel berichtet unter Anführung genauen Ziffernmaterials über die Beratung und Unterweisung von Personen jüdischer Rasse durch das Palästina-Institut in Berlin über das Anwachsen der Berliner Zionisten-Gruppe in den letzten Monaten, über die in letzter Zeit veranstalteten Konferenzen der Gruppe, über die starke Förderung des Erlernens der hebräischen Sprache und anderes mehr.

„Popolo Italia“ gibt den Artikel des „Israel“ wieder und schreibt dazu:

„Wir, die wir in unserem Program nicht den Antisemitismus haben, sind höchst überrascht über solche Nachrichten, denn sie beweisen, daß die Juden in Berlin leben, sich bewegen, sich vereinigen und die Freiheit haben, sich zu Tausenden zu versammeln und alle sie bewegenden Angelegenheiten in Dutzenden von örtlichen Zirkeln und zwar seit vielen Monaten schon erörtern zu können. Daß ihre politische und wirtschaftliche und insbesondere moralische Lage schwer geworden ist, mag wahr sein, aber man bestreit sie nicht, wenn man noch einmal in der Welt allerlei Gerüchte über Deutschland verbreitet.“

### Die Juden — eine nationale Minderheit

Wir lesen im „Volk im Werden“, Leipzig: „Wir werden und wir wollen mit den Juden zu einer Verständigung kommen, aber nicht auf dem im 19. Jahrhundert versuchten Weg der Judenemanzipation, sondern mit Konstitution der Juden als Volk im Sinne des Zionismus, bei uns selbst also als einer nationalen Minderheit. Wir sprechen hier von Volk zu Volk und werden auf dieser neuen Grundlage das jüdische Problem zu lösen haben.“

# Maßnahmen der Dollfuß-Regierung

**Verbot nationalsozialistischer Zeitungen. — Alvensleben verhaftet**

Wien, 22. Juli.

Der langerwartete Schlag gegen die nationalsozialistische Presse ist nun durch Verbindung der Verordnung über die Gewerbeentziehung und der am Freitag im Ministerrat beschlossenen Verordnung gegen die Erzähller geübt worden. Um Sonntag werden in Wien von nationalsozialistischen Blättern nur noch die „Wiener Neuesten Nachrichten“ erscheinen können.

Die anderen Blätter und zwar die „Neue Wiener Tageszeitung“, die „Deutsch-österreichische Tageszeitung“, die „Kleine Tagespost“, der „Kampfruf am Montag“ und der „Adler“ sind verständigt worden, daß die Druckereien bei der Herstellung dieser Blätter einen Entzug der Gewerbeberechtigung zu gewährten hätten.

Wien, 22. Juli.

Eine Verlautbarung der Polizei bestätigt nunmehr die Verhaftung v. Alvenslebens im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Dr. Steidle und angeblich geplanten weiteren Anschlägen. Nach dieser polizeilichen Verlautbarung wurden am 18. Juli in einer Weinhalde 3 Personen angehalten. Zwei von ihnen wurden nach genauer Feststellung der Persönlichkeit entlassen, der dritte, der sich nachher als Herr v. Alvensleben herausgestellt habe, blieb in Haft.

## Offizielles christlichsoziales Blatt konfisziert

Wien, 22. Juli.

Eine in politischen Kreisen viel bemerkte Zeitungskonfisziation hat der Staatsanwalt in Klagenfurt durchgeführt: Das offizielle Organ der Kärntner Christlich-sozialen, das vom christlichsozialen Nationalrat Monsignore Paulitsch geleitete „Kärntner Tageblatt“, das in engem Arbeitsverhältnis mit der Wiener „Reichspost“ steht, wurde wegen Ausreizung und Herabwürdigung von behördlichen Verfügungen nach den Paragraphen 487, 491 und 492 des Strafgesetzes konfisziert. Gleichzeitig wurde gegen den verantwortlichen Schriftleiter das Strafverfahren eingeleitet.

Es ist seit Bestand der Republik das erstmal, daß ein offizielles christlich-soziales Organ von der Staatsanwaltschaft konfisziert worden ist.

## „Millimetternich“

Steyr, 22. Juli.

Vor einiger Zeit erschienen in den Anschlagblättern der aufgelösten nationalsozialistischen Partei Steyr Verlautbarungen, die die Parteigenossen über das von der Bundesregierung erlassene Aufmarsch- und Versammlungsverbot, mit dem Zusatz, daß die vom „Millimetternich“ erlassenen Gewaltmaßnahmen gegen die NSDAP den Sieg des Hakenkreuzes nicht aufhalten werden. Vom Bundespolizeikommissariat Steyr wurde wegen dieser Verlautbarung gegen den ehemaligen Bezirksleiter dieser Partei,

August Eigruber, und den Geschäftsführer Josef Edlinger wegen Beleidigung des Bundeskanzler beim Bezirksgericht die Strafanzeige erstattet. Der Richter sprach jedoch die beiden Beschuldigten mangels eines strafbaren Tatbestandes frei.

## Neuer Minister in Österreich



Dr. Otto Ender,

der frühere Bundeskanzler und Landeshauptmann von Vorarlberg, wurde vom Bundespräsidenten Mistlak zum Minister ohne Portefeuille ernannt und mit der Durchführung der Verwaltungs- und Verfassungsreform beauftragt.

## Würdelose und verlogene Fremdenwerbung

In der polnischen Presse erschien ein von einem Wiener Verkehrsbüro versandter Aufruf, der zum Besuch Oesterreichs einlädt. Darin heißt es unter anderem:

„In Wien findet man auf jedem Schritt polnische Erinnerungen. Die Hänge vom Kahlenberg sind vom Blut der polnischen Helden durchtränkt, die Wien von der Türkenknot besetzt haben. Der polnische Tourist wird gern in der polnischen Kirche auf dem Kahlenberg beten, besonders in der Kapelle des Königs Sobieski, die mit Fresken des polnischen Malers Rosen geschmückt ist. Am 12. September dieses Jahres wird der polnische Primas Kardinal Slonk persönlich die Feldmesse auf dem Kahlenberg zur Erinnerung an den 250. Jahrestag der Befreiung Wiens lesen. Heute appelliert Oesterreich an die Polen um Hilfe vor der preußischen Invasion (?). Indem wir die touristischen Bestrebungen Oesterreichs fördern, tragen wir auch zur Festigung der Unabhängigkeitsbestrebungen dieses tapferen Landes vor der preußischen Begehrlichkeit (!) und Überhebung (!) bei.“

London, 22. Juli.

## Ein Jahr länger Schule!

Londoner Plan zur Erleichterung des Arbeitsmarktes.

London, 22. Juli.

Der London County Council, dem sämtliche städtischen Schulen Londons unterstehen, hat dieser Tage an alle Eltern, deren 14jährige Kinder in diesem Jahre die Schule verlassen sollten, die Bitte unterbreitet, die Kinder wenigstens für ein weiteres Jahr in der Schule zu lassen. Dieser ungewöhnliche Schritt der Londoner Schulbehörde findet seine Erklärung darin, daß man in diesem Jahre einen großen Andrang junger Stellungsuchender auf dem Arbeitsmarkt fürchtet; die Zahl der Schulklassen wäre im Jahre 1933/34 etwa 65 000 gegenüber 40 000 im Jahre 1932/33 — eine Folge der hohen Geburtsrate im ersten Nachkriegsjahr.

Falls der Appell der Schulbehörden die gewünschte Wirkung erreichen sollte, hätte man gleich zwei Fliegen mit einem Schlag getötet: Einsteils wird die Zahl der Stellungsuchenden künftig niedergehalten und auf der anderen Seite findet man Anstellungen für eine ganze Reihe von arbeitslosen Lehrern, deren Zahl in London allein etwa 8000 beträgt.

## Letzte Nachrichten

PAT. Außenminister Oberst Beck traf gestern in Wilna ein. Er begab sich dann nach Vilnius, wo er von Marshall Piłsudski empfangen wurde.

PAT. Ministerpräsident Jendrzejewicz trat gestern seinen Erholungsaufenthalt an. Er wird vom Innenminister Pieracki vertreten.

Eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die dem Reichsrat vorliegt, bestimmt, daß die Wierpennigstücke am 1. Oktober außer Kurs gesetzt werden sollen.

Die preußischen Behörden haben an die Staatsbehörden ein Rundschreiben gerichtet, durch welches die Porträts des ehemaligen Kaisers Wilhelm und der anderen Mitglieder des ehemaligen Herrscherhauses in Deutschland anzubringen, aufgehoben wird.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Tageszeitung „Ludendorffs Volkswarte“ bis zum 22. September 1935 verboten.

„Freie Presse“ — Sonntag, den 28. Juli 1935.

## Ein Geschenk der Reichsregierung für den scheidenden polnischen Gesandten

Der bisherige polnische Gesandte in Berlin, Dr. Wysocki, war laut PAT am 18. d. M. aus der Reichshauptstadt abgereist. Wie die Agentur erst gestern mitteilte, ist der Gesandte vor seiner Abreise nach Warschau von Reichsausßenminister Fr. v. Neurath empfangen worden, der ihm im Namen des Reichspräsidenten Hindenburgs Bild mit eigenhändiger Widmung überreichte.

Als Geschenk der Reichsregierung erhielt Dr. Wysocki bei seinem Scheiden von Berlin ein Gemälde, „Sanssouci“, ein Werk Prof. Frants.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich überaus anerkennend über die Berliner Tätigkeit des polnischen Gesandten.

## Verbotener Trauergottesdienst

Wie der „Zielony Sztandar“ berichtet, wurde ein Trauergottesdienst für die Opfer der blutigen Vorfälle in Galizien, der in Kozmin stattfinden sollte, verboten.

## Die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion

Was 1934 aufgehoben?

Bekanntlich ist vom polnischen Ministerrat bereits der Beschluß gefällt worden, die Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn zu verlegen. Einige Direktions-Abteilungen sollten vorläufig in Bromberg untergebracht werden, bis in Thorn für sie Unterkunfts möglichkeiten geschaffen sind.

Nach dem Besuch des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning in Warschau hieß es, daß die Verlegung der Eisenbahndirektion noch nicht aktuell sei. Wie die polnische Presse jetzt meldet, trat Rauschning an die polnische Regierung mit dem Erischen heran, die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion aufzuheben. Angeblich soll sogar die Frage einer Gehaltsmäßigung der in Danzig beschäftigten polnischen Eisenbahner und der Danziger Eisenbahner besprochen worden sein. Die polnische Presse will ferner wissen, daß die Entscheidung über die Verlegung der Direktion erst um den 1. Juli des nächsten Jahres fallen wird.

## Jüdische Partei soll verboten werden

Aus Warschau wird berichtet: Von den verhafteten Führern der „Poalej Zion“-Linke wurden zwei ins Gefängnis eingeliefert, während man die übrigen entließ. Die Sicherheitsbehörden sollen, der Warschauer Presse zufolge, beim Staatsanwalt den Antrag gestellt haben, die Partei zu verbieten.

## Juden gegen Juden

London, 22. Juli.

Zu einem jüdischen Krawall kam es am Freitag in einer Straße des Judenviertels Whitechapel, wo ein jüdisches Geschäft Waren mit der Ursprungsmarke „Madn in Germany“ ausgestellt hatte. Zahlreiche Juden demonstrierten gegen den Geschäftsinhaber und nahmen eine bedrohliche Haltung ein. Polizei mußte mit dem Gummiknüppel vorgehen und die Menge zerstreuen. Der jüdische Geschäftsführer behauptet, die Waren vor der Gründung des Boykottfeldzugs bestellt zu haben.

## Uniformverbot in Schweden

Stockholm, 22. Juli.

Die schwedische Regierung hat das Tragen von Uniformen politischer Parteien verboten.

# Amerikanische Vorschläge für Zollwaffenstillstand

London, 22. Juli.

Die vom Staatssekretär Hull angekündigte amerikanische Vorschläge für einen neuen Zollwaffenstillstand wurden am Freitag abend im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz veröffentlicht.

Die amerikanischen Vorschläge gehen in der Hauptsache dahin, daß eine schrittweise Herabsetzung der bestehenden Handelsbarrieren erfolgen und keine neuen Handelsbarrieren errichtet werden sollen. Die dem Abkommen betreffenden Regierungen werden aufgefordert, sich möglichst bald darüber zu einigen, keine direkten oder indirekten neuen Handelshindernisse einzuführen, ungeachtet, ob diese unter den bestehenden Gesetzen oder durch neue Gesetze verfügt werden. Ausnahmen von dieser Abmachung sollen sein:

1. Zulässige Zölle auf gedumpfte Waren.
2. Zulässige Zölle auf Waren solcher Länder, die eine gleiche Behandlung verweigern.

3. Neue zusätzliche Zölle und Einschränkungen infolge von Notstandsmassnahmen zur Preiserhöhung, die Verkürzung der Arbeitsstunden, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Lohnerhöhungen.

Ferner wird angeraten, daß die Regierungen in zweiteilige oder vielseitige Verhandlungen zur Beseitigung der Zölle eintreten.

Der amerikanische Vorschlag ist von dem Präsidenten des Wirtschaftsausschusses Colijn sofort auf ein totes Gleis geschoben

worden, und er soll erst „zur gegebenen Zeit“ zur Sprache

kommen, b. h. voraussichtlich wenn die Weltwirtschaftskonferenz wieder zusammentritt.

## Südsee-Königin

London, 22. Juli.

Königin Salote, die Herrscherin der Tonga-Inseln im Stillen Ozean, hat sich entschlossen, Japan den Wirtschaftskrieg zu erklären, um ihr Südseeparadies zu retten. Bis her war ihr Inselreich das einzige auf der Welt, das von den Krisenwellen des Erdbebens nicht berührt war: keine Schulden, keine Arbeitslosigkeit, keine Depression. In ihrem Parlament genießt die Königin, die mit ihrem Prinzgemahl Tugi und unter Beistand des Gouverneurs der Tidchi-Inseln, Sir Arthur Fletcher, regiert, die unumschränkte Oberhoheit. In letzter Zeit drohte ihrem Reich die japanische Invasion, wie überall in diesen entlegenen See- und Küstengebieten. Nicht nur wurde ihr Reich mit billigen Japan-Waren überflutet, sondern auch von japanischer Masseneinwanderung bedroht. Die moderne Südsee-Amazone hat jetzt ein Gesetz erlassen, das den Japanern nur eine Aufenthaltslizenzen von 6 Monaten gewährt.

Königin Salote ist die einzige Herrscherin, deren Titel Majestät im britischen Empire anerkannt ist. Sie ist eine durchaus modern denkende Frau. Ihre Söhne studieren in Australien. Der Prinzgemahl Tugi, der mit ihr regiert, spielt eine mehr dekorative Rolle. Sie hat einen modernen Hofstaat. Jährlich begibt sie sich zur Gründung ihres Parlaments in einem nagelneuen Auto. Es ist stets das letzte Modell der Saison.

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 23. Juli 1933.

Das ist eben der Vorzug des germanischen Charakters unter allen übrigen, daß er keine Befriedigung in der Anerkennung seines eigenen Wertes findet und kein Bedürfnis nach Vorrecht, nach Herrschaft hat, daß er sich selbst lebt.

Bismarck zu deutschen Studenten in Friedrichsruh.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.  
1562 + Ritter Götz v. Berlichingen in Hornberg (\* 1480).  
1612 \* Der Grammatiker und Dichter Justus Georg Schottelius in Gießen († 1676).  
1824 \* Der Philosophhistoriker Kuno Fischer in Sandhausen († 1907).  
1914 Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.

Sonnenaufgang 3 Uhr 47 Min. Untergang 19 Uhr 49 Min.  
Mondaufgang 4 Uhr 14 Min. Untergang 20 Uhr 28 Min.  
Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Löwen. Beginn des zweiten Sommer-Sonnenmonats.

## Der Weg einer Seele

Es gibt allerlei Schriften mit Selbstbekenntnissen. Sie wollen mit Vorsicht gelesen sein. Es ist nicht jeder so selbstlos in seiner Selbstdarstellung wie etwa Augustin in seinen Selbstbekenntnissen. Die moderne Psychoanalyse operiert gern mit diesem Material. Auch von Paulus kennen wir solche Bekenntnisse. Hier ist erschütternde Wahrhaftigkeit. Aber an diesem Eingeschickte... das ist das Wunderbare an ihm, erleben wir selber ein Stück eigener Seelengeschichte. Der Weg, den Paulus geführt worden ist, ist aus dem Irrtum zur Wahrheit, wie er ihn in unserer Tagesaktion schübert (Gal. 1, 11 — 2, 10) ist, der Weg nicht nur seiner, sondern der Seele überhaupt, die aus ihrer Selbstherrlichkeit zu Gott findet. Es mag ihm nicht leicht geworden sein, mit seiner ganzen Vergangenheit zu brechen, er hat auch bei seinen Glaubensgenossen Misstrauen, wie bei seinen Gegnern Schmähungen gefunden, das alles mußte überwunden werden, aber dann ging kein Weg gerade zum Herrn, dann wurde er zum Zeugen dieses Jesus, den er zuvor verfolgt hatte. Es gibt keinen Weg zu Gott, der nicht aus der Nacht zum Licht, aber auch zum Frieden und zur Freiheit und zur Wahrheit nur durch Kampf und tiefste Demütigung führt. Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben! Nur die Seele findet zum Herrn, die sich selbst daran geben kann, ganz daran geben kann, daß sie selber verschwindet, und nur bleibt.

D. Blau - Posen.

**Personliches.** Am morgigen Montag abend lehrt der Superintendent der Petrikauer Diözese, Herr Konistorialrat J. Dietrich, von seiner Erholungsreise zurück. Am Dienstag vormittag wird er bereits Interessenten in der Kirchenanzlei empfangen.

Eine städtische Badeanstalt wird verlegt. Vor einigen Wochen hat der frühere Lodzer Magistrat die 2. städtische Badeanstalt in der Mielczarskistraße geschlossen, weil sie nicht mehr den Anforderungen entsprach. Da sich der Magistrat jedoch aus gesundheitlichen Rücksichten genötigt sieht, jährlich gegen 200 000 Personen zwangsweise baden zu lassen, genügt eine Badeanstalt nicht. Angeblich besitzt beabsichtigt der Magistrat, eine Badeanstalt im Norden der Stadt zu pachten, die am 1. Oktober zur Benutzung übergeben werden soll.

## Von Woche zu Woche

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, dürfte Herr A. Radek-Sobelsohn bereits wieder an seinem Schreibtisch in Moskau sitzen und neue Brandartikel über die Bourgeoisie schreiben, die zum höheren Ruhm Moskaus schleunigst vernichtet werden müssen. An seinen Aufenthalt in Polen wird er mit einem gewissen Lächeln zurückdenken. Ist er doch bei uns gefeiert worden, wie noch nie ein fremder Journalist vor ihm.

Man schien hier ganz vergessen zu haben, daß Radek während des polnisch-russischen Krieges im Jahre 1920 die Übernahme Warschaus durch eine kommunistische Regierung vorbereitete. Man begnügte sich nicht nur damit, ihm Gdingen zu zeigen, sondern führte ihn längs der polnisch-deutschen Grenze durch ganz Pommern. Radek war Diplomat genug, seinen Führern das zu sagen, was sie gern hören wollten: daß Gdingen ein unerhörtes Werk sei; daß es in Pommern keine Deutschen gibt (!); daß der Fortschritt Polens durch die in so kurzer Zeit erreichte Beherrschung der See riesig sei — und was dergleichen angenehme Dinge noch mehr waren.

Freigiebig, ohne mit der Wimper zu zucken, bestätigte der Groß-Bolschewik seinen Ausfragern die ewigen Rechte Polens auf Pommern. Er schien ganz vergessen zu haben, daß der kommunistische Vollzugsausschuß eben erst dasselbe Pommerns Deutschland „zugesprochen“ hat. Und das tat der doch sicher nicht ohne Radeks Segen.

Schmoed, der den Moskauer Kommunistenhauptling auf seiner Fahrt begleitete, schlug in seinem Bericht („Kurjer Czerwony“ in Warschau) Purzelbäume der Begeisterung über seinen allerdings weit gescheiteren Kollegen:

„In Karwia... erweckt Radek Sensation unter den Kindern“ (!).

Mit einer Träne der Rührung an der Füllfeder schreibt er dann weiter:

## Neue Geschehe und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 54

Pos. 412 Regierungserklärung in Sachen des neuen Textes der Anlage I zur Berner internationalen Bahntransportkonvention.

Dziennik Ustaw Nr. 55

Pos. 413 Verordnung über die Bezeichnung der Masse von Woll-, Baumwoll- und Halbwollgarn, das für den Kleinverkauf bestimmt ist.

Pos. 414 Verordnung in Angelegenheit der Parzellierung staatlicher Grundstücke.

Pos. 415 Verordnung in Angelegenheit der Gebühren für die Zusammenlegung von Grundstücken.

Pos. 416 Verordnung über Änderung der gesetzlichen Vorschriften betreffs der Beschränkungen im Verkauf und Verbrauch von Alkohol.

Pos. 417 Verordnung über eine Änderung des Art. 15 der Verordnung vom 11. Juni 1920 über den Zolltarif.

Pos. 418 Verordnung über eine Befreiung von der Stempelsteuer der sich auf die Tätigkeit der Akzeptibank beziehenden Schreiben.

Pos. 419 Verordnung betreffs einer Verlängerung der Bestimmungen über eine Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Schinken und Bacon.

Pos. 420 Verordnung in Sachen der Hypothekenabteilungen in den östlichen Wojewodschaften.

Pos. 421 Verordnung über die Zwangsvollzugskosten und die Notartage bei der Versteigerung von Liegenschaften seitens der Staatslichen Agrarbank.

Pos. 422 Verordnung betreffs einer Ergänzung des Telefontarifs.

Pos. 423 und 424 Bekanntmachungen über die Veröffentlichung einheitlicher Texte zweier die Landwirtschaft betreffenden Gesetze.

## Visitation der Krankenkasse beendet

a. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß eine ministerielle Fachkommission eingesetzt wurde, die die Geschäftsführung der Lodzer Krankenkasse untersuchen sollte. Dieser Auslöschung hat die Prüfung der verschiedenen Abteilungen und des Heilwohns, sowie der Arztstellen dieser Tage beendet. Gestern hatten sich die Kommissionsmitglieder nach Warschau begeben, um den maßgebenden Behörden Bericht zu erstatten.

## Es geht wieder abwärts

Am 19. Juli ging die Sonne, nachdem sie genau zwei Monate vor 4 Uhr aufgegangen war,punkt 4 auf, womit der Zustand vom 18. Mai wieder erreicht ist. Ab 23. Juli wird das Tagesgefühl wieder vor 8 Uhr untergehen (Stand vom 23. Mai). Wiedann werden die Tage immer rascher abnehmen, und am 27. August geht die Sonne erst 5 Uhr auf, dagegen bereits um 7 Uhr unter.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Glas natürliches „Franz-Joseph“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Herzlich empfohlen.

5299

Radek steht eine Zeitlang unbeweglich da. Personen schaut er in die untergehende Sonne. Plötzlich zieht er einen Gedächtnisband aus der Tasche und beginnt laut Verse über das Meer zu rezitieren.“

— Ein anderes Blatt verzapfte Erinnerungen an die Schulzeit „Radeks“ — wie es den Kommunistenhauptling etwas schmierig-vertraulich nannte.

Kurzum: man tat, was man konnte.

Radek wird sich über die Naivität der Vertreter der polnischen öffentlichen Meinung nicht schlecht amüsiert haben...

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt Radeks in Warschau erzählt man sich dort nachstehende Geschichte:

Als Radek eines Tages vor der sowjetrussischen Gesandtschaft, in der er während seines Warschauer Aufenthalts wohnte, auf und abging, weil er auf jemand wartete, trat ein Schuhmann an ihn heran und hieß ihn sich ausweisen.

Radek, der nachher jemand davon erzählte, sagte lächelnd:

„Vielleicht stammte der Schuhmann noch aus dem Jahre 1905, denn damals habe ich der Polizei sehr wenig gefallen...“

„Aber woher denn“, lautete die Antwort, „jene Polizisten sind schon längst hohe Würdenträger in Sowjetrussland“.

Diejer Tage wurde aus Polen ein in Warschau wohnhafter amerikanischer Bürger ausgewiesen.

Davon brauchte man nicht viel Aufhebens zu machen, denn das kann alle Tage vorkommen. Was die Ausweisung aber ungewöhnlich machte, war der Umstand, daß der Ausgewiesene — ein zweijähriger Junge ist! Seine Eltern sind aus Amerika zurückgelehrte Polen. Da er selbst in den Staaten geboren ist, gilt er als amerikanischer Staatsbürger. Als solcher hätte er -- bzw. seine Eltern

## Kanarienvögel und Bierfische

Diese lieblichen Tierchen bereiten den Menschen immer große Freude

Wie oft erheitert der ewig gefangene gelbe Sänger durch seinen schönen Gesang und die munteren Sprünge im Käfig und wie lustig ist es, einen sozusagen gewordenen Kanarienvogel gar auf dem ihm vorgezogenen Finger über auf dem Kopf schau zu sehen! Unbedarflichte Kinder suchen ihn daher gern nach ihrer Art zu liebhaben, und gar oft entsteht aus großer Freude ein Leid, da dem Voglein ein Beinchen gebrochen wurde. Ist der umherfliegende Vogel besonders lebhaft, so geschieht es, daß er sich im Zwirn oder in Garnhandarbeiten verschlägt. Die Folgen davon sind gar zu oft Brüche. Das arme Voglein stellt sobald den Gesang ein, verschmäht das Futter und „singt“, denn nicht immer gelingt es einer geschnittenen Hand, das Füßchen auszuheilen. Allzu gern wird das Bauer in die brennende Sommersonne oder in Zugluft gestellt, die dem Voglein, wie auch Menschen, mitunter sehr lästig werden können. Viels Bögel erledigen durch starlen Zug den Tod. Das Käfer die größten Feinde der gesiederten Sänger sind, weiß jedes Kind.

Wie die Freude an singenden Vögeln im Hause groß ist, so groß ist leider oft auch die Vernachlässigung der Vögel seitens der Menschen. Zuweilen wird das Füßchen infolge zu großer Eile vergessen, und schon am nächsten Tage kann es um den vergessenen Sänger geschehen sein.

Aquariumfreunde dürfen ihre stummen Lieblinge ebenfalls nicht sorglos behandeln. Da Fische vollkommen stumm sind, stehen sie den Vögeln in Bezug auf Gefahr unendlich weit nach. Vorschriften über deren Pflege und Versorgung findet man für wenige Groschen in der „Lehrmeister-Bücherei“ Nr. 6, 61 u. 70.

Ein großes Übel besteht darin, den Wasserbehälter mit Fischen für zu geräume Zeit in die Sommersonne zu stellen. Wenn die Fischchen anfangs auch lebhaft umherumwirbeln, wird ihnen das klar erwärmte Wasser direkt zur Qual. Und wer beachtet die stummen Tiere ständig?

Menschen ist die Vernunft gegeben, damit sie bemüht würde. Dies betrifft auch den Umgang mit Tieren. Kein Tierfreund sollte sich zu Tisch setzen, ehe er nicht geprüft hat, ob seine Schüblinge gehörig versorgt sind. Es ist Pflicht der Menschen, ihre eingespernten Tiere bestens zu betreuen, sowie auch allen anderen Lebewesen nur Freundschaften angeboten zu lassen. Über Bosheiten oder Eigensinnigkeiten mancher Tiere muß der höherstehende Mensch hinwegschauen, weil Tiere vernünftlos sind. Ein guter Mensch kann nicht dulden, daß schwache, unmündige und wehrlose Geschöpfe derselben Mutter Erde leiden. Tierhafte Gewohnheiten schreien gern dort ein, wo es noch an der wahren Kultur gegenüber den Tieren mangelt, doch auch jeder einzelne ist ethisch verpflichtet, wo nötig, einzuschreiten.

A. Geilke

## 500 Zl. Pfand für Anleihe von 16 Zl.

p. Das Lodzer Grenzkommissariat hatte Verdacht gekröpft, daß sich in der Wohnung eines Karol Cymer in der Zgierskastraße 103 Schnürgalgut befindet. Während einer Haussuchung wurde nichts gefunden. Die Beamten wurden jedoch auf einen an sich unscheinbaren Gegenstand aufmerksam, nämlich auf ein Röllchen Zwirn. Nachdem man den Zwirn abgewickelt hatte, kam ein zusammengelegter 500-Zlotychein zum Vorschein, der um die Holzpule gelegt war. Bei näherer Besichtigung erwies sich der Schein als falsch.

Es ergab sich, daß Cymer die Banknote als Pfand für 16,50 Zl. erhalten hatte, die er dem Marysinstraße 13 wohnhaften Józef Nowicki geliehen hatte. Zwei Tage darauf konnte auch Nowicki festgenommen werden. Beide wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

für ihn — die polnische Aufenthaltsbewilligung einholen müssen. Da das nicht geschehen ist, erfolgte die Ausweisung.

Vater Staat ließ sich schließlich erbitten, von der jüngsten Abschiebung des kleinen Amerikaners nach Polen abzusehen. Doch mußten sich seine Eltern verpflichten, mit ihm ins Ausland zu reisen, um von dort aus die polnische Einreisegenehmigung und Aufenthaltsbewilligung einzuholen.

So wurde das Vaterland wieder einmal gerettet.

Auf der Ausstellung in Chicago ist Polen als Aussteller nicht vertreten. Polnische Kreise in Chicago beschlossen jedoch, trotzdem eine polnische Ausstellung zu veranstalten. Sie begannen auch mit dem Bau eines Ausstellungsgebäudes, doch reichten die vorhandenen Mittel nicht aus, es fertigzustellen. Das unfertige Gebäude übernahm die Ausstellungsleitung, die es ausfertigen ließ. Das fertiggestellte Gebäude mieteten die Deutschen Chicagos. Diese werden darin die Spurenleistungen der deutschen Kultur überhaupt zeigen sowie die Rolle nachweisen, die die Deutschamerikaner in der Geschichte der Staaten spielten und was sie für das Land bedeuteten. Außerdem wird des schlichten Einwanderers gedacht werden, dessen Arbeit das Land erst zu dem machte, was es heute ist. Schließlich wird man auch der Industrien gedenken, die erst durch Deutsche ins Land gebracht wurden.

Es ist menschlich verständlich, daß es für die hiesigen Polen sehr schmerzlich ist zu hören, daß ihre Landsleute in Amerika ihren Plan nicht ausführen konnten. Wir wollen nicht untersuchen, ob der Krakauer „J. A. C.“ recht hat, wenn er schreibt, daß Intrigen und Unfähigkeit die Absicht der Chicagoer Polen zunächst gemacht haben. Eine erbärmliche Weiberhäßlichkeit ist es aber, wenn das mauristische Blatt erklärt, daß „die Arbeit, die ein Zeugnis des Unternehmungsgeistes und der Energie einer privaten Gruppe von einigen Polen darstellen sollte, den Deutschen

**Sprüche zur Ernte**

Wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen!  
Der Sünden Herz ist schwer von Mühs' und Sorgen;  
(Aus dem Persischen.)

Wer in der Ernte schläft, wird zuschanden.  
(Sprüche Salomonis.)

Nur wer gesät, wird eine Ernte haben.  
(Aus dem Persischen.)

Aber nicht alle, die säen, werden ernten können.  
(Sprichwort.)

Es sät der Mensch; doch ob den Saaten wacht  
Still eine dunkle, rätselvolle Macht.  
(Anastasius Grün).

Ernten ist beschwerlicher als das Säen. (Nach Goethe).

Lobe die Ernte nicht, bevor du sie nicht in die Scheune gebracht hast!

Auch nach einer schlechten Ernte muß wieder gesät werden.

Die Ernte hängt mehr ab vom Jahr,  
Als vom Acker und des Pfluges Schar.

Wenn die Ernte eingefahren ist, lösen die Bettler auf den Stoppeln.

Wer in der Ernte nicht hilft schneiden,  
Muß im Winter Hunger leiden.

Und wer zur Ernte schläft, wird im Winter aufwachen.

Wie die Ernte mit faulen Schnittern,  
Sind wir versehen mit Fürbittern.  
(Aus dem späten Mittelalter.)

Doch gold'nes Korn und Erntesegen  
Reift nur heran bei Sonnenlicht. (Fontane.)

Solang die Erde stehtet, soll nicht aufhören Same und Ernte!  
(1. Mos. Kap. 8.)

J. L.

**Im Feld . . .**

Kornblume steht im Roggengen.  
Gespornt und keft, wie ein junger Held,  
Zur Mohnblüte heugt er sich rasch und fühl'n,  
Rat in der Sonne sah man sie glüh'n.  
„Dein bin ich, Mohnblüte, hab dich nur im Sinn.  
Was hilft's, kann nimmer doch zu dir hin.  
Die Lehren hindern zwischen uns steh'n,  
Und ich muß vor Liebe und Sehnsucht vergehn.“  
Das hört der Wind, der tolle Gesell,  
Auseinander treibt er die Lehren schnell.  
„Da habt ihr euch,“ ruft er, „der Weg ist frei!“  
Pfeift lustig und lacht, denn es küssen sich zwei.

A. v. Boetticher, Kolberg.



**Schnitterin**  
Holzschnitt von N. Pfähler v. Othegraven

verkauft, zu einem Sitz des arroganten Hochmuts und der Gier unseres Erbfeindes wurde.“

Unsere Posener Volksgenossen nehmen sich in vorbildlicher Weise ihrer Arbeitslosen an. Im letzten Winter organisierte der Posener Wohlfahrtsbund eine sogenannte Winterhilfe, an der sich die Deutschen recht opferfreudig beteiligten. Besonderer Anerkennung wert war die Tatsache, daß die Landbevölkerung die Sammlung durch Naturalabgaben unterstützte.

Manch bittere Not konnte durch diese Hilfsbereitschaft gelindert werden.

Um so unfaßlicher ist, daß denjenigen, die sich an dieser sozialen Arbeit in uneigennütziger Weise beteiligten, nachträglich böse Folgen daraus entstehen. In Mieczlowo, Kr. Schubin, hatten die Herren Paul Käding und Gustav Nees bei ihnen bekannte Landwirten um Liebesgaben für die Arbeitslosen gebeten. Sie sind deswegen angezeigt worden! Am 31. März erschien deshalb Polizei bei Käding, der aber an dem Tage nicht zu Hause war. Am 18. Mai erschienen dann Kriminalbeamte und nahmen eine dreistündige Haussuchung vor. Schließlich wurde ihm am 12. d. M. von der Staroste ein Strafmandat über 50 Zloty bzw. 3 Tagen Haft zugestellt. Herr Gustav Nees hatte ein gleiches Strafmandat am Vortag erhalten.

Das ist wieder einmal ein Musterbeispiel seelenloser Bürokratischer Auslegung von Gesetzesbestimmungen.

Wir hoffen, daß die zuständigen Stellen den Schubiner Starosten darüber befehlen werden, daß christliche Nächstenliebe nicht bestraft, sondern gefördert werden muß.

In Hohenlychen verbringen 32 französische und 23 spanische Schüler und Schülerinnen zusammen mit Berliner Schülern einen Teil ihrer Ferien. Soeben wurden viele Austauschschüler von dem französischen Botschafter und dem französischen Geschäftsträger besucht. Dabei sagten — wie die Berliner Presse berichtet — Deutsche,

Franzosen und Spanier gemeinsam das Deutschlandlied.

Franzosen singen „Deutschland, Deutschland über alles!“. Wenn der Krakauer „Illustr. Kurier Codz.“ das vernimmt, dann kann Frankreich sich gratulieren!

Ein Krakauer Blatt veröffentlichte in diesen Tagen ein Bild von einem Motorradrennen: Ein Motorrad mit Beiwagen liegt gerade in der Kurve, der Beiwagenfahrer steht mitten in laufender Fahrt im Handstand. Die Zeitung pries die Bravourleistung als Tat englischer Motorradfahrer. Tatsächlich aber handelt es sich um eine Kunstvorführung einer Reichswehrmannschaft auf dem letzten Reichssportfest in Dresden.

Ein Lodzer polnisches Blatt wieder brachte am Donnerstag die auch in unserer heutigen Beilage „Die Zeit im Bild“ wiedergegebene Abbildung eines auf dem Ruppiner See in Deutschland schwimmenden Seitenwagens mit Außenbordmotor, den es als — englische Erfindung bezeichnete.

Wie kann man nur so schäbig sein!  
Ehre, wem Ehre gebührt!

Es ist eine unverrückbare Tatsache, daß wir gezwungen sind, unsere Ansprüche immer mehr zurückzuschrauben. Selbst die Größenwahnsinnigen bescheiden sich.

Wo sind die Zeiten, da es zum guten Ton der Größenwahnsinnigen gehörte, zumindestens ein berühmter General, wenn nicht gar ein mächtiger Fürst zu sein! Ein Größenwahnsinniger, der etwas bedeuten sollte, tat es nicht unter Kaiser Napoleon I.

Und heute?

Heute sehen wir, daß an der polnisch-sowjetrussischen Grenze ein Irrer festgenommen wurde, der sich einbildete, ein Delegierter des Innenministeriums zu sein.

Der Wunschtraum der Mitmenschen von heute ist also, Ministerialdelegierter zu sein!

Ja, wir bescheiden uns.

A. K.

**Bei rheumatischen Schmerzen**

aller Art, nervösen und Kopfschmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt. Togal stillt nicht nur die Schmerzen, sondern entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege. Die Wirkung tritt unmittelbar ein. Keine schädlichen Nebenwirkungen. In allen Apotheken erhältlich.

**Pfarrer Bernhard Rygielski †**

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken in Łódź wird uns geschrieben:

Gestern war es eine Woche, daß Pfarrer Bernhard Rygielski, in Łódź nicht nur im Kreise der durch Jahre von ihm betreuten deutschen Katholiken weit und breit beliebt und bekannt, einem tödlichen Unfall erlag. Spät genug und doch allzufrüh erreichte uns die traurige Kunde: Pfarrer Rygielski ist tot!

Im Jahre 1904 in der Nähe von Posen geboren, kam der Betrauerte nach Besuch der Mittelschule an das Priesterseminar nach Łódź, das er im Jahre 1929 beendete. Das Schicksal wollte es, daß er als erster der von Sr. Exzellenz dem Łódzer Bischof geweihten Priester das Kreuz aus der Hand legen mußte. Nach Betätigung als Katerhet an den hiesigen Schulen kam er als Seelsorger für die deutschen Katholiken an die hl. Kreuz-Kirche und wurde geistlicher Erzieher unserer deutschen Mittelschuljugend. Seit Anfang dieses Jahres Vikar in Ozorkow, mußte der Jungpriester nun auch diesen Wirkungskreis verlassen und einem höheren Ruf folge leisten.

Dies einige Meilensteine am Wege eines kurzen, aber reichen Priesterlebens. Was Pfarrer Rygielski war, die Jugend vor allem wird es wissen. Wo immer er Jugend fand, war er ihr Freund und Führer. Ihr, und vor allem den Kleinen galt seine Vatersorge und Liebe. Und Kindertränen haben die Erdenkrume, die sein Blut durchtränkt, benebt und Kinderherzen schlügen ein leises, aber gar iniges Dankeslied an seinem Grabe.

Sein allzeit hilfsbereites, freundliches, offenes Wesen, seine leutselige Art und mittnehmende Herzengüte haben dem teuren toten Priester aber auch im Herzen seiner Gemeinde und aller, die ihn kannten, ein unvergängliches Andenken geschaffen. Er war Diener im Hause des Herrn, Priester am Altare der Jugend, und dem Volke gab er, was des Volkes ist.

Bielbetrauerter! Kurz war Dein Leben, aber segensreich. Und der Verein Deutscher Katholiken, dem Du stets treuer Helfer warst, er legt Dir einen Wunsch ins Grab:

Ruhe sanft, teures Priesterherz, ruhe in Frieden am Fuße des Kreuzes, dem Du dientest!

Wehmutsstill steht der Mensch und schweigt,

Wenn der Schöpfer seine Allmacht zeigt.

Gestern froh und trülig in den Ackerland

Gottes Samen streut' die Priesterhand.

Heut ein Hügel debst den Säemann schon,

Bang und dumpf verstummt ein Glockenton.

Ausgefjært.

Von des Schicksals Winden weggeweht.

Weggeweht? Nimmermehr!

Nur Dein Leib erden schwer

Kann erblassen.

Wenn die Seele auch zum Vater zieht,

Dein Gemüt

Kann kein Grab umfassen.

Wird uns bleiben

Und aus Deinem Ader neue Ernte treiben.

**Dollar ist Dollar**

Ein bemerkenswertes Gerichtsurteil

Infolge des Kurstürzgangs des Dollars stand im Warschauer Bezirksgericht in der letzten Zeit eine Reihe von Dollarprozessen statt. Nachstehend führen wir einen solchen Fall an: Als Kläger trat ein gewisser Trifman auf, der einem Rosenberg gegen hypothekarische Sicherung 16 000 Dollar, zahlbar in effektiven Dollar, sowohl Kapital als auch Zinsen, gelehen hatte. Als die Zinsen fällig waren, weigerte sich Rosenberg, sie zu entrichten, weil der Dollar im Falle begriffen war. Als der Prozeß angezeigt war und der Dollar gegen 6 Zl. stand, erklärte sich Rosenberg bereit, die Zinsen nach dem Tageskurs zu entrichten. Der Gläubiger verzögerte indessen die Annahme derselben und verlangte die Entrichtung der Zinsen zu einem Kurs von 8,90 Zloty. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Rosenberg verpflichtet ist, die rückständigen Zinsen nach dem Kurs des Tages zu bezahlen, an dem sie fällig waren. Das gleiche gilt auch für die nächsten Raten, selbst für den Fall, daß für den Gläubiger dadurch Verluste entstehen.

**Brand in einer Fabrik**

B. Auf dem Grundstück von Rudolf Ziegler, Jawadzkastraße 5, brach gestern nachmittag um 2,30 Uhr in der im 2. Stock einer zweistöckigen Offizine gelegenen Sweaterfabrik von Glücklich und Lublinski infolge Überhitzung des Ofens Feuer aus. An der Löschung beteiligte sich der 1., 2. und 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Kommandanten Dr. A. Grohmann an der Spitze. Der Brand wurde nach einer Stunde gelöscht. Die im 1. Stock befindliche Trikotagenfabrik von Pomeranc wurde unter Wasser gesetzt. Der bei der Firma Glücklich und Lublinski angerichtete Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. Pomeranc erlitt einen Schaden von 5 000 Zloty. Beide Fabrikanten sind versichert.

**Radio „Nosta“ im Haus  
Freude im Haus**  
zu herabgesetzten Preisen  
erhältlich in der Firma „Nosta“, Piotrkowska  
Nr. 190, Telefon 162-23.

### Aushebung einer Falschgeldfabrik

a. In den gestrigen Morgenstunden sah ein Kriminalbeamter den der Falschmünzerei verdächtigen Stanislaw Zagorski in der Kilińskastraße einen Koffer tragen. Der Beamte folgte ihm; plötzlich begann Zagorski stehen zu bleiben, von Zeit zu Zeit dem Koffer ein Päckchen zu entnehmen und es „ganz unauffällig“ wegzwerfen. Als Zagorski am Sienkiewiczpark wieder mehrere Pakete über den Zaun warf, beschleunigte der Beamte seine Schritte und auch Zagorski begann zu laufen. An der Ecke Przejazdstraße warf Zagorski plötzlich seinen Koffer fort und versuchte, im Gewühl der Passanten zu verschwinden, wurde aber festgenommen. Der Koffer wurde geöffnet und darin eine ganze Menge verschiedener Münzen gefunden, ebenso im Park und auf der Straße.

Eine in der Wohnung des Verhafteten sofort vor- genommene Haussuchung brachte große Mengen Falschmünzen zutage. Es wurde fertiges Geld für etwa 10 000 zł. gefunden. Die meisten Münzen waren bereits verpackt.

Eine Werkstatt mit Tiegeln, Pressen, Stangen, großen Mengen Metallen, Gipsvorräten, Formen usw. wurde vorgefunden.

Ins Kreuzhör genommen, gestand der Verhaftete ein, zusammen mit anderen Personen diese Werkstatt eingekauft und darin gearbeitet zu haben. In der Folge wurden zwei weitere Personen verhaftet.

p. **Polizeistreife.** In der gestrigen Nacht wurde in ganz Lodz eine Polizeistreife unternommen. Zu gleicher Zeit rückten aus allen Kommissariaten Abteilungen von Kriminalbeamten und uniformierter Polizei aus, die alle Diebstähle und Spuren aufsuchten. Insgesamt wurden hierbei 18 Personen festgenommen, die sich entweder nicht ausweisen konnten, oder verdächtig waren. Sie wurden nach dem Untersuchungsamt gebracht, wo sie einem Verhör unterzogen werden.

n. **3000 Paar Sommerschuhe gestohlen.** Der Leiter der Polizei, daß von einem Postauto in der Nähe von Lodz 3000 Paar Sommerschuhe gestohlen worden seien, die der Firma "Gentleman" gehörten. Die Polizei hat eine Untersuchung ein geleitet.

**Bom Dach gestürzt.** Während der Ausführung von Dacharbeiten in der Wysockastraße 18 stürzte der Arbeiter Włodzimierz Czarnecki vom Dach des zweistöckigen Gebäudes auf das Straßendach. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus.

**B. Uebersäufen.** In der Jagiellostraße wurde die 54jährige Salomea Grudzińska aus dem Dorf Kalisz bei Radogoszec von einem Wagen übersprungen und trug allgemeine Verletzungen davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe.

**X. Lebensmüde.** Auf den Feldern in der Umgebung von Widzow versuchte sich der 33jährige Artur Zommer, unbekannter Wohnortes, zu vergiften. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

**X. Im Hause Petrikauer Straße 22 versuchte sich der 23-jährige Alfred Karbowiak unter der Einwirkung eines zu reichen Alkoholgenusses zu erhängen. Als man ihn rechtzeitig abholt, verlegte er sich mit einer Kesselflinge. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe.**

### Ankündigungen

Heute Waldfest des Matthäi Vereins! Uns wird geschehen. Nochmals laden der Kirchengesangverein der St. Matthäi-Gemeinde für heute alle lieben Freunde und Gönner, sowie die Mitglieder befreundeter Vereine zu seinem Waldfest im Waldhain des Herrn G. Mees in Kuda Pabianicka, Haltestelle Poniatow, ein. Ob doch gerade in diesem Jahre nicht jedem die Möglichkeit gegeben, mit seiner Familie in der Sommerfrische zu wenden; um so mehr muss jede Gelegenheit wahrgenommen werden, in Gottes freier Natur in frohen Sängerkreisen ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Das Waldchen ist für Gäste bereits am Morgen geöffnet. An Überraschungen sind Sternschnuppen, Scheibenstückchen, Pfandlotterie, Glücksspiel etc. vorgesehen. Die Parole für heute muss daher lauten: Auf nach Kuda Pabianicka zum Waldfest des Kirchengesangvereins der St. Matthäi-Gemeinde. Das billige Eintrittsgeld ermöglicht es jedermann, dieses Waldfest zu besuchen, beträgt es doch nur 50 Groschen für Erwachsene, wobei Kinder unter 14 Jahren frei sind.

**Von der Webermeister-Innung.** Die Herren Sänger der Webermeister-Innung werden höll. ersucht, zu der am Montag, den 24. d. M., um 7.30 Uhr abends im Lokal des "Union-Touring", Przejazdstraße 7, stattfindenden Singtunde vollzählig zu erscheinen.

**Verein Deutschsprechender Katholiken.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag um 9 Uhr früh in der St. Kreuz-Kirche eine hl. Seelenmesse für den verstorbenen B. B. Angeli gelesen wird. — Morgen, Montag, Damentafsee im "Santa-Park". Mitgliedsdamen und Gäste sind herzlich eingeladen. 7 Uhr abends Spielabend der Jungmänner. Dienstag, abends 8 Uhr, Heimabend der Jungmädchen. Mittwoch, abends 7 Uhr, Heimabend der Jungmänner. Sonnabend, abends 7 Uhr, Junamäntersitzung (Besprechung des Arbeitsplanes, Bücherausgabe für jedermann); Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends. Sekretariatsabende (bis 15. Aug.) Dienstag und Freitag von 4—7 Uhr abends.

**Von St. Michaeli-Kirchengesangverein** wird uns geschrieben: Am Dienstag abend um 8 Uhr findet im Vereinslokal eine wichtige Beisprechung statt, zu der alle Mitglieder eingeladen werden.

## Probealarm der Feuerwehr

B. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand auf dem Grundstück der Firma Kröning, Kontnastraße 39/41 (früher Nowo-Kotna 5) der zweite von dem Kommandanten der Lodzer Feuerwehr, Dr. Grahmann, veranstaltete Probealarm der Lodzer Freimilligen Feuerwehr statt. Versuchsobjekt war ein dreistöckiges Fabriksgebäude mit hölzrigem Turm nebst angrenzendem Parterregebäude, in dem sich eine Weberei befindet. Das „Feuer“ (rote Fähnchen) entstand in der Mitte, wobei vorausgelegt wurde, daß an zwei Seiten der Brandstätten lebhabt brennende Stoffe lagen (grün-rote Fähnchen). Von der anderen Seite waren wiederum rote Fähnchen in der Mitte und rechts daneben hatte man durch ein schwarz-rotes Fähnchen bedeutet, daß Lebensgefahr bestand.

Als erster traf nach 9 Minuten der 8. Zug am Brandort ein (Allart, Pferderequisit mit Motorspritze), dann folgte der 17. Zug von Płoszak nach 12 Minuten (Pferderequisit mit Motorspritze), ferner traf, ebenfalls in 12

Minuten der 4. Zug (motorisiert) und darauf der 2. Zug nach 15 Minuten ein, weil er einen Umweg durch die Kopernika und die Karolewska gemacht hatte. Der 2. und der 4. Zug machten ihre Übungen an dem dreistöckigen Gebäude, wobei der 2. Zug mit der Leiter einen „Lebensgefahr befindlichen“ Menschen herunterholte. An den Stellen, wo sich leichtbrennende Stoffe befanden, arbeitete die Feuerwehr in Masken. Der 17. Zug dagegen operierte selbständig am Parterregebäude, ebenfalls in Masken (rotgrüne Fähnchen). An Wasser mangelte es nicht, weil sich dort ein artesischer Brunnen befand. Die Fahrt war jedoch sehr erschwert, weil dort die Gleise der Ringbahn und die Straßen im Zickzack laufen. Um auch die Sanitätsmannschaft in Aktion treten zu lassen, wurde einer der Wehrmänner „krank“.

Der Kommandant dankte nach Beendigung der Übungen der Wehr, worauf die Teilnehmer von der Firma Kröning zu einer Erfrischung eingeladen wurden.

### Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verdeckte Verantwortung).

#### Spenden für die hungernden Glaubensgenossen in Ruhland.

Außer den bereits veröffentlichten sind noch folgende Spenden für die hungernden Glaubensgenossen in Ruhland in der Kirchenkonzession der St. Trinitatiskirche eingegangen: von Herrn E. Schütt 25 zł., Frau Hanni Pleißer 5 zł., Fr. M. Steiger 20 zł., Frau A. Kurz 20 zł., Herrn L. Hausmann 10 zł., Herrn A. Knappe 10 zł., aus der Geburtstagsfeier bei Herrn R. Hampel gesammelt 126 zł., von den Herren Paul und Friedrich Mannberg 10 zł., Herrn L. Schmidt 50 zł., Herrn A. Little 10 zł., vom Frauenverein in Jabłonice 15,40 zł., Frau A. Blümert 5 zł., M. K. 20 zł., R. N. 10 zł., A. U. 5 zł., Herrn W. Wentland 10 zł., und von Frau Bertha Kühn 10 zł.

Für diese freundlichen Gaben christlicher Liebe bestens dankend, bittet herzlich um weitere Spenden für obigen Zweck Pastor A. Wannagat.

Die Nachrichten aus dem russischen Hungergebiet, in welchem viele unserer Glaubensgenossen schwachen, und besonders in den letzten Wochen sehr ernst geworden. Während meiner Urlaubszeit hatte ich Gelegenheit hierüber authentisches Material zu sammeln und werde einige davon in einer besonderen Broschüre demnächst veröffentlichen. Bedenken wird hieraus erscheinen, wie bitter notwendig es war, auch bei uns eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Dank der bewährten Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen laufen auch in unserer Gemeinde fortwährend Spenden ein, über welche ich hier mit innigem Dank quittieren möchte. Seit dem 24. Juni sind in der St. Johannisgemeinde für die nothleidenden Glaubensgenossen folgende Spenden hinterlegt worden: Dir. Schmitt 20 Złoty, Hummel 5,10 zł., tel. d. H. Kantor Luk-Grabowa 12,25 zł., Ehrenholz-Chmielno 15 zł., Kantor Teige in Tłomia, Gem. Kamion 54,05 zł., H. 20 zł., H. Müller 3,40 zł., E. M. Heiß 5 zł., Herbach 2 zł., Hermann 5 zł., Müller 5 zł., Golm 2 zł., Schulz 1 zł., Winter 1 zł., Szpet 2 zł., R. Geyer 20 zł., R. Kahler 10 zł., St. Kochner 1,50 zł., Beulser 3 zł., Somja 5 zł., Mühl 5 zł., Brendler 10 zł., Weiß 2 zł., Steinert 5 zł., Weigner 1 zł., Schebach 2 zł., Rostk 2 zł., Tal 2 zł., Müller 1 zł., A. Müller 50 zł., R. N. 1,50 zł., Deckert 1 zł., Fednow 50 Gr., Schröter 5 zł., Petz 1 zł., Schmidt 2 zł., Frey 50 Gr., Freyzel 2 zł., Frey 1,50 zł., Darlow 3 zł., Urndt 1,40 zł., Tarczyni 1,50 zł., R. N. 1,10 zł., Freienvorwerk St. Trinitatis 11,50 zł., R. N. 5 zł., R. N. 5 zł., Moritz Bauer 20 zł., Wegner und Böcker 3 złoty, A. B. 2 zł., L. Hemmel 20 zł., E. Richter 10 zł., J. Hauf 20 zł., H. Schulz 50 zł., Borek 5 zł., G. Rüder 5 zł., S. Wegner 1 Dollar, R. N. 5 zł., E. Schulz 1 zł., Stenzel 20 zł., Rehberg 10 zł., Dir. Guthke 10 zł., R. N. 1 Dollar, R. Koepnick 5 zł., T. Steigert 10 zł., D. Hahn 20 zł., R. N. 7 zł., A. Kunkel-Wojciech 10 zł., A. S. 25 zł., Niżnik-Tomaszow 5 zł., R. N. 6 zł., Elcina 10 zł., R. N. 3,50 zł., Tańska 5 zł., Scini 40 zł., R. N. 3 zł., Badde-Zyberdon 10 zł., Haufe-Stern Oluszy 10 zł., R. N. 3 zł., Bomeyer 5 zł., L. Alink 5 zł., Henke 5 zł., R. N. 20 zł., R. N. 5 zł., Eßlinger 10 zł., L. R. 5 zł., G. Zielle 25 zł., R. N. 2 Dollar, L. P. 5 zł., Süß 10 zł., R. N. 1 Dollar, R. N. 5 zł., Kap. Thoniold 5 zł., Schröter 5 zł., Tom. W. Krause 100 zł., Schittenhelm 1 Dollar, Jugendbund 5 zł., C. Pawlowski 15 zł. (mon.), Fiedler 20 zł. (monat.), R. N. 5 zł. (mon.), Else Steigert 10 zł.

Auf allerhöchste dankt ich den lieben Glaubensgenossen für ihre Spenden und wünsche ihnen des Herrlands Gnade. Läßt uns auch in Zukunft der armen, hungernden Glaubensgenossen in Ruhland gedenken; wenn möglich bis zur Ernte wollen wir, so weit es uns möglich ist, Spenden sammeln und einsenden, um den Allerärmsten etwas Hilfe zu bringen und ihnen zu zeigen, daß es noch Christen gibt, die sich des Elends der Witwen und erbarmen. Möge des Herrn Gnade mit allen sein, die von dem Wenigen, das sie noch haben, den Notleidenden mitteilen. Konfessorialrat Dietrich.

#### Das große St. Johannis-Gartensest

Näher kommt der Tag, an welchem das große traditionelle Gartensest an St. Johannis stattfinden soll; Dienstag, den 15. August, in den Gartenanlagen von Hellenhof! Schon lange wird in aller Stille für das Fest gearbeitet. Kleine Sammlerinnen sind am Werke und haben bereits eine große Anzahl schöner Präsidenten gesammelt. In sehr vielen Häßen begegnen die Sammlerinnen freundlichen Menschen die wohl auch die diesjährige Lösung des Gartensestes: für Kinder der Allerärmsten und Pflege der weiblichen Jugend, besonders hoch schätzen. Nun, da Gott so weit die Arbeit für das Jugendheim geplant hat, daß die Schulden restlos getilgt sind, ist es nun an der Zeit, energisch vorwärts zu gehen! Vor allem wollen wir durch das bevorstehende Gartensest einen Grundfond sammeln, der es uns ermöglicht, im Winter bereits die einleitenden Schritte für die Sommerkolonien zu tun: Mieten eines Hauses und Einrichtung derselben, damit im Frühling mit der Kinderarbeit begonnen werden kann, und zwar im größeren Maßstab. Andererseits aber: die in unserer Gemeinde durch Gottes Güte frisch aufblühende weibliche Jugendpflege soll auch nach Möglichkeit gestützt und gefordert werden. Sie ist noch ein zartes Blätzlein, das, besonders in unserer Zeit der Erwerbslosigkeit eines großen Teiles dieser Jugend, unserer kostspieligen Unterhaltung und Hilfe bedarf. Auch diese Ziele ist das Gartensest gewidmet. Läßt es sich nicht wirklich mit großer Freude für solche Zwecke zu arbeiten? Daher bitte ich nochmals herzlich alle Vereine und Organisationen für die erste Sitzung, welche in Sachen dieses Gartensestes in der St. Johannis-Gartenschei abends 8 Uhr, am Donnerstag, den 27. Juli stattfindet, je zwei Delegierte zu entsenden und unserem Damenkomitee die bewährten Kräfte zu-

versfügung zu stellen! Die lieben Glaubensgenossen aber im allgemeinen bitte ich unser bevorstehendes Gartensest fröhlig zu unterstützen, damit unsere Gemeinde um eine neue Wohlfahrteinrichtung reicher werde: ständige Sommerkolonien für die Kinder der Allerärmsten und für die weibliche Jugend unserer Gemeinde, damit diese immer frischer gepflegt werden könnte. Konfessorialrat J. Dietrich.

#### Von der Kinder Sommerkolonie an der St. Johannisgemeinde

Bekanntlich weilen 18 kleine Mädchen im Alter von 7 bis 12 Jahren in der Nähe von Lodz, im Dorfe Borowo zum Sommeraufenthalt. Diese Mädchen sind liebliche Bejüngerninnen unseres Kindergottesdienstes. Schwach und unternährt wie sie alle sind, erfreuen ihnen der fröhliche Aufenthalt in frischer Luft bei gutem Unterhalt wirklich wie ein Geschenk vom Himmel, und alle werden bestimmt ihren edlen Gönnern, den Spendern, den Sammlerinnen und dem Helferkreis der St. Johannisgemeinde, lange recht dankbar sein. Auf der letzten Zusammenkunft des Helferkreises wurde nun beschlossen, für den Monat August bis zum Schulbeginn noch 18 kleine Mädchen aus Land zu schicken. Dieser Beschluss ist auf die vielen Bitten der kleinen Bejüngerninnen des Kindergottesdienstes zurückzuführen, die sich sehr froh darüber freuen, oder bei ihrer Helferin melden, und so gern aus Land möchten, da sie doch noch nie auf dem Lande waren und gehört haben, daß es den andern Mädchen so außerordentlich gut gefällt. Von den vielen Kandidatinnen sollen eben nach genauer Kontrolle 18 Mädchen schon in der nächsten Woche auf Land. Näheres will ich am Sonntag im Kindergottesdienst bekannt geben. Die Kosten des Aufenthalts bei außerster Sparsamkeit betragen 1 Złoty täglich für ein Kind und Reisepeisen und anderes. Es wären uns also noch ungefähr 500 Złoty nötig, um alle neu entstehenden Unkosten zu decken. Hoffe nun, daß die lieben Glaubensgenossen unserer Gemeinde für diese Sache Verbündnis und ein warmes Herz zeigen und uns in unserem Bestreben durch Spenden unterstützen werden. Wer übernimmt die Deckung der Unkosten für ein Kind, ungesetzt 31. 25.—? Spenden werden in der Kirchenanzeige für diesen Zweck ziemlich eingesammelt. Für jede Gabe sage ich im Voraus allen herzlichen Dank. (—) Pastor Lipps.

### Kunst und Wissen

Internationale graphische Ausstellung in Warschau. Der Verband polnischer Graphiker veranstaltet im September in Warschau eine internationale Holzschnittausstellung. Die Ausstellung kann von allen Graphikern besichtigt werden. Die Auswahl der eingehenden Arbeiten obliegt einer besonderen Jury. Von den durch die Jury ausgewählten Arbeiten können nur vier Werke eines Künstlers zur Ausstellung gelangen. Anmeldungen sind an das Sekretariat, Chmielna 25, zu richten.

**Ein russischer Stratosphärenflug.** Am 18. August soll in Leningrad der Start zu einem sowjetrussischen Stratosphärenflug erfolgen, an dem der Mitarbeiter des Technisch-Wissenschaftlichen Instituts, Ulysskin, der bekannte sowjetische Flieger Fedosejew und der Konstrukteur des Ballons, Ing. Basenko, teilnehmen werden.



Olga Wohlbrück gestorben.

In Berlin ist die bekannte Romanschriftstellerin Olga Wohlbrück-Wendland nach schwerer Krankheit verstorben. Sie hat Jahrzehnte hindurch zu den erfolgreichsten Autoren des Geistes- und Kulturschriftstellers gehörte. In Deutschland, Österreich und Russland hat sie ihre Jugend verlebt; in Paris war sie Schauspielerin. Als kluge Sprecherin in Konversationsstücken ist sie auch in Berlin aufgetreten. In Ernst von Wolzogen's Bunttem Theater wurde sie mit dem Komponisten Waltemar Wendland bekannt, mit dem sie eine lange glückliche Ehe verbrachte.

# Städte, von denen die Welt bisher nichts wußte

Deutscher entdeckt unbekanntes Arabien

Gegenwärtig erwartet man den deutschen Forscher Dr. Hans Helfritz von seiner neuen abenteuerlichen Wüsten-durchquerung in Südarabien in Berlin zurück. In einem am 23. Juni aus Hodeida im Yemen abgehandelten Brief, der soeben in Berlin eintraf, kündigte Helfritz seine Rückkehr an und machte einige Einzelheiten über seine Wüsten-durchquerung. Verwandten in Charlottenburg hat Helfritz wiederholt aus den verschiedensten Punkten Arabiens geschrieben, so daß man sich bereits von seiner Forschungszeit und von Einzelheiten ein Bild zu machen vermag.

Die neue Forschungsreise von Dr. Hans Helfritz hat wieder den Beweis erbracht, daß es noch in „engster Nachbarschaft Europas“

## weiße Flecke auf der Landkarte

gibt, deren Erforschung der Wissenschaft höchste Befriedigung gewähren kann. Helfritz ist auf einem großen Teil seiner Expeditionsroute durch Gebiete gekommen, die der Welt bisher völlig unbekannt gewesen sind. Irrtümer in den Lexika und im Atlas können jetzt berichtigt werden.

Wo man nur Wüste und völlig unbesiedelte Gebiete vermutet hat, stehen Städte und Dörfer mit

## Wolkenkratzern,

herrscht eine hochstehende Kultur. Arabien hat es verstanden, sich bis heute in Geheimnisse zu hüllen. Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang hüte jeder nach Europa, nach Afrika und sonst in die Welt hinausziehende Araber das Wissen um die „unbekannten Städte in der Wüste“. Der Name Hans Helfritz wird in der modernen Forschungsgeschichte mit an hervorragender Stelle genannt werden.

Im Osten vom Land Yemen, nordwärts vom Lande Hadramaut, wo man nichts anderes als tote Sandwüste mutmaßte, hat Helfritz schon vor einem Jahr zum Erstaunen der aushorrenden Welt

## ganze Araberstädte mit hoher Kultur entdeckt.

Hier stehen Wolkenkratzer, eine seltsame Welt und eigentümliche Kultur offenbart sich dem staunenden Abendlande. Längst, bevor die „Mayflower“ Europas Pioniere an der Ostküste Amerikas ausschiffte, dort, wo heute die gigantischen Turmhäuser auf dem Felsenboden New Yorks stehen, lange vor der Entdeckung der Neuen Welt wahrscheinlich, hat das Volk, von dem wir unser Ziffernsystem und das „arabische Rechnen“ übernommen haben, hier

## riesige Hochhäuser auf den Hochlandseinseln

gebaut.

Hat Burgen errichtet und Schlösser, die eine unerhörte Kultur bezeugen. Wasserleitungen, die noch heute die Städte versorgen, lagen schon vor vielen hundert Jahren im Sandstein und Lehm der arabischen Wolkenkratzer. Und hier am Rande der unendlichen Sandwüste, hat Helfritz seinen „zweiten Besuch“ abgestattet.

## Neue Städte am Rande der Wüste hat er zum erstenmal betreten.

Sah als erster Europäer abermals phantastische Bauwerke, von deren Vorhandensein sich die Welt nichts träumen ließ.

Über die abenteuerlichen Einzelheiten seiner Freundschaftsbesuche bei den arabischen „Großstädten“ und über die Reisen von „Wolkenkratzerburg“ zu „Wolkenkratzerstadt“ wird Helfritz ein mit aufsehenerregenden Fotos versehenes Buch schreiben. Es steht aber bereits fest, daß er unser Wissen um morgenländische Technik und morgenländische Kultur umgeworfen hat. Arabien schenkte der Welt viele

Achtung verlangende Bauten und Kunstwerke. Seine Moscheen und Minarets sind berühmt, die Alhambra, den Lazar, den Palast zu Delhi kennt alle Welt.

Das Arabien auch Wolkenkratzer hatte, wußte kein Mensch,

bis Helfritz kam. Das Meisterwerk arabischer Literatur, die „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“ sind an Feinheit der Aussöfung vom ganzen Orient nicht überboten werden.

Die Wüstenstadt Terim stellt ein „Chicago in Arabien“ dar. Ein Hochhaus neben dem anderen. Schibam, die alte

Residenzstadt des Landes, ist ein einziger Block von Wolkenkratzern. Die Silhouette der Stadt hat Ähnlichkeit mit dem abendlichen Schattenbild von Chicago. Und gleich vor dieser seltsamen Stadt beginnt die Wüste. Die höchsten Palmen der Stadt werden noch weit von den fünfzehnstöckigen Wolkenkratzern — überschattet. Auch die Stadt Bodda im Wadi Doan ist nichts anderes als eine Anhäufung von Hochhäusern. Auf kleinem Raum wohnen hier viele tausend Familien nebeneinander.

Die Hauptstadt, Terim, ist ein wahres Häusermeer, eine ganz eigenartige Mischung von altem babylonischen Baustil mit italienisch anmutender Bauweise. Die Städte des Wadi Hadramaut wachsen gleichsam aus den Felsen heraus und bilden schützende Festungen gegen räuberische Beduineneinsätze. Uneinnahmbar für die Reiter der Wüste seit ihrer Erbauung. Von den Höhen der Berge blickt man auf die Städte und Täler von ungeahnter Phantasie.

## Wenn die Hitze kommt . . .

Nicht aufregen. — Nicht zuviel trinken! — Die leichte Kopfsbedeckung.

Von Elsriede Bohnert.

Je mehr wir uns den Hundstagen nähern, um so mehr dürfen wir hoffen, daß es endlich heiß werden wird.

Hier einige Verhaltungsmäßigkeiten für heiße Tage:

Ist man gezwungen, im heißen Mittag unterwegs zu sein, so soll man sich die Regel aufstellen, sich über nichts aufzuregen. Nur wenn man sein Gleichgewicht bewahrt, bleibt man auch körperlich fühl, äußere und innere Hitze zugleich sind zuviel für den Menschen, das verträgt kein Organismus. Ebenso soll man sich niemals abheben. Hasten und Eilen sind ebenso schädlich wie Aufregung. Man muß sich für die heißen Tage schon ganz auf innere Ruhe einstellen, dann verträgt man leicht etliche Grad mehr.

Ein weiterer Feind an heißen Tagen ist das Trinken. Hier ist der Bewohner der Tropen zum Vergleich heranzuziehen. Er hütet sich, während des heißen Tages zu trinken, denn er weiß, daß Durst immer größer und unlösbar wird. Er begnügt sich deshalb damit, Lippen und Zunge mit Zitrone anzufeuchten, ein Hilfsmittel, das auch für unser Klima zu empfehlen ist. Ebenso tut etwas Obst gute Dienste. Natürlich darf man keine Speisen zu sich nehmen, die Durst hervorrufen. Alles stark Gesalzene und Gewürzte ist an heißen Tagen zu meiden, und zwar nicht nur unterwegs, sondern auch daheim, denn das Durstgefühl ist überaus lästig und macht einem einen Tag zur Hölle. Speisen, die sehr süß sind, sollte man ebenfalls streichen.

Alle Speisen, die man zu sich nimmt, soll man langsam und in Ruhe essen. Überstürztes Essen schadet, und mancher Hitzeßtag ist sicher nur durch übermäßiges oder überstilles Essen hervorgerufen worden.

Den Kopf sollen wir in der Hitze niemals unbedeckt lassen. Es gibt so leichte Leinenkopfsbedeckungen, die man kaum auf dem Kopf spürt, daß man wirklich keinen Grund hat, sich ungeschützt der Sonne auszusetzen, denn Kopfschmerzen oder schlimmere Erscheinungen sind die Folgen, wenn man ohne Hut in der Sonne ist. Auch den Körper sollte man durch eine leichte Stoffbedeckung schützen. Schließlich wird jeder, der einmal Sonnenbrand gehabt hat, einsehen, wie unangenehm diese Folge der Sonnenbestrahlung ist. Die Schmerzen, die uns dieser Erkrankung der Haut, denn das ist es ohne Zweifel, einträgt, lassen sich aber leicht vermeiden, und es ist eigentlich unsäglich, daß

es immer noch Törichte gibt, die in ihrem Hunger nach Sonne nicht genug befommen können, selbst wenn ihre Haut dadurch, daß sie sich rasch tötet, ihnen zeigt, daß irgend etwas nicht richtig ist und daß sie gut täten, beizetteten Vorkehrungen zu treffen, damit das völlige Verbrennen vermieden wird.

Wenn wir selber nicht unvernünftig sind, kann uns auch ein sehr heißer Tag nichts anhaben, aber die Hauptbedingung ist: alle Dinge, die man unternimmt, mit Ruhe und Überlegung zu tun.

## Lied der Lehren.

Schwer rauschen die wogenden Lehren  
Und singen ihr Sterbelied.

Sie singen in klgenden Chören  
Vom Schnitter, dem keins entflieht.

Sie singen von bitterem Scheiden  
Vom goldenen Sonnenschein,  
Vom Lenzlust, die Winterleiden  
Beendet und Frostes Pein.

Sie singen von Sternen und Blüten,  
Von Regen, Donner und Blitz,  
Von Sturmes Schnauben und Wüten,  
Vom Reisen in Sommers Hitze.

Sie singen und rauschen und wogen  
Und schauern entgegen dem Tod . . .  
Schon kommt er bewaffnet gezogen,  
Der Schnitter im Morgentrot.

Schon läßt er die Sense erklingen:  
Ein Aechzen durchzittert das Feld.  
Die Lehren den Schlußakkord singen —  
„Leb wohl, o du schöne Welt!“

Julian Witt.

Im Juli 1933.

Jetzt folgte er der Einladung, die ihn zum ersten Male in das Haus seines Chefs rief. Norbert sprachwörtliche Gelassenheit hatte ihn jetzt fast ein wenig verlassen. Eine leise prasselnde Erregung hatte ihn besessen, als er jetzt dem Hause seines Chefs zugegangen war.

Nicht etwa, daß er sich vor der unbekannten Gesellschaft fürchtete, in die er jetzt kommen würde. Darum lämmerte er sich nicht. Wer die großen, prunkvollen Gesellschaften des Maharadscha von Ochamu mitgemacht, wer dort eine große Rolle gespielt hatte, konnte durch diese, wenn auch reichen und mächtigen Kaufleute und Fabrikanten, nicht berührt werden, mit denen er an dem Tage zusammenfassen würde. Der sprachwörtliche Reichtum des Hauses Grohmann konnte sicherlich nicht im entferntesten weisefern mit dem Reichtum des indischen Fürstenhauses, an dem sich Norbert Kirchner allmählich hatte gewöhnen können.

Nein, das, was ihn jetzt in Aufruhr versetzte, war der Gedanke an Frau Ulla Grohmann, die Frau seines Chefs, die er persönlich bisher noch nie gesehen, von der er nur so viel gehört hatte.

Die allererste Zeit hatte er seinen Chef für unverheiratet gehalten. Weil Reinhard Grohmann immer nur im Betrieb war und weil er häufig auch am Abend nicht nach Hause ging, sondern irgendwo mit seinen Bekannten und den Werkbeamten zu zechen pflegte.

Allmählich sickerte ein Name durch die Gespräche: Frau Ulla . . . Man sprach nicht sehr gut von ihr und bedauerte Reinhard Grohmann, der eine bessere Frau verdient hätte.

Dann hatte Norbert Kirchner seinen Antrittsbesuch in der Villa gemacht. Er hatte nur den Herrn des Hauses angerufen. Die Damen seien abwesen, hatte der Chef gelacht und ihn sogleich in Besitz genommen.

„Wissen Sie, Kirchner, wir machen jetzt einen kleinen Vormittagsbummel zusammen. Was hätten Sie auch vor dem Frauengeschwätz? Da kommt doch nichts dabei heraus. Ich werde Sie bei meiner Frau entschuldigen, und die Sache ist erledigt. Bei der nächsten Einladung werden Sie sie ja doch kennenzulernen.“



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Norbert Kirchner stand vor dem Ankleide-Spiegel seines Schlafzimmers. Kritisch beobachtete er sich von oben bis unten, ob vielleicht irgend etwas nicht in Ordnung war.

Nochmals musterte er das Gesicht an den Kopf gebürstete, glänzende, dunkle Haar, ob sich auch wirklich kein Härchen aus der Reihe zu tanzen wagte.

Dann trat er prüfend einen Schritt vom Spiegel zurück. Wie angegossen saß der Smoking, der den ersten Schneider verriet. Blendend weiß leuchtete die Hemdbrust, von deren Helle sich das scharf geschnittene, von Sonne, Wind und Regen gebräunte Gesicht gut abhob.

Seine hellgrauen Augen, denen man die türkische Ruhe ansah, und die jeder Gefahr trostende eiserne Unerschrockenheit blitzen auf. Er war zufrieden mit seinem Aussehen. Ein rascher Blick auf seine Armbanduhr, noch ein paar Tropfen Kölnisches Wasser, dann griff er nach dem weißen Seidenschal, den er forschtig um den Hals knüpfte. Zugleich kam der elegante schwarze Mantel an die Reihe.

Man merkte es auf den ersten Blick: Norbert Kirchner legte großen Wert auf alle diese Kleinigkeiten, die er — ohne eitel oder pußsüchtig zu sein — unersättlich hielt für einen gut angezogenen Mann. Ob er den Smoking oder den Tagesanzug anhatte, immer hatte er eine eigene Note an sich, immer wirkte er vornehm und eigenartig.

Ingénieur Kirchner war fünfunddreißig Jahre alt. Obwohl er noch verhältnismäßig jung war, war er jetzt schon eine Größe in seinem Fach. Seine Arbeit füllte ihn restlos aus, und sie beglückte ihn, um so mehr, als er beträchtliche Erfolge erzielt hatte.

Schon auf der Ingenieurschule war man auf die großen Fähigkeiten des jungen Menschen aufmerksam geworden; seine Berechnungen und seine theoretischen Ausführungen technischer Anlagen hatten Bewunderung erregt.

Gleich nach Beendigung seines Studiums hatte er Anstellung gefunden bei einer großen englischen Gesellschaft, die im Brücken- und Wasserbau Weltberühmt genoss.

Hier fand er das geeignete Feld für seine Fähigkeiten.

Man schätzte den jungen deutschen Ingenieur von Anfang an, und als die Gesellschaft den Auftrag erhielt, in Englisch-Ostindien, im Staate Kaschmir, eine große Brücke über den Sschiamansch zu bauen, wurde Norbert Kirchner hinübergeschickt, diesen Auftrag auszuführen.

Der junge Ingenieur bestand die Aufgabe glänzend, so daß ihn sogar die englische Regierung auszeichnete, ihm eine silberne Plakette und ein Ehrengeehren von fünfhundert Pfund überreichte.

Auch der Maharadscha von Ochamu war auf den jungen Deutschen aufmerksam geworden: mehrere Male während seines Aufenthalts hatte Kirchner die Freundlichkeit des reichen Fürsten zu spüren bekommen, war er bei ihm zu Gast geladen worden. Auch an kostbaren Geschenken hatte es der Maharadscha nicht fehlen lassen. Die wertvollen Ringe, Nadeln und anderen kostbaren Beute bewahrte Kirchner sorgfältig auf — er selbst trug nie irgendein Schmuckstück; aber später, wenn er erst die richtige Frau gefunden hatte, sollte sie alle die Herrlichkeiten bekommen.

In Gedanken versunken ging Norbert Kirchner die Straße entlang.

Seit einem Vierteljahr erst war er hier tätig, bei der Firma Reinhard Grohmann, einer der größten deutschen Fabriken für Eisenbahnbau und Transportanlagen. Der Chef des Hauses war — nach dem indischen Bahnbau — auf Norbert Kirchner aufmerksam geworden und hatte ihn durch ein glänzendes Angebot an sich zu fesseln gewußt. Norbert Kirchner war gern gekommen; er hatte Schnellzug gehabt nach seiner deutschen Heimat.

# Besuch auf der Chicagoer Weltausstellung

Von Paul Kämmerling, Chicago.

Die Chicagoer Weltausstellung ist schon von mehreren Millionen Menschen, Amerikanern wie Ausländern, besucht worden, und sie alle stimmen in ihrem Urteil darin überein, daß sie eindrucksvoll, vielseitig, unterhaltsam und lehrreich zugleich sei. Gleich beim ersten Betreten des reisigen Ausstellungsgeländes drängen sich jedem Besucher zwei Eindrücke auf, die ihm unvergänglich bleiben werden: die feine Architektur des Gebäudes und das bunte Wechselspiel der Farben. Die Architektur ist eigenartig, gewagt; fast wäre man geneigt, sie fiktiv zu nennen. Sie ist nicht amerikanisch; denn sie hat keine Vorbilder in Amerika. Allerdings auch anderswo nicht. Die Architekten haben sich versteift, dem Publikum etwas ganz Neues vorzuhören. Einem solchen Baustil, wie er bei den Hauptgebäuden Anwendung fand, hat es bisher noch nicht gegeben, und es ist leicht möglich, daß er auch einzig in seiner Art bleibt und mit der Ausstellung wieder aussterben wird; denn es ist unwahrscheinlich, daß viele sich für die Zwecke des Alltags mit ihm befriedigen werden. Aber zur Ausstellung paßt er vorsätzlich...

Ein englischer Verlegerstatter schrieb vor kurzem, die Ausstellung könne, bei Tage gesehen, einem Aufzug der Farben gleich, aber des Abends, wenn das Ganze unter der Beleuchtung von Millionen elektrischer Lampen wie eine Landschaft aus einem Feenreich erscheine, glaube man eine Farbenphantomie zu sehen. Kein menschliches Auge hat je solchen Glanz gesehn. Nicht nur, daß das ganze unüberhahbare Gelände taghell erleuchtet ist; das versteht sich von selbst. Die Ausstellung badet sich förmlich im elektrischen Licht. Darüber hinaus aber glänzt jedes einzelne der markwürdigen Gebäude in eigener individueller Beleuchtung, ohne daß die Lichtquellen irgendwie sichtbar sind. Mit dem schwarzblauen, sternbesäten Nachthimmel als Hintergrund und gleichzeitig als Dom über sich, lösen die unzähligen bunten Farben nicht auf sie geworfenes Licht zu reflektieren, sondern eher ihre eigene Farbe wie einen greifbaren Stoff in die Nacht hinausstrahlen. Drei leuchtend rote, schön geschwungene Brücken verbinden die durch eine Lagune getrennten Ausstellungsteile miteinander. Steht man auf einer von ihnen und schaut über das von Laternenbehängten Motor- und Ruderbooten belebte Wasser nach Süden hin auf die in weiter Ferne verschwindenden äußersten Lichter der Ausstellung, so fällt der Blick ganz hinten auf einen mächtigen Fächer von Scheinwerferstrahlen, die in allen Regenbogenfarben schillernd. Sie stehen hoch in der nächtlichen Himmel hinauf und geben der Ausstellung nach Süden zu einen wirkungsvollen Abschluß.

Im Innern der Gebäude setzt das Spiel der Farben sich weiter fort. Es ist wunderbar, welche eigenartigen optischen Wirkungen da mit dem Pinsel erzielt werden sind. Die künstlerische Beleuchtung spielt innerhalb der Gebäude freilich noch eine größere Rolle als im Freien, um so mehr, da eine Anzahl der größten Gebäude überhaupt fensterlos und darum von vornherein auf künstliche Beleuchtung angewiesen sind. Da hat man denn auch mit Hilfe aller erdenklichen Formen elektrischen Lichts die erstaunlichsten Effekte zustande gebracht. Effekte, wie man sie nicht für möglich halten würde, könnte man sich nicht mit eigenen Augen von den Tatsachen überzeugen. Jedes Haus offenbart in der Hinsicht neue Wunder.

Die Elektrizität spielt selbstredend entsprechend ihrer Bedeutung im heutigen menschlichen Leben eine Hauptrolle auf der Ausstellung. Man bedient sich ihrer dort zu allem und jedem: zur Beleuchtung, zum Betriebe der Maschinen und Apparate, zum Kochen in den Restaurants und in der Form des Radio und des Phonographen zur Übertragung von Vorträgen und Musik usw. Allenthalben in der Ausstellung stehen Masten mit eingebauten Lautsprechern, die den ganzen Tag über die beste Musik aus allen Teilen des Landes ertönen lassen. Kommt man

aus der Höörweite des einen Mastes, so gerät man bereits in die Reichweite des nächsten. Zu Erklärungen von Ausstellungssubjekten bedient man sich der Schallplatten in weitgehendem Maße. Sieht man vor einem Ausstellungsgegenstand und weiß nicht, was er bedeutet, so braucht man oft nur auf einen Knopf zu drücken und die Schallplatte gibt in klarer und deutlicher Sprache die nötige Erklärung, wobei während des Vortrages noch zuweilen, wo es notwendig ist, der eine oder der andere Teil des Objekts, von dem gerade gesprochen wird, elektrisch von innen oder von außen beleuchtet und so noch besser kenntlich gemacht wird. Will man eine ausgestellte Maschine in Betrieb sehen oder sich eines der vielen bereitstehenden physikalischen Experimente vorführen lassen, so drückt man wieder auf einen Knopf und die verwickeltesten Demonstrationen und Experimente vollziehen sich selbstständig vor unseren Augen auf elektrischen Wege, ohne daß eine menschliche Hand sich dabei rührt. Sieht man dergleichen, so wird man sich bewußt, wie weit die Menschheit es heute in Wissenschaft und Technik gebracht hat. Kein Wunder, daß die Besucher aus dem Staunen nicht herauskommen.

## Aus aller Welt

Karambol mit einem Eisberg. Der von Liverpool nach Montreal fahrende englische 20 000 Tonnendampfer „Herzogin Bertrida“ kam in der Straße von Belle Isle mit einem Eisberg in Berührung, als er infolge Nebels längere Zeit stillgelegen mußte. Glücklicherweise war die Bevölkerung nur sehr leicht, so daß das Schiff unbeschädigt blieb. Es konnte später seine Fahrt fortführen und traf rechtzeitig in Montreal ein.

kfp. Frisierbars. Eine neue Art von Frisiersalons ist in der Tschecho-Slowakei entstanden. In Prag haben einige fröhliche Figaros ihre Salons als Bars eingerichtet. Im Vorraum befindet sich ein regelrechter Bartisch, an dem die Wartenden sich allerlei Cocktails mixen lassen können. Diese Getränke haben natürlich passende Namen. So kann man „Pomadenkör“, „Roter Bubikopf“ und „Erdbeer-glaže“ bekommen.

Ferien-Gesängnisse. Wie aus Helsingfors berichtet wird, haben die Gefangnisverwaltungen in Finnland beschlossen, die Gefangenen beim Weben und bei Kanalarbeiten zu beschäftigen. Es handelt sich hier nicht darum, die Gefangenen eine nützliche Arbeit verrichten zu lassen; man will vielmehr, daß sie die Sommermonate in einer gesunden und angenehmen Umgebung arbeiten. Zu diesem Zweck sind besondere transportfähige Gefängnishütten hergestellt worden, in denen 20 Sträflinge untergebracht werden können. Die Gefangenen werden fortan in diesen Zellen während der Sommermonate immer dahin gebracht, wo man ihre Hilfe gebrauchen kann.

Frauenmord. Beerensucherinnen fanden im Neuhausensteiner Stadtwald im Gebüsch eine weibliche Leiche. Die Frau muß eines gewaltsamen Todes gestorben sein. Der Zustand der Fundstelle läßt darauf schließen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein schwerer Kampf stattgefunden haben muß. Um den Hals der Leiche war eine dünne Schnur gelegt.

Drei Kinder vor den Augen der Eltern ertrunken. In der Nähe von Nyiregyháza wurden drei Geschwister im Alter von zwölf, dreizehn und fünfzehn Jahren beim Baden in der Theiß von den Fluten fortgerissen. Sie ertranken vor den Augen ihrer Eltern, die auf einem in der Nähe gelegenen Feld arbeiteten.

Nita Bähr war die Tochter von einem Jugendfreunde Grohmanns, der bei seinem Tode Witwe und Kind dem Freunde anvertraut hatte. Nita war auch das Patenkind Grohmanns, und es war selbsterklärend, daß er sich um Frau Bähr und um die kleine Nita kümmerte, und daß er sie zu sich in den Betrieb nahm, als sie erwachsen war. Dann hatte er sie zu seiner Privatsekretärin gemacht; tüchtig genug war sie ja.

Das junge, frische Geschöpf gefiel Norbert Kirchner sehr gut, und er scherzte mit ihr, so oft er sie im Werk traf. Er dachte nicht daran, eine Liebeslei mit ihr anzusangen; aber er neckte sie und freute sich immer, wenn er ihr begegnete.

„Weshalb sind Sie eigentlich nicht auch bei Grohmann eingeladen, Fräulein Bähr?“ fragte er jetzt.

„Um Gottes willen, wo denken Sie hin, Herr Doktor?“ Das würde der Gnädigen gerade noch fehlen, daß auch die Kontoristinnen eingeladen würden. Sie kommt schon nicht ins Werk, weil sie eifersüchtig ist auf jedes junge Wesen, und weil sie es nicht ertragen kann, daß ihr Mann einer von uns freundliche Blicke gönnt.“

„Schade, Fräulein Bähr! Ich hätte gern einmal mit Ihnen getanzt. Aber jetzt muß ich losziehen, ich bin schon ziemlich spät dran. Gehen Sie jetzt hübsch nach Hause, kleines Fräulein! So spät sollten Sie nicht mehr allein auf der Straße sein.“

„Ja, Sie haben recht! Mutter wird sich sonst auch ängstigen. Gute Nacht, Herr Doktor, und viel Vergnügen in der Villa!“

Ein kurzer Händedruck, und die beiden gingen auseinander.

Nita Bähr sah dem Manne nach, der sich nicht ein einziges Mal nach ihr umdrehte. Schwer seufzte sie auf. Zu dummkopfig waren doch die Männer! Und dabei hatte sie es absichtlich so eingerichtet, daß sie um diese Zeit den Weg ging, den Ingenieur Kirchner gehen mußte, wenn er die Villa aussuchte ...

Der zur Verfügung stehende Raum verbietet es, auf Einzelheiten einzugehen. Er sollte hier nur der allgemeine Eindruck, den die Ausstellung macht, wiedergegeben werden. Dazu gehört noch auch noch die Erwähnung des Schaftes der Ausstellung, der großen Schwebebahn, die einen Teil der Ausstellung über die Lagune hinweg mit dem anderen auf die Insel verbindet. Die Personenwagen hängen sechzig Meter hoch an Kabeln. Die beiden Türme, welche die Kabel halten, sind etwa 180 Meter hoch und tragen ganz oben Aussichtsplattformen, von denen man die Ausstellung und einen großen Teil der Stadt Chicago überblicken und weit hinaus auf den Michigansee sehen kann. Dieses Schaft ist für die Chicagoer Ausstellung das, was für die Pariser der Eiffelturm war. Hoch in den Lüften schwaben geschäftig zweieinhalb Zeppeline über die Ausstellung hin und her, die Passagiere aufnehmen und auch weitere Flüge an der Küste des Sees entlang ausführen. Da ist auch ferner noch ein Zeppelin, der gleichfalls Aussichtszwecken dient und schließlich sind auch noch Flugzeuge vorhanden zu kürzeren Fahrten über die Ausstellung, die Stadt und ihre Umgebung. Wer sich aber nicht mit einem flüchtigen äußerlichen Eindruck begnügen will, sondern auch die ausgestellten Dinge sehen will, der stellt sich angesichts der ungeheuren Größe und Vielseitigkeit der Ausstellung eine Aufgabe, die zu ihrer Erledigung Wochen in Anspruch nimmt.

Eine Stadt, die mehr Arbeitslose als Einwohner hat. Als vor einiger Zeit die Abrechnung der ausgezahlten Arbeitslosenunterstützung der spanischen Stadt Antosagasta nachgeprüft wurde, waren die Beamten sehr erstaunt, daß in dieser Stadt 41 933 Arbeitslose Unterstützung erhielten, während die Stadt doch nur 38 000 Einwohner hat. Die Arbeitslosen erhalten hier vom Staat eine Unterstützung, weil in der Salpetergegend die Not besonders groß ist. Die Regierung hat natürlich eine strenge Untersuchung veranlaßt und die Auszahlungen vorläufig gesperrt.

Seit 45 Jahren nicht mehr geschlafen. Wie aus Port Elizabeth gemeldet wird, lebt dort ein Mann von 72 Jahren, der seit 45 Jahren nicht mehr geschlafen hat. „Abends gehe ich zeitig zu Bett“, erzählte er, „aber ich schlafe nicht, sondern bleibe nur ruhig liegen und warte auf den Morgen. Als die Aerzte erfuhren, daß ich keinen Schlaf kannte, gaben sie mir noch sechs Wochen zu leben. Aber ich lebe doch noch und fühle mich auch ganz wohl, obgleich ich seit meinem achtundzwanzigsten Lebensjahr nicht mehr geschlafen habe.“ Die Aerzte schließen die Schlaflosigkeit auf Herzschwäche zurück. Aber der Mann erfreut sich doch einer guten Gesundheit, die er auf seine einfache Lebensweise zurückführt.

Das Kalb als Mörder. Ein ebenso grausiger wie ungewöhnlicher Unfall trug sich in dem kleinen steirischen Dörfern Luttenberg zu. Das sechsjährige Töchterchen des Landwirt Cocan sollte ein Kalb auf die Weide führen. Das Kind sah aber unterwegs Gelbblumen, die es pflücken wollte, und um die Hände frei zu haben, band es sich das Seil um den Hals. Das Mädchen war auf diese Weise noch nicht hundert Meter den Gelbdrain entlang gelaufen, das folglose Kalb geduldig hinter sich, als der Hophund Cocan herbeigeprellt kam. Er hatte sich von der Kette losgerissen und war dem Kinde gefolgt. Sein freudiges Jaulen, als er das Kind sah, erstickte das Kalb so, daß es in blinder Angst davonzurasen begann. Die Schlinge um den Hals des Kindes zog sich zusammen, es fiel hin, wurde über die Wiese geschleift und war stranguliert, ehe man ihm zur Hilfe kommen konnte.

Selbstmord einer Familie durch Giftpas. Aus Halle a. S. wird gemeldet: In seiner Wohnung wurde der pensionierte Bankdirektor Schenk, seine Ehefrau und sein 18jähriger Sohn tot aufgefunden. Alle drei hatten durch Giftpas gemeinsamen Selbstmord verübt.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Im übrigen haben Sie vielleicht schon gehört, daß sie sich nicht viel macht aus dem Verkehr mit den Leuten. Sie liebt ihre Einsamkeit, und ich tue ihr den größten Gefallen, wenn ich meine Herrenabende außerhalb des Hauses veranstalte und sie mit Geselligkeit möglichst verschone. Nur die großen Gesellschaften, die muß sie über sich ergehen lassen. Ja, ja, lieber Kirchner, Weiber haben nun mal ihre Launen, man muß sie halt ertragen.“

Nach alledem war Norbert Kirchner zu der Überzeugung gelommen, daß die Ehe Grohmanns nicht glücklich war, und daß die Frau die Schuld daran trug. Auch die Anwälte bestärkten Kirchner in dieser seiner Auffassung.

Man sagte ihr Hochmut nach und den Dünkel auf das viele Geld, das sie mit in die Ehe gebracht hätte. Man nahm ihr auch übel, daß sie die Beamten ihres Mannes nicht allzu zuvor kommend behandelte. Man hatte immer das Gefühl, als ob man in der Villa nicht gern gesehen wäre.

Trotz alledem reizte es Norbert, diese Frau endlich kennenzulernen. Er würde ihr schon beibringen, wie man einen Ingenieur der Grohmann-Werke zu behandeln hatte. Und er würde sie fühlen lassen, wie sehr er ihren fröhlichen und liebenswürdigen Mann bedauerte, daß er mit einer so sauertöpfischen und salten Frau verheiratet war.

„Guten Abend, Herr Kirchner!“

Eine fröhliche Mädchenstimme weckte Kirchner aus seinen Gedanken. Ueberrascht blieb er stehen und sah auf

das junge, hübsche Mädel, das in der Dunkelheit neben ihm aufgetaucht war.

„Oh, Fräulein Bähr, wo kommen Sie denn so spät noch her?“

„Ich hatte für Mutter etwas zu besorgen. Und Sie, Herr Kirchner, Sie sind wohl auf dem Wege zur Villa? Na, da werden Sie ja bald vor der strengen Gnädigen erscheinen. Bin neugierig, ob Sie Gnade vor ihr finden werden. Oder ob es Ihnen gerade so geht wie Ihrem Vorgänger, Doktor Schulz.“

„Doktor Schulz? Was war denn mit ihm?“

„Oh, der war noch weniger beliebt bei Frau Ulla als alle anderen Herren vom Werk. Ich glaube, er hatte ihr einmal etwas gesagt, was sie nicht gern hören wollte. Er selbst fand Frau Ulla unsympathisch bis dorthin. Er kam in den drei Jahren seiner Tätigkeit nur zu den ganz großen Festen in die Villa, wenn es sich gar nicht umgehen ließ.“

Frau Ulla sei ein albernes Frauenzimmer, drückte er sich immer despottischerlich aus, die nur auf ihren Geldsack stope. Sie müssen nämlich wissen, Herr Doktor, Grohmann hatte die Frau nur ihres Geldes wegen geheiratet, weil sein Vater sonst das Werk nicht hätte halten können.“

„Woher wissen Sie das, Fräulein Bähr?“

„Meine Mutter hat es mir erzählt. Sie war doch Privatsekretärin bei Herrn Grohmanns Vater.“

„Wie Sie bei unserem Chef, Fräulein Bähr — nicht wahr?“

„Ja, Herr Doktor! Und ich sehe gerade so gut mit Herrn Grohmann wie meine Mutter mit dem alten Herrn.“

Norbert Kirchner hatte Rita Bähr des öfteren im Arbeitszimmer Reinhard Grohmanns getroffen und sich zuerst darüber gewundert, welch lameradschaftlicher, fast ein wenig zu ungezwungener Ton zwischen Chef und Privatsekretärin herrschte. Ob da Dinge vor sich gingen, die eigentlich nicht hätten sein dürfen?

Er war von den Kollegen beruhigt und aufgelöst

(Fortsetzung folgt.)

# SPORT und SPIEL

## Rumänische Regierung verbietet Czernowitzer Maßkabiade

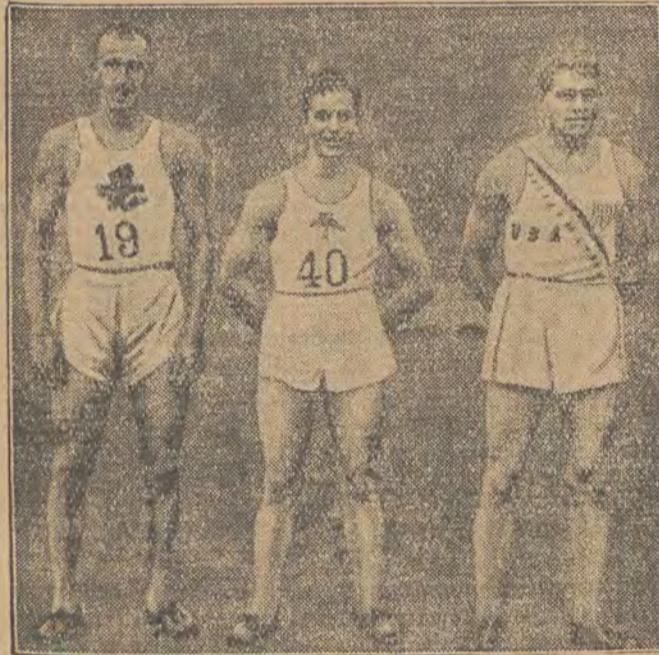
In jüdischen Kreisen Rumäniens hat die Nachricht von einem Verbot der auf Augustbeginn angesetzten Maßkabiade in Czernowitz durch die rumänische Regierung Bestürzung hervorgerufen. Es sollten daran — ähnlich wie an der Zakopaner Maßkabiade — jüdische Sportler aus allen Ländern Europas, aus Asien und Palästina teilnehmen. Das Verbot wurde mit der Befürchtung judentheimlicher Ausschreitungen begründet.

**Tschecho-slowakische Segelflieger in Polen.** Die Mitglieder des Aeroklubs Prag, Brünn und Preßburg, die die Gleitsflugkurse in Polen bei Kielce besuchten, haben ihre Prüfungen im Gleitsflug erfolgreich abgelegt und begaben sich zur weiteren Schulung nach Bezmiechowa bei Lemberg.



Clarence Crabbe gestorben.

Weltmeister Crabbe ist in New York einem Herzschlag erlegen. Crabbe war einer der besten Kraulschwimmer der Welt. Schon 1928 auf der Olympiade in Amsterdam verlor er gute Plätze zu belegen. Den Endlauf im 400-Meter-Kraulen in Los Angeles gewann er in der neuen Olympia-Rekordzeit von 4:48,4.



Prachtleistungen amerikanischer Leichtathleten in Europa.

Morris-Amerika (ganz rechts) nach seinem Sieg mit Albrechts-Norwegen (Mitte) u. Petersen-Schweden (links). Die amerikanischen Leichtathletikmeister haben bereits bei einem großen Sportfest in Stockholm gegen die besten Skandinavier ihr großes Können unter Beweis gestellt. So konnte im 110-Meter-Hürdenlauf Morris in 14,7 Sekunden Albrechts-Norwegen (Zweiter) und Petersen-Schweden (Dritter) schlagen.

## Bissiger Hund

Von Erwin Dösch.

Herr Goldini steht vor Gericht und verlangt sein Recht. Und außerdem sechzig Mark Schadeneratz. Er verlangt das von Fräulein Minna Dagebrecht, die gleichfalls vor Gericht anwesend ist.

"Sie behaupten also, Herr Goldini", sagt der Amtsrichter, "von dem Hund der Beklagten angefallen worden zu sein?"

"Jawohl, angefallen", ruft Herr Goldini, "überfallen, mit Zerrissen bedroht, in Lebensgefahr gebracht!"

"Wollen Sie uns nicht erzählen, wie das geschah?"

"Gut! Will ich erzählen, will ich sagen dem Gericht verita — die ganze und volle Wahrheit über zeigen. Heimtückischen Überfall durch Bestie, gefährliche! Ich gehen also in Park spazieren. Ich 'aben besten Anzug an — ganz neu — tadellos. Erit zwei Tage vorher von Stange gekauft. 'Erliege Anzug, 'Erliege Richter! Dunkelblau mit grüne — wie sagt man? Mit grüne Käres. Gehe also ruhig auf Weg, denke an gar nichts. Freue mich über schönes Wetter und Sonne — ein ganz armloser Spazierer. Bis auf einmal — ich erschrecke zu Tode, denkt' ich! Stürzt aus Gebück wütende Bestie. Gerade auf mich zu. Was soll ich tun? Ich reiß aus! Bestie stürzt mir nach; wü-

Es ist vielen ein Rätsel, wie es möglich sein soll, daß beim 15. Deutschen Turnfest im Laufe eines einzigen Tages die Wettkampfübungen von 9188 Turner und Turnrinnen abgewickelt und gewertet werden können. Und in der Tat, wenn man weiß, daß bei den Olympischen Spielen für die Ablaufung der Wettkämpfe von 3000 Wettkämpfern 2 Wochen gebraucht wurden, dann fragt man sich mit Recht, wie eine Organisation aussehen muß, die eine derartige Fülle von turnerischen Wettkämpfen in so kurzer Zeit zu meistern vermag.

Der Schlüssel liegt hier bei der Wettkampfarte, die als das Ergebnis einer in vielen Jahrzehnten gewonnenen Erfahrung anzusehen ist. Sie ist für jeden Mehrkampfbesonder eingerichtet und zerfällt in zwei Abschritte, einen für die Wettkräfte und einen für den Berechnungsausschuß. Dadurch ist dem Wettkräfte die Möglichkeit einer Überprüfung gegeben und der Berechnungsausschuß hat zusammengefaßt alle Unterlagen, die er für die Feststellung des Gesamtergebnisses braucht. Damit wird die Berechnungsarbeit ungeheuer erleichtert, und Irrtümer sind so gut wie ausgeschlossen, zumal die Berechnung in jedem Falle auch noch einmal nachgeprüft wird.

Die Wettkampfarte ist zugleich die Grundlage gewesen für die große Wettkampfanlage auf dem Festplatz des 15. Deutschen Turnfests. Das große Netz der Wettkampffelder, die einen Flächenraum von 160 000 qm bedecken, und die sinngemäß in der Nähe angelegten 20 Geräteteile sind gewissermaßen die Wirklichkeit gewordenen Abteilungen und Gruppeneinteilungen, die sich als Tabellen- und Zahlenreihen in dem dicken Organisationsbuch des sachlichen Festoberleiters befinden. So wie es sich der Organisator des Deutschen Turnfests, der Oberturnwart der D. T. Steding, bis in die kleinste Kleinigkeit hinein und bis auf die leichte Handreichung des letzten Riegenführers hinab seit Jahren vorbereitet hat, so wird sich das Deutsche Turnfest sachlich wie ein Uhrwerk abwickeln.

Wenn am Donnerstag früh 6 Uhr die 1646 Kampfrichter und Riegenführer auf den Wettkampfplätzen antreten, dann hat jeder Kampfrichter seinen genauen Arbeitsplan, nach dem in seiner Abteilung die Riegen anmarschierten und durchzurufen. Der Riegenführer kennt den Ablauf der Mehrkämpfe genau. Es ist ihm nicht nur bekannt, daß in den Wettkampfzelten nach den 3 Neckübungen die 2 Barren — und 3 Pferdeübungen und die Freizeübungen kommen, er weiß auch genau, daß vor seinem Zelt sich die entsprechenden Felder für den 100 Meter Lauf, den Weitsprung und Schleuderballwurf befinden. In regelmäßigen Umlauf wechselt sich so die Arbeit des Riegenführers ab und Riegenführer an Riegenführer folgen nach.

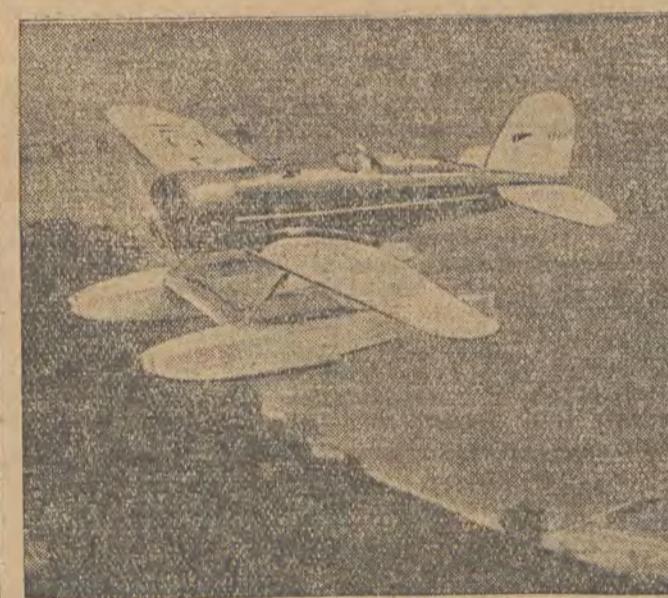
Jeder hat ein Arbeitsbuch, in dem Platz, Zeit und Ort der Meldungen verzeichnet sind. Mit derselben Genauigkeit, die die Arbeit der zahlreichen Kampfrichter regelt, sind sämtliche Arbeiten unter den Obbleuten für die Wettkampfart und für den Wettkampfplatz nach genauesten Vorschriften geregelt.

So stellt die turnerische Arbeit in den Wettkampffeldern und auf den dazugehörigen Feldern ein getreues Abbild dar von der Zusammensetzung der turnerischen Mehrkämpfe, wie sie für Frauen und Männer und für jung und alt in dem Organisationsbuch vorgesehen sind.

Die großzügige Anlage der Felder und Zelte ist nach dem genauen Plan des Leiters angelegt worden. Für diesen war die Zahl der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, die er zugelassen hatte, maßgebend, um den Bauplan aufzustellen, so daß er nicht vor Überraschungen stand, wie noch beim Turnfest in München 1923, auf dem am zweiten Tag bis in die Nacht hinein geturnt wurde.



Das offizielle Plakat für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart.



Lindberghs nach Europa unterwegs

Eine prächtige Aufnahme von Lindberghs Tiefecker auf dem Fluge nach Europa. Oberst Lindbergh und seine Gattin, die von Labrador nach Grönland gestartet waren, mußten wegen Nebels umkehren.

Ein deutsches Riesensegelflugzeug. Dieser Tag ist in Weimar das größte Segelflugzeug Deutschlands fertiggestellt worden. Es hat eine Spannweite von 25 Metern und ist vom Sächsischen Luftsportverband angekauft worden. Nachdem sich das Flugzeug bei den Probeflügen als in jeder Weise außerordentlich leistungsfähig erwiesen hat, wurde es von einem Motorflugzeug nach Dresden, seinem Bestimmungsort, geschleppt. Erbauer des Riesensegelflugzeugs ist der Weimarer Konstrukteur Braeutigam.



Die Glocke rufe zur Olympiade.

Der Berliner Graphiker Johannes Boehland hat als Symbol für die 11. Olympiade 1936 in Berlin eine Glocke mit der Aufschrift "Ich rufe die Jugend der Welt" geschaffen. Der Entwurf wurde von dem Organisationsausschuß der Olympischen Spiele 1936 angenommen.

war selber daran schuld. Sein Anzug war schon sehr aufgelaufen — bitte, Herr Amtsrichter — Sie sehen es ja selber. Dann hat der Herr sehr laut vor sich hingepfiffen — das hat den Hund offenbar gereizt, und er hat den Herrn angebissen. Der Herr ist nun sofort vom Weg weggesprungen, und da ist der Amt eben nach, und als der Herr am Baum hing, da, ist eben das Unglück geschehen."

"Ist das ein großer Hund?", fragt der Amtsrichter.

Fräulein Minna Dagebrecht lacht. "Ich habe ihn mitgebracht, Herr Amtsrichter; er ist draußen im Gang — darf ich ihn hereinholen?"

"Bitte!", sagt der Amtsrichter.

Fräulein Minna Dagebrecht holt die Bestie herein — es ist ein kleiner, hellbrauner Rophinsh, der nun zitternd und mit verzweifelten Glotzäugen vor dem Richtertisch steht. Der Amtsrichter kann sich nicht helfen; er muß lachen.

"Ist das der Hund?", fragt er den Kläger. "Jawohl! Das ist die Bestie, die wütende, blutdürstige!"

"Sagen Sie, Herr Goldini — was sind Sie eigentlich von Beruf?"

"Beruf? Ich bin — wie sagt man? — ich bin Tierhändler, Dompteur — mit Löwen und Tigern und so!"

Der Prozeß endet mit einem Vergleich: Fräulein Minna Dagebrecht lädt Herrn Goldini die zerrissenen Hosen.

tend, mordlustig! In meine Angst — in meine Verzweiflung ich versuche, auf Baum zu klettern. Beste kann nicht klettern, denkt' ich! Aber Beste war schon zu nahe 'inter mir — ganz nahe. Ich will 'inauf — da fühle ich, wie Beste mit furchtbare Zähne in meine — verzeihen Sie, Herr Richter! — in meine Osenboden schlägt. Ich schreie, schreie, aber Beste ist wütend, ist wahnhaftig, reißt und reißt und reißt mit Riesenlock in Osenboden. Ich 'aben Osenboden — das 'eigt nein; ganzen Osen mitgebracht — 'ier sind 'ien, Herr Richter, und 'ier is Loch! Und 'ier is 'erausgerissenes Stück!"

Herr Goldini legt das Corpus delicti auf den Tisch des Hauses. Der Amtsrichter besichtigt es aufmerksam.

"Und selbst sind Sie nicht verletzt worden, Herr Goldini?"

"Verletzt? Ich? an Osenboden verletzt — schwer verletzt, von wütende Beste!"

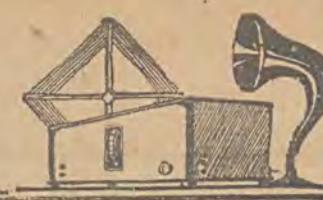
"Ich meine, ob der Hund Sie auch ins Fleisch gebissen hat?"

"In Fleisch nicht, aber in Osenboden!"

"Schön. Wir wollen also die Beklagte hören. Fräulein Minna Dagebrecht — Sie haben gehört, was der Kläger sagt. Ist das richtig? Hat sich Ihr Hund auf den Mann gestürzt, ihn verfolgt, und ihm die Hosen zerrissen?"

"Herr Amtsrichter, daß mein Amt dem Herrn die Hosen zerrissen hat, will ich nicht bestreiten. Aber der Herr

# Rundfunk - Presse



## Programm des Lodzer Senders

Montag, den 24. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,25—12,35: Presseumshau. 12,35—12,55: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 13,00—13,05: Programmdurchsage. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—17,00: Volksstümliches Konzert von Ciechocinek. 17,00—17,15: Französische Plauderei. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 18,35—19,20: Klavierwerke von Maciejewski. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: Literarisches Plauderei. 20,00—20,10: Schallplatten. 20,10—20,20: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 20,30—21,10: Uebertragung aus dem Theater „S.30“.

Dienstag, den 25. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,35: Presseumshau. 12,35—12,55: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 13,00—13,05: Programmdurchsage. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—17,00: Volksstümliches Konzert von Ciechocinek. 17,15—18,15: Leichte Musik von Schallplatten. 18,15—18,35: Vortrag über die polnische Handelsmarine. 18,35—19,05: Soloengang von Umberto Macrè. 19,10—19,20: Schallplatten. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: „Am Horizont“. 20,00—20,50: Abendkonzert. 21,00—21,10: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 21,10—22,00: Fortsetzung des Abendkonzerts. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—22,35: Sportbericht. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 26. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,25—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 13,00—13,05: Programmdurchsage. 14,55—15,45: Schallplatten. 16,00—17,00: Volksstümliche Musik von Ciechocinek. 17,00—17,15: Aktuelle Plauderei. 17,15—18,00: Solistenkonzert. 18,00—18,15: Instrumentalmusik. 18,35—19,05: Gefangenkontrakt von Emma Szabranja. 19,05—19,20: Schallplatten. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: Literarisches Bierlitzbündchen. 20,00—20,50: Leichte Musik. 21,00—21,10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21,10—22,00: Solistenkonzert. 22,00—22,25: Schallplatten. 22,25—22,35: Sportbericht. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 27. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Konzert. 12,25—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Volksstümliches Konzert. 13,00—13,05: Programmdurchsage. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,30—17,00: Gefangenkontrakt von Józefka Karoliewicz. 17,15—18,15: Volksstümliche Musik von Ciechocinek. 18,35—19,05: Leichte Musik von Schallplatten. 19,05—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,35: Programmdurchsage. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: Literarisches Bierlitzbündchen. 20,00—20,50: Leichte Musik. 21,00—21,10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21,10—22,00: Solistenkonzert. 22,00—22,25: Schallplatten. 22,25—22,35: Sportbericht. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Freitag, den 28. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,25—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 13,00—13,05: Programmdurchsage.

## Europa mit Büchern

Dr. Karl Hüttner. Über die Führungsbestimmungen ausländischer akademischer Grade in den Völkerbundstaaten. Wien, 1933. Verlag Otto Maass Söhne G.m.b.H. Auslieferung f. d. gesamte Ausland: Buchexport Wien 64, Fach 62.

Neben ausführlichen Darlegungen über die Führung ausländischer akademischer Grade im Deutschen Reich enthält dieses juridische Handbuch authentische Informationen über die ausländ. Grade gegenüber gehandhabte Praxis in weiteren 45 Staaten. Der Publikation Dr. Hüttlers folge hat sich der Völkerbund in letzter Zeit wiederholt mit der Frage der gegenseitigen internationalen Anerkennung ausländischer Grade beschäftigt und auch bereits vorbereitende Beflügung gezeigt. Die vorliegende Veröffentlichung dürfte für akademisch graduierte Auslandedeutsche sowie für ausländische Akademiker, die sich im Deutschen Reich niederlassen, von besonderem Interesse sein.

Ostdeutsche Monatshefte. Sonderheft „Die Ostseeküste“ von Tczewomünde bis Memel. Jahrg. XIV. Heft 4 (Juli 1933). Herausgeber: Carl Lange, Oliva b. Danzig.

Niedersächsischer Mitarbeiter behandelt in dem Sonderheft das landschaftlich schöne Gebiet mit seinen geistlichen Erinnerungsstätten und herausragenden Sehenswürdigkeiten. „Der Osten ruft!“ so beginnt der neue Kommissar der Osterbände Dr. Franz Lüdtke, der Führer des Bundes Deutscher Osten, die schöne und reichhaltige Ausgabe. Ihm folgt der Herausgeber mit einer Betrachtung über den „Soedient Ostpreußens“ und über die Forderungen, die sich daraus ergeben. Der Danziger Verkehrsdirектор Ewald Aloj behandelte und bejaht die Frage: „Kann und soll man heute reisen?“ Dr. Ernst Timm, der Vorsitzender der Nordischen Gesellschaft führt nach „Lübeck-Tczewomünde“, dem neuen Ausfalltor nach dem deutschen Osten. Kursdirektor Gülich plaudert von der „Mecklenburgischen Ostseeküste“ und berücksichtigt vor allen Dingen Rostock und Wismar-Münde. Mit Dr. Erich Murawski wandern wir nach „Mügen und der pommerischen Buch“. Stettin-Swinemünde, ein geopolitischer Bildauf das deutsche „Ostsektor“, wird uns durch Alfred Katzenbach nahegebracht, der uns noch in einem

sage. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—16,40: Volksstümliche Musik von Ciechocinek. 16,40—17,00: Arien und Lieder in der Ausführung von Lucja. 17,15—17,45: Arien und Lieder ausgeführt von Maria Mofrzynska. 17,45—18,00: Leichte Musik von Schallplatten. 18,10—18,15: Plauderei über das Reisen. 18,35—19,20: Klavierwartag. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: Am Horizont. 20,00—22,00: Sinfoniekonzert. 22,00—22,25: Tanzmusik. 22,25—22,35: Sportbericht. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—23,00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 29. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,57—12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05—12,25: Schallplatten. 12,25—12,35: Wetter. 12,35—12,55: Schallplatten. 13,00—13,05: Programmdurchsage. 14,55—16,00: Schallplatten. 16,00—16,30: Krankenwendung. 16,30—17,00: Schallplatten. 17,00—17,15: Aktuelle Plauderei. 17,15—18,15: Solistenkonzert. 18,35—19,20: Schallplatten. 19,20—19,35: Verschiedenes. 19,35—19,40: Programmdurchsage. 19,40—19,55: Literarisches Bierlitzbündchen. 20,00—21,05: Leichte Musik. 21,15—21,25: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 22,35—22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40—24,00: Tanzmusik.

## Programm auswärtiger Sender

Montag, den 24. Juli.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15: Wetter, Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06,20: Tagesgespräch. Morgenchoral. Anschl. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,00: „Fröhlicher Kindergarten“. 09,45: „Kara Timur, der große Räuber“. Eine Hundegeschichte. 10,00: Nachr. 11,30: Zur südamerikanischen Doppelfeier am 24. Juli 1933. 12,00: Wetter. Anschl.: Lieder vom 11. deutscher Sängerbundesfest (Schallpl.). 13,45: Nachr. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Für die Frau. 15,45: Bücherstunde. 16,00: Konzert. 17,35: Muise unserer Zeit. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Muise unserer Zeit. 18,25: Jugendporträts. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloren Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Rennspruch. Anschl.: Orchesterkonzert. 21,05: „Tageszeiten der Liebe“. 22,05: Wetter, Presse, Sport. 22,30: Turnfest. 23,00—24,00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 20,30: Das Meer. Wiener Sinfoniker. 22,05: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 09,55: Nachrichten. 10,10: Schallplatten. 11,00: Konzert. 12,30: Orchesterkonzert. 13,40: Schallplatten. 14,50: Orchesterkonzert. 17,45: Schallplatten. 19,40: Schallplatten. 20,30: Von der Stadt aus Land. — vom Land zur Stadt. 22,15—23,00: Tanzlieder tschechischer Autoren.

Budapest. 550,5 M. 20,00: Französische Opernmusik.

„Die Traumbuche“. 16,00: Konzert. 17,00: Für die Frau. 17,35: Liederstunde. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Werte für Harmonium und Klavier. 18,30: Politische Zeitungsschau. 18,50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloren Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Rennspruch. Anschl.: Tanzmusik. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,40: Ländliche Kurzweil. 22,10: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Nachtmusik.

Breslau. 323, M. 06,20: Morgentanzkonzert. 11,30: Zeit. Wetter, Presse, Wetterbericht. 12,00: Konzert. 13,00: Deutsche Klaviermusik. (Schallplatten). 14,00: Neue Blätter in heller Folge. 15,30: Kinderjuni. 16,00: Autorenstunde. 16,45: Das Buch des Tages. 17,00: Kammermusik. 20,00: Blasmusik 22,55—24,00: Unterhaltungskonzert.

Wien. 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 20,30: Das Meer. Wiener Sinfoniker. 22,05: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 10,10: Nachrichten. 10,45: Schallplatten. 11,00: Konzert. 12,30: Orchesterkonzert. 13,40: Schallplatten. 14,50: Orchesterkonzert. 17,45: Schallplatten. 19,40: Schallplatten. 20,30: Von der Stadt aus Land. — vom Land zur Stadt. 22,15—23,00: Tanzlieder tschechischer Autoren.

Bulgarien. errichtet eine Radio-Sendestation. Aus Sofia wird uns geschrieben: Bulgarien und Albanien sind derzeit die einzigen Staaten in Europa, die keine Radiosendestation besitzen. Nun soll in Sofia zum Bau einer großen modernen Station geschritten werden. Der 50-Kw-Sender soll mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet und so angelegt werden, daß er später in einen 100-Kw-Sender umgewandelt werden kann.



Neuer Raketenstart-Versuch in Berlin.

Die Rakete wird zum Start vorbereitet.

Auf der Insel Lindwerder im Tegeler See wurde am Freitag früh von Ingenieur Nebel ein neuer Raketenstartversuch unternommen. Die Rakete, ein etwa 2½ Meter hohes Modell der Pilzen-Rakete, die in diesem Jahr noch mit einem Mann Beifahrt aufsteigen soll, erreichte eine Höhe von 60 Meter und stürzte dann mit ungeheurem Getöse ins Wasser.

In der Minderheitenchronik wird das Leben aller volkischen Minderheiten in Polen sowie Minderheitenfragen außerhalb Polens in der üblichen Weise dargestellt. Die 9. Tagung des Deutschen Volksverbandes wird als eine veranstaltete Manifestation des geliebten Deutschlands in Polen“ bezeichnet. In den Aussägen behandelt Dr. E. Idzirowski „Das politische Schülwesen in Deutschland“ (der Artikel ist unvollendet), Leopold Halpern „Die jüdische Politik im Sejm und Senat der Republik Polen 1919—1933“; der Leitartikel, endlich, ist dem Gedächtnis des am 22. April 1933 verstorbenen Professors Alfons v. Paruszewski gewidmet. Wir lernen den Verstorbenen als einen edlen Kämpfer für die völklichen Minderheiten kennen, der sich gegen jegliche Assimilierungsversuche, gegen jegliche „Begründung“ der Minderheiten wider ihren Willen in Gestalt der Entnationalisierung gewandt hat. Paruszewski hat zu seinen Lebzeiten auch die „Aberration im Reich der sittlichen Ideen“ gezeigt, daß man wohl von der Maxime „cuius regio, eius religio“ abgesehen ist, diese aber in heuchlerischer Weise durch die moderne „cuius regio, eius lingua“ (Wes die Herrschaft, des die Sprache) erichtet hat und nach letzter handelt.

Diese Feststellung macht uns den Verewigten besonders lieb und verehrungswürdig, dürfen wir uns doch das Ereignis ausspielen, daß wir — ohne Paruszewski's Schrift „Ein Überblick über die Sprachenkarte Europas um 1914“ Paris 1904, in der die oben angedeuteten Gedankengänge ausgesprochen sind, zu kennen — im gleichen Geiste im Polnischen Parlament und nun im „Deutschen Volksverband“ gewirkt haben und wirken. Und wenn man sich bei unseren Ausführungen „die Ohren mit Watte verstopt“, wie der Abg. Mackiewicz feststellte, vielleicht wird man auf die Stimme eines Paruszewski hören? Vielleicht wird endlich doch ein neuer Böllerfrühling, eine Ära der gegenseitigen Achtung und einer wahren Verbündigung unter den Völkern anbrechen!

Wir wollen hoffen! J. W.

Die hier angezeigten Bücher können durch den Buchvertrieb „Liberitas“. Lodz, Petrikauer Straße 86, bezogen werden.

# DER ARZT IM HAUSE

## Die Haut als lebendiger Spiegel des Körperinnern und der Seele

Von Dr. S. Kantor, Hautarzt (Lodz).

Immer wieder stoßen wir auf Menschen mit reinweicher Haut und dabei durchzogen von einem leichten, frischen, beweglichen Rosa, das sich im Zustande der Erregung zu stärkeren hellroten Tönen verdichtet. Die Farbe kommt von der Dünne der Haut und das Rot vom durchblutenden Blutschlem, und beides zusammen wird gedeutet als Zeichen guter Gesundheit, weil das leichte Rot auf sehr geregelten Stoffwechsel im Körper verweist. Für gewöhnlich sind solche Menschen heiterer Gemüts, umgänglich und unternehmungslustig, sie stehen mit dem Leben auf gutem Fuß, können sehr zartfühlend sein und haben für Notfälle eine zähe Widerstandskraft, die sich bis ins Alter bewährt. Düne Haut und sehr dichtes Gefäße gibt dagegen eine stark rote Farbe. Diese Haut kann mit der Empfindungs-, Bewegungs- und Ernährungsbegabung zusammengehen und wird, wo sie erscheint, als Zeichen einer kräftigen bis sehr kräftigen, oft derben Natur und Gemütsart gedeutet. Dort, wo ein geringer geistiger oder kultureller Zustand ihre Begleiter sind, stehen oft harmlose, einfältige und bis zu Dummheit gutmütige Menschen in solcher gesundroten Haut, zuweilen können aber auch rohe, verfressen-brutale Individuen beiderlei Geschlechts sich in ihr verborgen.

Dicke Haut, durch reichliche Fettablagerung in den tieferen Schichten bedingt, und ein dünnes Gefäße dazu, gibt immer graue Farbe und deutet auf ungesunde Stoffwechselverhältnisse hin. Die lebensfrohe Grundstimmung pflegt solchen Menschen, eben weil es schon im Körpermekanismus irgendwo hapert, zu fehlen, sie können alle geistigen Gaben und Tugenden haben, aber sie tragen doch immer ein gedrücktes, oft dumpfes und pessimistisches, kurzum graues Wesen zur Schau. Graue Haut kommt zuweilen auch bei ganz Mageren vor und ist dann gern mit ewig bleichen Händen, bleichen Ohren und bleichen Augenlidern verbunden. Sie deutet immer auf ein sehr manigfach entwickeltes Blut- und Ernährungssystem und geht mit Mämmut, Neizbarkeit, ewiger Unlust zur Arbeit, Nörgelsucht und mit einem beständigen Schwanken der Gemütslage zwischen Verdrossenheit und ausfälliger Heftigkeit gegen andere zusammen.

Außer diesen Erscheinungen an der Haut, die über die Wesensart eines Menschen sehr zuverlässige Aufschlüsse liefern, gibt es aber noch eine Fülle anderer Hautsymptome, durch die sehr Verbindliches über die Innenzustände ihres Trägers ausgesagt wird. So gibt es eine Reihe von Hautmerkmalen, die unfehlbar anzeigen, daß der Betreffende krank ist und was ihm fehlt. Es stehen z. B. in jemand die Masern; dann wird sich die Haut mit einem Ausschlag kleiner roter Pünktchen bedecken, die zuerst das Gesicht überziehen. Oder Scharlach kündet sich an: dann wird es sich um eine allgemeine, fleckenhafte und flammende Hautrotte handeln, die besonders den Rücken und die Streckseiten der Gliedmaßen befällt. Ein anderer ist Hilddrüsenträger: dann wird die Haut durch ihre wärmelose Blässe und Trockenheit, ihre Schweißlosigkeit und Kälte das Leiden verraten, während umgekehrt Verödung der Nebennieren mit Haarausfall und einer dunklen, bronzefarbigen Hautverfärbung verbunden ist.

Zu diesen inneren Leidern kommt noch eine Menge von reinen Stoffwechselkrankungen hinzu, die zur Bildung eines unreinen Teints und der sogenannten Ekzeme führen und die häufig eine bloße Folge der chronischen Verstopfung ist, die auch sonst dem Gesicht einen müden und schlaffen Zug aufprägen kann, um so mehr, wenn sie mit Blutarmut und einer häufig hinzutretenden Neuralgie verbunden ist.

Die Haut unterliegt, wie sämtliche andere Organe des Körpers, den allgemeinen Gesetzen des Wachstums und erfährt eine unmerkliche, nichtsdestoweniger aber fortwährende Veränderung, welche nur zu gewissen Zeitabschnitten, in bestimmten Lebensperioden stärker hervortritt. Solche Wendepunkte sind die Zeit der Geschlechtsreife, sowie der Wechseljahre, d. h. des Abstiegs von der Höhe der Schönheit, der Jugend und Kraft in das Greisenalter. Die Haut steht durch die Vermittlung der Körpersäfte, des Blutes und der Nerven mit den sogenannten Drüsen mit innerer Sekretion, in erster Linie mit den Geschlechtsdrüsen und der Schilddrüse, im innigsten Zusammenhang und wird in sehr hohem Grad von ihnen beeinflußt.

Dadurch ist es zu erklären, daß in den Jahren um die Geschlechtsreife herum die Haut ihre kindliche Frische und Järlheit verliert, etwas derber und salziger wird und einen kräftigeren, mehr nüancierten Farbton annimmt. Indessen geht mit dieser Veränderung keineswegs ein Verlust ihrer Schönheit einher, sondern sie gewinnt im gewissen Sinn dadurch, denn sie wird ausdrucks voller, hält sich zum Spiegel der Gefühle, die nun die Frau einzig und allein beherrschen, aus, um so die ihr von der Natur gestellte doppelte Aufgabe als Körperorgan sowie auch als sogenanntes sekundäres Geschlechtsmerkmal, welches der Anziehung des Mannes dient, zu erfüllen.

Diese Veränderungen der Haut hängen hauptsächlich mit einer gesteigerten Bildung von Farbstoff (Pigment) und seiner eigentümlichen Verteilung, andererseits mit der Füllung der Blutgefäße der Haut und ihrer Fähigkeit auf äußere Einfüsse und innere seelische Regungen zu reagieren, zusammen.

Die Schönheit der Haut ist also, wie wir gesehen haben, absolut abhängig von der normalen Funktion der inneren Organe, d. h. von allgemeiner Gesundheit. Es

hilft z. B. keine Creme der Welt und nicht das vorzüglichste Schönheitswasser einer Gelbsüchtigen, falls sie nicht zunächst und hauptsächlich auch für eine ausgezeichnete Darmfunktion sorgt, die den Leber- und Gallenblasentrakt wieder in Ordnung bringt. Ist das Blut mit Stoffen gesättigt, vielleicht gar überhäuft, die nicht in dem menschlichen Organismus hineingehören, so lädt das Blut anstatt nahrhafter Ernährungs- und Aufbaumaterialien die verhängnisvollen Substanzen subtilan (unter die Haut) ab. Es muß also zu schönheitlichen Defekten kommen. Manchmal kann man sie für einige Zeit vielleicht noch verbergen, aber besiegen lassen sie sich erst, nachdem die Hauptursache überwunden ist. Pidde, Mitesser, Finner, blasse depustierte Haut gehören in dieses Gebiet. Hierher gehören auch die verschiedenen Ekzeme, weil ein Mensch einen ihm körperfremden Stoff nicht verträgt und es büßen muß, wenn er innerlich oder äußerlich mit ihm in Berührung kommt. In allen diesen Fällen bricht die Abwehrbewegung des Körpers durch bis auf die Haut, der Organismus leitet die innere Revolution gleichsam nach außen und heißt sie hier ab; deswegen haben ja auch verständige Ärzte immer wieder dafür gesorgt, daß die Hauterscheinungen sich austoben können. Denn, wenn man sie mit Gewalt unterdrückt, so können sie, wie ein altes Wort lautet, nach innen zurückslagen und schwächen dort unter Umständen einzelne Organe so nachhaltig, daß viel schlimmere Bedrohungen für die Gesundheit eintreten können.

Aus der bisherigen Darstellung jener Hautveränderungen, die mit inneren Erkrankungen zusammengehen, könnte man nun aber den Eindruck gewinnen, als gingen sie nur den Körper an und berührten gar nicht die Seele, die in ihm wohnt, gingen also an der Persönlichkeit und Gemütsverfassung spurlos vorüber. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die geringste Erfahrung mit Hautkranken lehrt — man denke auch an sich selber —, daß jeder einzelne von ihnen verstimmt ist, oft bis zur Schmerzmut oder zur Raserei, und dieses Zusammengehen von innen und außen ist begreiflich. Denn die trüben Zustände im Seelenbereich gehören als Symptom der Krankheit an: sie sind nicht etwas, wovon die Krankheit die Ursache wäre, sondern sie sind ein ausdrücklicher Teil, ein Symptom der Krankhaftigkeit, ja, sie bilden zusammen mit den entzündlichen Vorgängen auf der Haut erst jenes besondere Ganze, das wir als Krankheit bezeichnen. Ist dies richtig, so sind die Auschläge, Bläschen und Fleide der Haut nicht nur bestimmte biologische Veränderungen der Hautzellen, sondern auch Veränderungen im Seelenleben.

Die Haut ist aber auch noch in einem viel weiteren Sinn der Spiegel der Seele, nur ist das, was sie zeigt, für uns vorläufig schwer zu entziffern. Das ist jenes Relief zahlreicher dünner Bogenlinien, die gruppenweise geordnet über die Fingerbeeren hinziehen; man nennt sie Tastleisten. Sie bilden ein System von Schleifen, Spiralen und Kreisen, die bei der Geburt schon gegeben sind und ihre bezeichnende Anordnung bis ans Lebensende bewahren, so daß man jeden Menschen mit Sicherheit den Abdrücken dieser Leisten nach erkennen kann.

Welche Eigentümlichkeiten der seelischen Persönlichkeit bildet dieser Deckenfries ab? — Die Annahme, daß den Menschen fünf Sinne zur Verfügung stehen, kann — auch

wenn darunter nur die sogenannten äußeren Sinne verstanden werden sollen — der modernen Psychologie nicht mehr genügen, denn wir kennen jetzt eine wesentlich größere Zahl. Diese Vermehrung röhrt hauptsächlich daher, daß wir gezwungen sind, das „Gefühl“ in eine Reihe von Sinnen zu zerlegen, die nur die gemeinsame Eigentümlichkeit besitzen, daß ihre Organe in der Haut sitzen. Deshalb werden sie auch allgemein unter den Namen der Hautsinne zusammengefaßt. So unterscheiden wir die diesen Hautsinnen einen Tast-, einen Wärme-, Kälte- und einen Schmerzinn. Die oben erwähnten Bogenlinien, die über die Fingerbeeren gruppenweise hinziehen, stehen in gewissen Punkten mit den unter der Hautoberfläche sich befindenden Tastkörperchen in Verbindung. Von jedem dieser Tastkörperchen geht eine Nervenfaser aus, die durch viele Nervenäste hindurch schließlich mit dem Gehirn in Verbindung steht und sie die Erregung dorthin gelangen lassen kann.

In neuerer Zeit sind zwar Stimmen laut geworden, daß die Tastkörperchen und die mit ihnen in Verbindung stehenden Bogenlinien an den Fingerkuppen nicht der Tastsinnung allein dienen, sondern auch als Ausdruck der Seele betrachtet werden können. Sie weisen in ihrer Besonderheit und Einmaligkeit ohne Zweifel hin auf Besonderheit und Einmaligkeit der inneren leib-seelischen Einheit, die sich in ihrem Träger verkörpert. Ein zweitweilen aber ist uns ihre Bedeutung verschlossen; wir wissen nicht, was in ihnen ausgeprägt ist. Genau so geht es uns mit den charakteristischen Liniensystemen der Fußsohlen und den Beugefalten im Innern der Handflächen. Man sieht hier eine stärkere Linie, die M-Figur und eine mächtige Falte, die den Daumenballen begrenzt. Sie sind von Person zu Person einander ähnlich, aber in ihrem feineren Verlauf nie vollkommen gleich. Man weiß auch, daß eine schon uralte Handdeutungskunst sich immer wieder mit der Auslegung dieser Linien beschäftigt hat, und daß es noch heute Chiromanten — meist sehr zweifelhafter Begabung — gibt, die auf diese Linien ein scharfes Auge haben und sie teils zu Zukunftsprophesien, teils zur Ablesung des vergangenen Schicksals benutzen. Aber daran ist nur soviel wahr, daß auch diese Linien ganz gewiß Beugelinien sind, weil jeder Mensch seine Hand in persönlicher und nur ihm eigentümlicher Weise gebraucht und bewegt. Die Handlinien sind ja nur die Ansatzstellen der Muskulatur auf der Haut, und jeder wird die vielen Muskeln der Handfläche in eigener Weise gegeneinander spielen lassen, wodurch eben die Handlinien ihr Bild und Form erhalten. So wird die Hand abermals in das Seelenleben hineingezogen, von ihm bewirkt und geprägt. Wie freilich das Seelenleben und äußere Haut einander entsprechen, wissen wir nicht von Fall zu Fall anzugeben; dazu sind unsere Sinne zu plump oder unsere Forschungen noch nicht weit genug gediehen.

In allen Fällen sieht man am überzeugendsten, wie die Beschaffenheit der Haut mit dem Innern und seinem Wirken zusammengeht, vor allem mit jenen Seiten der Persönlichkeit, die tief im unterbewußten Teil der Natur wurzeln. Es wird der Haut aufgeladen und von ihr zur Schau gebracht, und dieses bliebe unseren Sinnen verschlossen, drückte sie es nicht augenscheinlich aus.

## Was tragen Sie zur Nacht?

Von Dr. med. S. Ferres.

Zur richtigen Pflege eines normalen, erquickenden Schlafes gehört unbedingt die richtige Bekleidung. Sie soll vor allem den Körper des Schlafenden in leiner Weise behindern. Auch der, der sich eines tiefen und festen Schlafes erfreut, liegt durchaus nicht unbeweglich — und es ist nicht wörtlich zu nehmen, wenn jemand von sich sagt: „Ich stehe morgens so auf, wie ich mich abends hingelegt habe.“ Wichtig ist, daß die Atmungsbewegungen nicht eingeengt werden, die allerdings im Schlaf seltener und nicht so tief sind wie im Wachen.

Weiter muß die nächtliche Bekleidung, je nach der Temperatur des Schlafräumes, den Schlafenden vor schädlicher Abkühlung zu schützen helfen, ohne aber zu abnormaler Wärmedestillation im Körper zu führen. Sie darf nicht die so notwendige Durchlüftung des Körpers behindern, vielmehr soll sie ihn ja gerade von der oft so unzweckmäßigen Tageskleidung befreien, die nicht selten von den Körperausdünstungen geradezu durchtränkt ist.

Gegen diese eigentlich selbstverständlichen Forderungen wird recht häufig gesündigt. Die Schlafanzüge, die zur Zeit ja sehr modern sind, sehen, wohl manchmal recht hübsch aus; wenn sie aber aus zwei getrennten Teilen — Beinkleid und Jacke — bestehen, so muß das Beinkleid, wenn es nicht herunterrutschen soll, durch Gummizug um den Leib festgehalten werden; mag dieser Gummizug auch noch so locker sein, er ist beim Schlafen doch oft außerordentlich hinderlich. Ich kenne das aus eigener Erfahrung zur Genüge und bin deshalb reuevoll zum Nachthemd zurückgekehrt. Für kleine Kinder, die sich oft bloßstrampeln, sind dagegen die bekannten Schlafanzüge aus einem Stück sehr zu empfehlen, nur dürfen sie nicht eng an dem Körper anliegen. In entsprechender Größe sind sie natürlich auch für Erwachsene verwendbar, die ihrem persönlichen Schönheitsbedürfnis in der Wahl von Farbe und Musterung ja keine Schranken aufzuerlegen brauchen.

Für Kinder, die ja schließlich nicht alle Modedummheiten der Erwachsenen mitmachen müssen, ist Flanell wohl das geeignete Material. Er schützt vor allem die Kleinkinder vor unerwünschter Abkühlung. Den Erwachsenen steht ja eine überreiche Auswahl an Stoffen zur Verfügung, die es ihnen auch bei schmalem Geldbeutel erlaubt, alle Temperaturverhältnisse entsprechend zu berücksichtigen. Ganz verkehrt ist es aber, wenn nun etwa ein Nachtanzug oder Nachthemd über das Taghemd gezogen wird. Vor allem bei Kindern wird das von überwitzigen Eltern aus Angst vor der oft überhöhten Erfältungsgefahr häufig so gemacht. Das ist natürlich der Ausdünzung des Körpers absolut nicht förderlich! Es ist genau so verkehrt wie das Benutzen von Federbetten im Sommer, das besonders auf dem Lande in unerfreulicher Weise verbreitet ist.

## Die sommerliche Hitze und ihre Gefahr für die Säuglinge

Unter der in den Monaten Juli und August allgemein herrschenden Hitze haben ganz besonders die Kinder, und hier wieder die Säuglinge zu leiden. Bei ihnen wirkt die Hitze weniger auf das Hirn als auf den Darm. Man spricht von einem „Sommergipfel“, der für die Säuglinge gefährlichsten Zeit, die eine doppelte und dreifache Säuglingssterblichkeit gegenüber dem Winter aufzuweisen hat. Der Säugling erkrankt an Sommerbrechdurchfall und Krämpfen, die im heißen Sommer viele Opfer fordern. Nach ärztlichen Feststellungen sind natürlich genährte Kinder vor Erkrankungen im heißen Sommer wesentlich besser geschützt als die künstlich genährten Säuglinge, die stets in großer Gefahr schwelen. Vor allen Dingen muß davor gewarnt werden, die Kleinen zu dick einzupacken. Federbetten, Steckbett, Wattekissen und dergleichen stellen eine unerträgliche Belastung des Kindes dar. Ein Hemdchen genügt vollaus. Besser ist es noch, das Kind nackt liegen zu lassen, an einen kühlenden, lustigen Ort zu bringen und öfters kühl abzuwaschen. Wenn das Kleine Durst hat, geben man ihm abgekochtes, kühles Wasser oder dünnen Tee, keinesfalls aber Milch. Die meisten Fälle von Brechdurchfall bei Säuglingen sind auf Überättigung und Überhitze zurückzuführen.

A. E.

# Bunt wie das Leben

## Geister vor Gericht

Seltsame Londoner Prozesse.

Es ist eigentlich genug, daß gerade die nüchternen Engländer sich so viel mit Geistern abzugeben scheinen. Nicht nur, daß der Spiritualismus drüber im Inselreich sehr stark verbreitet ist und außerordentlich viele Anhänger besitzt; es dürfte auch kaum ein anderes europäisches Land geben, in dem Phantome und Geister eine so große Rolle spielen und in dem diese unsichtbaren und unheimlichen Wesen so häufig in den Gerichtssälen und Räumen aufzutreten haben. Der Statistik einer Londoner Zeitung zufolge fanden im Jahre 1922 in Großbritannien nicht weniger als elf solcher Geisterprozesse statt, und es sind sogar zwei Scheidungsprozesse verzeichnet, die in der vierten Dimension spielen und bei denen die Ehen nur des Gerichtsbeschlusses wegen das Spiel der Geister überdauerten.

Die Scheidungslage des einen Gatten gründete sich auf die Tatsache, daß seine Frau — eine Witwe — ständig an spiritistischen Sitzungen teilzunehmen und sich dabei mit dem Geiste ihres ersten Mannes zu verständigen pflegte; das Resultat dieser Verständigung, das der neuen Ehe nicht immer förderlich war, durfte nicht umgangen werden, und der zweite Ehemann hatte sich immer und stetig an die Vorwürfe und Nachläge zu halten, die sein ehemaliger Vorgänger von sich gab, so lange bis es dem zweiten zu bunt wurde und er auf Scheidung der Ehe klagte. Es ist — in diesem Fall — eigentlich nicht recht begreiflich, daß der Richter die Scheidungslage abwies.

In dem zweiten spiritistischen Scheidungsprozeß war es die Frau, die das Ehejahr abzustreichen wünschte, das ihr — ihrer Aussage nach — auf unnatürlichem Wege aufgezwungen worden war. Sie gab zu Protokoll, daß sie von einem inzwischen verstorbenen Freunde ihres Mannes, der über starke hypnotische Möglichkeiten verfügt hatte, hypnotisiert und in dieser Hypnose zu der Ehe mit ihrem Mann überredet worden war. Die Hypnose sei so stark gewesen, daß sie sogar den Tod des Freundes überdauert und bis zu dem Tag nachgewirkt habe, da sie — nach dreijähriger Ehe — plötzlich zu sich selbst gekommen war und mit Erstes erkannt habe, daß ihr die ehemalige Gemeinschaft mit ihrem Manne nicht nur keine Befriedigung bringe, sondern Abscheu hervorruhe, weshalb sie eine Scheidung dieser unnatürlichen Ehe beantragte. Auch in diesem Fall nahm der Richter von den spiritistischen Unterlagen keine Notiz und lehnte die Scheidungslage ab.

Ein außerordentlich interessanter Geisterprozeß wird demnächst vor einem Londoner Militärgericht verhandelt werden. Das Phantom, das diesen Prozeß durchgeistert, ist jene jagende „Weiße Frau“, die zu den berüchtigsten Geistererscheinungen aller Länder gehört und die namentlich auch in der Geschichte des Londoner Towers, der 800 Jahre alten Londoner Burg und ehemaligen Staatsgefängnisses, eine wesentliche Rolle spielt. Ein junger Gardeoffizier ist angeklagt, seinen Wachposten ohne Bezahl und widerechtlich verlassen zu haben. Der Soldat hatte jenen Teil des Towers zu bewachen, der seiner finsternen geschichtlichen Erinnerungen wegen der „Bloody Tower“ („Blutiger Turm“) heißt und dessen düstere Vergangenheit dem Geisterglauben aller Zeiten reichlich Nahrung gab. Der junge Soldat will nun, während er des Nachts auf seinem unheimlichen Posten stand, plötzlich die Gestalt der „Weißen Frau“ — einer der Hausgespenste des Tower — gesehen haben. Als das furchtbare Gespenst sich ihm zu nähern schien, drückte er sein Gewehr auf das Phantom ab, mußte aber zu seinem Erstaunen sehen, daß die Kugel durch die Frau hindurchging, ohne ihr Schaden zu tun und daß das Gespenst zusehends näherrückte. Als auch ein zweiter Schuß die Annäherung der gespenstischen Dame nicht aufhalten konnte, warf der Soldat in panischem Schrecken sein Gewehr von sich und erging sich die Flucht, da sich — seinen Begriffen nach — sein Fahneneid wohl auf Angreifer aus Fleisch und Blut, nicht aber auf solche aus dem Geisterreich bezog. Man ist auf die Entscheidung des Militär-

## Unbekannte Soldaten der Polarforschung

Im Krankenhaus von Tromsø haben sie die Totenräuber über drei Betten gedeckt. Drei unbekannte Soldaten der Polarforschung sind nicht mehr. Drei von jenen namenlosen Männern, deren Namen niemand kennt und die in keinem Geschichtsbuch übergehen: die drei Matrosen Bekulow, Popow und Totskulow, die letzten der Besatzung des russischen Schleppers „Ruslan“, dessen Geschichte zu den denkwürdigsten Kapiteln der Polarforschung gehört.

„Ruslan“ verließ am 9. Januar dieses Jahres den Hafen Murmansk und schleppete den Eisbrecher „Lenin“, der dem festliegenden Dampfer „Maljin“ Hilfe bringen wollte. Ziel war Green Harbour auf Spitzbergen. Die ersten vier Tage verliefen ohne Zwischenfall. Es geht alles gut. Dann reißt das Schleppseil, das „Ruslan“ mit „Lenin“ verbindet. „Lenin“ bleibt zurück und der Schlepper „Ruslan“ fährt allein weiter. Fährt in den eisigen Tod der arktischen Wüste.

Am 14. Januar erfolgt die Ankunft in Green Harbour. Der Dampfer „Maljin“ liegt festgefroren im Eis.

Die Abenteuer und die Rettung dieses Schiffes sind bekannt. Man braucht nur die Zeitungen aus der damaligen Zeit nachzulesen. Was aber verschwiegen wurde und bisher unbekannt blieb, das sind die Einzelheiten des tragischen Endes der Retter von der „Ruslan“. Am 24. April verlassen Retter und Gerettete gemeinsam Spitzbergen. Schon nach wenigen Tagen hat „Ruslan“ die Verbindung mit „Maljin“ verloren. Dieses Schiff kommt wohlbehoben zurück. Über über „Ruslan“ schwiebt das Unheil. Seine Mannschaft ist dem Untergang geweiht.

Eisstürme folgen auf Eisstürme. Tausend Arktisabenteuer. Das Schiff friert fest. Schließlich bleibt nichts anderes übrig, als „Ruslan“ zu verlassen. Dreizehn Männer des ersten Rettungsbootes kommen heiß davon. Die In-

sassen des zweiten Bootes gelten als verschollen. Man hört nichts mehr von ihnen. Dreizehn Männer liegen allein im Innern der riesigen Wüste von Eis und Wasser nach Rettung. Aus dreizehn werden zwölf. Aus zwölf elf. Der Tod hält gute Ernte. Er kennt keine Milde. Als vor kurzem ein Waldfischerjäger von Tromsø den Weg des Todes kreuzt, findet man ein treibendes Boot mit Leichen, unter denen drei noch schwach atmende Männer liegen. Es sind die Matrosen Bekulow, Popow und Totskulow, die der Tod einstweilen noch verschont hat, um sie aus den Krankenbetten zu holen.

Drei Lagerstätten im Marinehospital von Tromsø. Darauf wenden sich in Schmerzen drei unbekannte Soldaten der Polarforschung, die drei letzten Überlebenden des Schiffs „Ruslan“. Die Hoffnungslosigkeit nimmt von dieser Tragödie, die sich hinter den Gardinen eines Krankenhauses abspielt, keine Notiz. Drei sterbende Menschen, drei namenlose Helden — das ist alles, was übrigblieb von einer Odysseusfahrt am Nordpol.

Lange, recht lange hat der Tod auf sich warten lassen. Dann ist er einzeln an die drei Krankenbetten herangetreten. Bekulow, Popow starben. Und als letzter wurde jetzt Totskulow dahingerafft. Er starb gefaßt, bei voller Bewußtheit.

Die Arktis ist reicher um die Gräber dreier unbekannter Soldaten. Doch über ihrem Tode findet der menschliche Forscherwillen keine Ruhe. Ob die Opfer, die am Wege blieben, Amundsen Heiken oder Wegener, ob es nur drei namenlose Russen oder eine ganze Schiffsbesatzung sind. Auch die Offiziere, Feldherren und Soldaten der Forschung und Wissenschaft sind Helden, die kein Tod zur Täuschung, wenn es die Erfüllung einer hohen Aufgabe gilt.

## Der „Kratergott“ fordert Menschenopfer

Durch die Welt Presse ging kürzlich die Nachricht, daß der japanische Vulkan Miyara in den letzten Monaten von zahlreichen Selbstmordern zum Tatort ausgewählt sei und daß staatliche und kirchliche Instanzen sich bemühten, der Selbstmordpsychose Einhalt zu gebieten. Merkwürdigweise kommt nun die Meldung, daß ebenfalls in Aien, auf der Insel Java, ein ganz ähnlicher Fall zu verzeichnen ist, der sich nur insofern von dem japanischen unterscheidet, als hier Staatsgewalt gegen Kirche bzw. Sekte steht.

Der Vulkan Raueng auf Java, einer der zahllosen Vulcane auf den Sundainseln, ist seit langem der Ort religiöser Zeremonien einer Sekte. Aus irgend einem wohl niemals ganz zu klärenden Grunde hißt es plötzlich unter den Mitgliedern der Sekte, der „Kratergott“ des geweihten Vulcans Raueng fordere eine große Zahl von Menschenopfern, sonst werde er die ganze Insel zerstören. Am Rande des Kraters fanden auffallend viele nächtliche Zusammenkünfte statt und eines Tages wurde bekannt, daß sich über 100 Männer als Opfer des Kratergottes aus freien Stücken in den Vulkan gestürzt hätten. Die Behörden verfügten die sofortige Besetzung des Kraterrandes, zumal man räunte, daß der Kratergott mit dem unerhörten Menschenopfer noch nicht zufrieden sei. Die Regierung legte sich nun mit den Anführern in Verbindung, um von ihnen ein Verbot weiterer Selbstopfer der Mitglieder ihrer Sekte, die als besonders fanatisch bekannt ist, zu verlangen. Aber die Sektenführer lehnten dieses Unsummen enttäuscht ab und forderten, daß die Regierung sich jeglicher Einschränkung enthalte, um den Kratergott nicht noch mehr zu reizen.

Daraufhin wurden die Führer verhaftet und der Berg unter besonders starrem militärischen Schutz gesetzt. Unter der Bevölkerung herrscht größte Eregung, besonders die Festnahme der Sektenführer hat Empörung hervorgerufen. Allgemein rechnet man jetzt mit der Nase des Kratergottes in Gestalt eines baldigen schrecklichen vulkanischen Ausbruchs.

## Tote Seelen

Der „Osservatore“ in Rom bringt eine Nachricht aus Moskau, die lebhaft an die „Toten Seelen“ Gogols erinnert. Danach hat die GPU in diesen Tagen eine große Organisation entdeckt, die mit dem geplanten Bau des Kätepalastes zusammenhängt. Er soll bekanntlich an der Stelle der zu diesem Zweck vor zwei Jahren niedergebrannten Erlöserkathedrale errichtet werden. Obgleich die Pläne zu diesem Palast noch nicht endgültig festgelegt sind, hatte sich doch bereits eine Kooperative von Angestellten und Arbeitern, die am Bau des Palastes beschäftigt sind, gebildet. Diese Organisation umfaßt nicht weniger als 12 000 Mitglieder. Die Leitung dieser Kooperative, die seit über zwei Jahren Lebensmittel für diese 12 000 nicht vorhandenen Arbeiter bezogen hat, bestand aus Spekulanten, die sich durch den Weiterverkauf der Lebensmittel bereichern. Das Selbstame an dieser Sache ist, daß es sich eigentlich nicht um einen Schwindel handelt, da die Gesellschaft auf gesetzliche Weise von der Baubehörde gegründet worden ist. Die Leiter dieser Musterkooperative sind jetzt verhaftet worden und sollen durch einen besonderen Ausschuss der GPU abgeurteilt werden.

## Schattenseite der Vielweiberei

Den Negern im Kongostaat hat das belgische Kolonialamt eine Frauensteuer auferlegt: eine Frau ist steuerfrei, jede weitere aber — die reicherer Neger haben oft ein Dutzend — kostet jetzt 50 Franken Steuer. Die Neger sind darüber sehr unzufrieden.

## Die Prophetin

Es handelt sich nicht etwa um einen schlechten Witz, sondern um ein wirkliches Ereignis. Paris hat im amerikanischen Spital in Neuilly eine richtige Prophetin oder, richtiger gesagt, eine Dame, welche von vielen Tausenden von Amerikanern als Prophetin, Gründerin einer neuen Religion betrachtet, bewundert, beinahe angebetet und natürlich reich mit Geldmitteln ausgestattet wird.

Aimée Mac Pherson hat in Hollywood eine „Religion“ gegründet. Sie mischierte geschickt Kultus-Handlungen und Riten des Katholizismus mit vollkommen frei erfundenen, erotischen, charlatanischen Legenden, umgab das Ganze mit einer scheinbar „wissenschaftlichen“ hygienischen Sauce und servierte dies mit ungeheuerer Publizität dem Publikum, welches sofort der „Prophetin“ Geldmittel zur Verfügung stellte. Und Aimée Mac Pherson fuhr täglich sechs und sieben Spalten in den Tageszeitungen. Sie streitete sich mit ihrer Mutter, verheiratet sich, zog sich mit dem Manne: alle diese Handlungen der Prophetin erfüllten die Gläubigen mit neuer Begeisterung. Die junge Dame scheint tatsächlich über eine gewisse Suggestionskraft und über Sex-Appeal zu verfügen, was bei einem religiös so ungebildeten Publikum, wie sie die amerikanische Menge ist, immer wirksam sein muß.

Eines Tages verschwand Aimée Mac Pherson. Hut und Kleider fand man am Strand. Die Gläubigen trauten sich. Die Finanzlage der „Religion“ besserte sich noch mehr. Nach Monaten fand man Aimée Mac Pherson, die

Prophetin. Sie war gar nicht tot, sondern einfach ihrem Gatten durchgegangen, um mit einem netten jungen Mann einjam Flitterwochen zu verleben, was die „religiöse“ Begeisterung ihrer Anhänger nur noch vermehrte.

Nur mehr ist Aimée in Paris im amerikanischen Spital und drahtete ihrem Mann, daß sie ihm einen prächtigen Knaben geboren hätte, aber zugleich erklärte sie, daß dies nicht wahr sei und ihr Mann müßte am besten wissen, warum (wozu sich das Publikum nur schweigam verhalten und inkompotent erklären kann). Aber die falsche Nachricht sei notwendig, um böse Leute, die nicht an ihr Prophetentum glauben, zu demaskieren.

Alle amerikanischen Journalisten in Paris haben nicht mehr über Politik, Kunst, über Dollar-Kurz und Wirtschaft berichtet, sondern belagern das Spital in Neuilly, um zu wissen, welche Operation die schöne Prophetin erleiden mußte. Und als größte Sensation des Tages erscheine jenseits des Ozeans kilometerlange Kabelberichte über Aimée und ihren Pariser Aufenthalt.

Wir verstehen nichts von Amerika. Für uns armes, rückständige Europäer ist es unverständlich, wie ein erotisch-philosophischer Blödsinn große Menschenmengen begeistern und zur Bezahlung von großen Geldsummen veranlassen kann. Das Geschäft, „Prophet“ und Religionsgründer zu sein, war in Europa immer undankbar; in Amerika bringt es viel Geld ein und gelingt sogar, unter den geübten Augen der „Gläubigen“ sich Flitterwochen mit netten jungen Leuten zu leisten.

Der  
Vor  
ernap  
des B  
Ung  
Kemp  
D  
läufig  
Weife  
Eng  
das  
richt  
lische  
ger  
den

Der  
S  
steht

Ang  
das  
richt

lche  
den

ges  
den

Le  
qc



Nur Zl. 1.50

kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

An die geschäfthten Automobil-Besitzer und Chauffeure.

Hiermit wird bekanntgegeben, daß die Herstellungs- und Reparatur-Werkstatt von Automobil-Federn Jan Moszczyński von der Kopernikusstr. 49 nach dem eigenen Hause in der Podleńskastr. 34 (Ecke Łakowastr.) übertragen wurde. — Konkurrenzlose Preise. 5443

Wissen Sie es schon?  
**Nawrot Nr. 2** ist meine neue Adresse  
**RICHARD TÖLG**  
Uhren- und Goldwaren-Reparaturwerkstatt  
Gegründet 1898.  
Daueruhrglas Zl. 1. — Günstige Gelegenheitsläufe.

**RESTER**  
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Bei Bedarf an  
**Papier- und Schreibmaterialien**  
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź,  
Piotrkowska 156. 205

**Fliegen-fänger** „GUFI“

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijalko, Piotrkowska 7.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. Mizes, Piotrkowska 30.

**Einkauf** von Gold, Silber, Bijouterie und Lombardscheinen zu den allerhöchsten Preisen. Gewissenhafteste Bedienung. I. Solowiejczyk, Piotrkowska 27 (früher Śródmiejska 5).

**Pensionat „Prusinowice“** bei Lutomierst. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Kahnfahrten. Gute Verpflegung. Zl. 4,50 täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Glownastraße 49, Wohn. 8. 592

**BAD INOWROCŁAW**  
Pensionat „VENEZIA“  
Bei Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379. Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutschsprachende Kurgäste. Vorzüchliche Küche sowie gute Bedienung. 5378

**Pensionat „Zofjówka“**, von der Haltestelle Modlica der Strecke Łódź-Tuszyn bequem zu erreichen. Besitzerin P. Zielle. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend. Badegelegenheit, Kahnfahrt, Radio, Regel, Netzball usw. Gute Küche und Verpflegung. Auskunft: Kiliński 107, bei Fr. M. Schimpich. 5431

**Häuser in Berlin**  
Besitzer mehrerer glänzender Objekte in Berlin, gewillt in Tausch Häuser in Polen zu nehmen. Indelman, Warszawa, Graniczna 16. 5367

**Berlin - Łódź**  
Lausche meine zwei Prima-Häuser, gute Lage, kleine Wohnungen, geregelte Hypotheken, gegen Haus in Łódź, Warshaw oder Posen. Offerten unter „A. 100“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5439

**Herren- u. Damen Schneider P. Heise**, Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

**Plätze**, versch. Größe, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Inform. bei Jan Orlowski, Karolew, Siedluna v. Nr. Melita Lenz, Celnarstr., am Neubau. 741

Konservengläser  
Glaskräusen  
Einkochkessel  
Steintöpfe

**Glas**

Beste Qualitäten  
Billigste Preise

**Thea Sanne**  
Łódź, Piotrkowska 125,

Tel. 203-44 . . . Tel. 203-44



Machen Sie's wie hier die Hilde,  
Sie inseriert - und ist im Bilde!

Durch eine kleine Anzeige in der „Freien Presse“ weiß sie sofort, wer Lust zum Heiraten hat.

**Das Hutgeschäft**  
**Mortensen, Główna 7**

empfiehlt seiner geschäftigen Kundschafft in großer Auswahl Herrenhüte zu äußerst billigen Preisen. Zylinderhüte werden verschenkt. 4942

**Möbel**, Schlafzimmereinrichtungen in Birke, Rosenholz, Nugholz, Eiche, Speisezimmereinrichtung in Nugholz, Schränke, Bettstellen, Kreuzen, Tische, Stühle, Salon in Mahagoni, gebraucht, verkauft billig gegen Raten und tauscht um Tischlerei A. Galar, Warszawska 16, Telefon 231-80. 764

**Wettbewerb**

wollen Sie in der Lotterie gewinnen? Schreiben Sie, Łódź, skr. pocz. 308. 748

**Evangelischer** sucht Teilhaberin oder materielle Unterstützung zur Erlangung einer Konzession. Offerten unter „Konzession“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 755

**Routinierter Kaufmann**

der viele Jahre in Wien und London eigene Geschäfte besaß, sucht Vertretungen, bezw. Konsignations-Lager für Kleinpolen. — Besitz große Lager im eigenen Hause. Gern gebe ich Garantien. Gesl. Angebote an Wolner, Bar-Automat, Piotrkowska 63. 5442

**Selbständige Verkäuferin** gesucht mit 500 Złoty Kaution. Zu erfragen Wysokiego-Straße 15, beim Hauswirt. 758

**Handelsleihung**

aus achtbarer deutscher Familie, mit sympathischem Neukommen, per sofort gesucht. Offerten in Deutsch und Polnisch unter „Technit“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 753

**Meister oder Vorrichter** für Seidenstühle und englische Stühle sucht Posten. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 731

Gute, schmackhafte

**Mittage**

werden verabreicht Wulczańska 117, Wohn. 5

**Gabrielesaal**

in der Stadtmitte, etwa 330 qm, mit Nebenräumen (für evtl. Büro) bis zu 440 qm und auf Wunsch auch noch mehr Räume, mit viel Licht zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Antrieb vorhanden. Zu besichtigen: Gdańskia 63, beim Hauswirt. 5387

**Berlause Sommerwohnung**. 1 Hektar Wald, Haus, bestehend aus 8 Wohnungen, Obstgarten (80 Bäume), 2 Fischteiche. Alles mit Drahtzaun umzäunt. Preis: 7000 Złoty. Nähe des Taraowasstraße 43, im Restaurant. 751

Für Gärtnerei 5 Morgen Gemüseland mit allen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, an der Fabianicer Chaussee gelegen, zu verpachten. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 754

Gutgehender Kolonial- und Tabakwarenladen infolge Erkrankung der Besitzerin, sofort billig zu verkaufen. Näheres Marszałkowska Nr. 5 (Cojny), im Laden. 759

Ein Flügel, in gutem Zustande, umständshalber für 350 Zł. zu verkaufen. Adresse erteilt die Gesch. der „Freien Presse“. 763

Badewanne mit Ofen zu kaufen gesucht. Offerten unter „G. S. 192“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 752

Haus (Neubau), möglichst mit Garten, zu kaufen gesucht. Zahlreiche kleinere Schulden. Villen sowie Vermittlung ausgeschlossen. Offerten unter „Gartenhaus“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 756

Land, 8—12 Morgen mit Nadelwald, davon 8 Morgen Gärtnerland in Rabieś, angrenzend an Romanow — 25 Minuten v. d. ersten Haltestelle hinter Kochanowka. Zu erfragen bei Józef Szajner in Romanow. 725

Billig zu verkaufen in der Stadtmitte halbes Haus mit Laden. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 726

Elektrische Motoren, neue und gebrauchte, gelegentlich zu verkaufen. Billigste Quelle, Reparaturen, Wiederaufnahmen der Motoren, Anfertigung von Lagern, Unlassern, Kollektoren, elektrischen Installationen usw. Ing. Reicher, Podlubniowastraße 28, Tel. 21-000. 5440

Bibliothek zu verkaufen: u. a. Shakespeare, Heine, Lessing, Hauptmann, Schiller, Grillparzer. Zu besichtigen täglich von 1—4 Uhr. Wróblewski, Piłsudskiego 16. 761

Singer Kabinett-Nähmaschine, fast neu, sofort zu verkaufen. Näheres Gdańskia 9, in der Bäckerei. 766

Junger Hund mittlerer Größe, stubenrein, wasjam, kinderliebend zu kaufen gesucht. U. Linke, Urzędnicza Nr. 9 (Rajtera), Tel. 227-31. 5488

Baupläne, an der Fabianicka- u. Ciasnastraße gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltestelle am Platz. Otto Krause, Łódź, Fabianicka 47. 696

Bauplatz, 40×41 Meter, an der Przemysłalnia-Straße, 3 Złoty pro Quadratmeter, verkauft U. Golk, Przemysłalnia 165. Zufahrt: Straßenbahn 3, 7 und 17. 744

Baupläne versch. Größe zu verkaufen in Grabeniec, an der Haltestelle Teofilow. Zu erreichen mit der Alexandrower Zufahrtsbahn. Nähe bei L. Maurer, Grabeniec 50. 745

Zimmer und Küche, mit Vorzimmer, zu vermieten. Lipowa 10, Tel. 242-15. 749

Sonniges Zimmer und Küche, ohne Abstand, zu vermieten. Nowo-Pańska 164, an der Kontnastraße. Auskunft beim Wächter. 748

Ein sonniges, zweifamilieniges Zimmer, ohne Möbel, Eingang direkt vom Treppenflur, abzugeben. Zu erfragen: Kiliński 117, Wohn. 11, von 19,30—20,30 Uhr. 746

3 Zimmer und Küche, sämtliche Bequemlichkeiten, per sofort günstig zu vermieten. Folwarczna 9, Tramhaltestelle Spital-Radogoszcz. 757

Poszukiwanie mieszkaniowe, 4 pokoje z wygodami w rajonie ul. Piotrkowskiej, Sieńkiewicza, Wólczańskiej, od ul. Przejazd, Andrzeja do Skorupki, Emilii. Telefon 206-36 od 2-ej. do 7-ej wiecz. 757

Im Gartenhaus 5-Zimmerwohnung, alle Bequeml., elektr. Licht, Telefon und Garage, Legionówstraße Nr. 2, direkt an der Haltestelle Jagiellonkastraße, Radogoszcz, preiswert sofort zu vermieten. Auskunft am Ott. 765

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczańska 228, Wohnung 11. 736

3 evtl. 2 große Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, in ruhigem, besserem Hause ab 1. Oktober gesucht. Gegend: Evangelicka oder nicht weit davon. Gesl. off. unter „Ruhig“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 700

# Der Vampir von Łowicz

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des „Vampirs von Łowicz“ sind uns im Laufe des gestrigen Tages noch nachstehende Einzelheiten zugegangen:

In den Abendstunden des Tages, an dem Ejsztein von einem seiner Opfer in Włocławek erkannt und der Polizei ausgeliefert worden war, wurde er unter polizeilicher Bedeckung nach Łowicz gebracht, wo die Nachricht von der Ankunft des verhafteten Verbrechers bereits die Stadt durchsetzt hatte.

Auf dem Bahnhof sammelten sich große Menschenmassen an.

Sie eine drohende Haltung annahmen und den Verbrecher vielleicht gelyncht hätten, wäre die Polizei nicht mit aller Energie vorgegangen. Der gefesselte Ejsztein wurde direkt vom Bahnhof ins Krankenhaus zu der Perzyn, einem seines Opfer gebracht. Als er in der Tür erschien, schrie die Schwerkranken „Das ist er, rettet mich!“ und verlor das Bewußtsein.

Der Erfolg der Gegenüberstellung beseitigte jeden Zweifel, daß man den „Vampir von Łowicz“ tatsächlich festgenommen hatte. Der Verbrecher wurde auf das Polizeikommando geführt, wo er zwei anderen Opfern gegenübergestellt wurde, die ihn ebenfalls erkannten.

Auf der Rückfahrt nach Włocławek wäre Ejsztein wiederum beinahe gelynkt worden.

Als Mordwerkzeug diente ihm ein eiserner Eggenjahn.

Damit hat er die Liszewska bei Miechow ermordet, damit hatte er die Perzyn zu töten versucht. Er tat es in der Regel durch einen Schlag auf den Hinterkopf. Es liegt darin eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „System“ des Düsseldorf Mörder, der seine Opfer ebenfalls durch einen Schlag auf den Hinterkopf tötete, allerdings mit einem Hammer.

Ejsztein wußte noch über jede geringfügige Einzelheit bei der Ermordung der Liszewska Bescheid. Er besitzt ein ganz vorzügliches Gedächtnis. An den Tatort hingeführt, wußte er den Ort, wo er sein Opfer zurückgelassen hatte, aufs genaueste anzugeben.

Wie viele Verbrechen Ejsztein auf dem Gewissen hat, ist schwer zu sagen, es muß angenommen werden, daß er sich nicht zu allen bekannt hat. Er hat allerdings der Polizei gegenüber geäußert: „Ich werde noch überlegen und wenn mir etwas einfällt, dann werde ich es euch sagen.“

Ejsztein wurde ins Gefängnis in Włocławek eingeliefert. Er soll auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

## Aus dem Reich

### Hygien-Ausstellung in Posen

Anfang September dieses Jahres findet in Polen entweder des altslawischen Arztekkongresses und gesamtstaatlichen Kongresses der polnischen Arbeiter und Naturforscher eine große Hygiene-Ausstellung statt, zu der der Präsident der polnischen Republik das Protektorat übernommen hat. Die Ausstellung wird unter der Lösung: Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge abgehalten und es beteiligen sich an ihr die polnische Regierung und die Fachinstitutionen. Außerdem beteiligen sich auch Jugoslawien, Bulgarien, ferner hat auch Slowenien seine Mitwirkung zugesagt. Auch an die tschechoslowakische Regierung ist eine Einladung ergangen. Die Ausstellung wird vier Abteilungen umfassen, und zwar: 1. Wissenschaftliches, 2. Soziale Fürsorge, 3. Hygiene und Sport, 4. Industrie.

### Flugzeug verlor eine Bombe

Einer Meldung aus Warschau zufolge wurde auf einem Bauernhof in Dzgarzec bei Piaseczno eine Fliegerbombe gefunden, die ein vorüberliegendes Flugzeug verloren haben muß. Die Bombe wurde unter Wahrung der größten Vorsicht nach der Hauptstadt gebracht.

### Der Respekt vor der besseren Hälfte

Aus Warschau wird von einem ungewöhnlichen Abenteuer zweier Betrunkenen berichtet, die bei der Heimkehr beim Anblick ihrer erzürnten Ehemänner vor den Haustüren kehrten und in panischem Schreien auf das Dach des hölzernen Hauses flüchteten. Die Bitten der zusammengekauerten Nachbarn blieben vergeblich, auch die Polizei vermochte nichts auszurichten, die beiden Helden blieben auf dem Dach. Da rief man die Feuerwehr, die mit einer mechanischen Leiter kam, um die beiden erschrockenen Betrunkenen von ihrem gefährlichen Zufluchtsort herunterzuholen. Als die Feuerwehrmänner jedoch den Anstieg begannen, kniff einer der Beirunkenen durch ein Querstäbe aus, während der andere der Polizei ausgeliefert wurde.

**Posen.** Seinen Sohn zu Tode mißhandelt. Dieser Tage starb in Samter der 14jährige Marcin Lura unter geheimnisvollen Umständen, da eigentlich niemand recht wußte, welches die Ursache seines Todes gewesen ist. Bis es schließlich durchzuforschen begann, daß an dem Tode

des Vierzehnjährigen sein eigener Vater schuld ist. Die Staatsanwaltschaft, der diese Gerüchte zu Ohren gesommert waren, ordnete nun die Ausgrabung der bereits bestatteten Leiche an. Man stellte nun bei der Sektion schwere Schlagwunden auf der Gehirnshäle und an anderen Körperteilen fest. Im Verhör gestand der Vater, seinen geisteskranken Jungen wegen Ungehorsams mit dem Griff einer Heugabel über den Rücken geschlagen zu haben. Er wurde verhaftet.

### Lodzer Handelsregister

22559/A Gustav Buss, Lohnweberrei, Łódź, Gdanskastr. 99. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Inhaber Gustav Adolf Buss, Łódź, Pomorskastraße 55. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22558/A Adam Brasiak, Murmachersi, Łódź, Cegielianstraße 64. Die Firma besteht seit dem 15. Februar 1933. Inhaber Franciszek Adam Brasiak, Łódź, Cegielianstraße 64. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22557/A Brüder M. und Ch. Rubin, mechanische Baumwollmühre, Łódź, Jawadzkastraße 16. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Inhaber Chaim Rubin und Mojżesz Rubin, beide in Łódź, Jawadzkastraße 26. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma ist unbegrenzt. Wechsel, Güter, Scheid, Ueberweisungen und sämtliche Verpflichtungen können von einem der Teilhaber unter dem Firmenstempel unterzeichnet werden. Zum Empfang des Geldes, der Korrespondenz sowie zur Vertretung der Firma in allen Amtlern und Institutionen ist ebenfalls jeder von ihnen einzeln berechtigt. Die Teilhaber haben keine Eheverträge geschlossen.

### Vom Film

#### Die Zahl der Lichtspieltheater in Polen

Das zentrale Filmbüro des Innenministeriums hat letzens über die Zahl der Lichtspieltheater in Polen im Jahre 1932 statistische Angaben gemacht. Hieraus geht hervor, daß in ganz Polen 752 Kinos bestanden haben (im Jahre 1931 waren es 758), davon 399 „stumme“ und 353 Tonfilmsinos mit insgesamt 256 871 Plätzen. Die größte Anzahl von Kinos besitzt die Schlesische Wojewodschaft, und zwar 77 Lichtspielhäuser (23 stumme und 54 Tonfilmsinos), es folgen dann die Lodzer Wojewodschaft mit 72 Kinos (35 und 37), die Lemberger Wojewodschaft mit 68 Kinos (38 und 30), die Kieleser Wojewodschaft mit 67 Kinos (33 und 29), die Posener Wojewodschaft mit 66 Kinos (40 und 26), die Warschauer Wojewodschaft mit

Aber da ist unlängst Herrn Julius Manger ein Hinweis (von Aschheim und Zondel) auf diese Stelle des berühmten Papyrus in die Hände geraten und dieser ernste Forscher hat im Pharmakologischen Institut der Universität Würzburg nichts Eiligeres zu tun gehabt, als die altägyptische Weisheit mit modernen Mitteln auf die Probe zu stellen. Freilich entsprang dieser Entschluß nicht der Absicht, wieder einmal einem volkstümlichen Aberglauben ordentlich heinzuleuchten, sondern im Gegenteil der Ansicht, daß moderne Forschungsergebnisse die Tauglichkeit der ägyptischen Methode überaus wahrscheinlich machen.

Denn heute wissen wir durch die ausgezeichneten Arbeiten von Zondel und Aschheim, von Schöller und Göbel und anderer, daß tatsächlich die Blumen beeinflußbar sind durch eine ganze Reihe von Hormonen, die der menschliche Körper erzeugt. Wir wissen, daß sich besonders im Harn schwangerer Frauen ganz bestimmte Hormone ansammeln und daß sie imstande sind, das Wachstum der Pflanzen zu beschleunigen. So konnten Schöller und Göbel Spargelknospen, Küchenzwiebeln, Mais, Maiglöckchen mit Hilfe dieser Hormone zu rascherem Blühen bringen. Der Harn der Schwangeren enthält für diese Blumen richtige „Blühhormone“ und Wachstumsanreger. Aber das ist es doch, was die alten Ägypter zu ihren Voraussagen benützten!

So nahm also Manger Schälchen, in die er Gerste und andere, in die er Weizenkörner legte, und sorgte dafür, daß sie einige Tage lang mit dem verdünnten Harn schwangerer Frauen bespritzt blieben. In dieser Zeit begann sowohl die Gerste, als auch der Weizen zu Keimen, also jene länglichen Triebe auszusenden, die dazu bestimmt sind, im Boden Wurzel zu schlagen. Die Frauenklinik der Universität hatte dem Forscher genügend Material zur Verfügung gestellt, er konnte bei hundert schwangeren Frauen das



## Angst vor Sonne und Sommersprossen

— heute nicht mehr zeitgemäß! Täglich regelmäßiger Gebrauch der hochwertigen Herba-Präparate sicher Ihnen, selbst bei heftigstem Sonnenbrand, eine reine Haut. Die unschönen Sommersprossen, gelben Hautflecken und jegliche Hautunreinheiten, werden rasch und sicher durch die altebewährte Herba-Seife beseitigt. Herba-Creme hält Ihren Teint geschmeidig und jugendlich. Von 50 P an überall erhältlich.

## HERBA CREME U. SEIFE VON OBERMEYER & CO.

55 Kinos (36 und 19), die Krakauer Wojewodschaft mit 55 Kinos (41 und 14), die Stadt Warschau mit 54 Kinos (3 und 51), die Lubliner Wojewodschaft mit 41 Kinos (26 und 15), die Pommersche Wojewodschaft mit 40 Kinos (17 und 23), die Białystoker Wojewodschaft mit 33 Kinos (17 und 16), die Stanislawer Wojewodschaft mit 27 Kinos (16 und 11), die Tarnopoler Wojewodschaft mit 27 Kinos (22 und 5), die Wołominer Wojewodschaft mit 25 Kinos (16 und 9), die Wilnaer Wojewodschaft mit 19 Kinos (18 und 1), die Nowogrudeker Wojewodschaft mit 14 Kinos (9 und 5) und die Wojewodschaft Podlasse mit 12 Kinos (4 und 8).

Fritz Lang — Thea v. Harbou geschieden. Wie der Berliner „Horold“ meldet, wird die Ehe von Fritz Lang, dem berühmten Regisseur des Nibelungen-Films, von „Metropolis“ und „Spione“, und der Schriftstellerin Thea von Harbou geschieden. Thea v. Harbou hat fast zu allen seinen Filmen das Drehbuch verfaßt.

### Geschäftliche Mitteilungen

Dr. Detter's Einmachhülse. Der Schimmel ist der Feind Ihres Eßgemachtes, deshalb verzögern Sie nicht, zur Haltmachung von Obst, Marmelade, Gelee, Fruchtsäften, Gurken usw. „Dr. Detter's Einmachhülse“ zu verwenden. Die gebräuchlichsten Einmach-Rezepte sind in allen Geschäften, die Dr. Detter's Fabrikate führen, kostenlos zu haben. Wenn zufällig vergessen, schreiben Sie eine Postkarte an die bekannte Firma Dr. August Detter, Oliva, die Ihnen dann die Einmach-Rezepte gebührenfrei zusenden wird.

Wenn Sie auch nicht verreisen, so werden Sie doch der Stadt entfliehen und am Wasser oder irgendwo im Freien Erholung und Entspannung suchen. Wichtig ist, daß Sie dabei bequem und doch zugleich kleidlich und modisch richtig angezogen sind. Wählen Sie unter den vielen Modellen für Strand- und Gartenkleidung, die die soeben erschienene neue Nummer der „Elegante Welt“ zeigt, das für Sie Geeignete. Jedes der in der „Elegante Welt“ gezeigten Modelle ist durchdringt und für seinen besonderen Zweck in allen Einzelheiten sinnvoll ausgestaltet. Neben der sommerlichen Kleidungsstange behandeln die übrigen Artikel des wieder sehr reichhaltigen und vielseitigen Hestes alle Gelegenheiten sommerlichen Lebens. Der Juilleton-Teil bietet außerdem wertvolle und zerstreuende Unterhaltung. Verlag Dr. Selle-Geßler A.-G., Berlin SD 16.

### „Orakel der keimenden Getreidelörner“

Jede einzelne Frau sollte je ein Schälchen Gerste und je ein Schälchen Weizen zum Keimen bringen. Nach drei Tagen der Keimung unterrichte man die beiden Schälchen und stelle fest, in welchem die Keime ein besseres Wachstum zeigten. Ob also der Weizen oder ob die Gerste besser dem menschlichen Hormone gehorcht hatte. Und dabei ergab sich, daß hier tatsächlich eine Geheimzähigkeit vorzuliegen scheint. Denn von den hundert Versuchen ergaben 77, daß entweder der Weizen oder die Gerste schneller gewachsen war.

Als dann nach einiger Zeit die Frauen in der Frauenklinik ihre Kindlein zur Welt brachten, und als man verglich, welches Kindlein dem schnelleren Wachstum des Weizens und welches dem schnelleren Wachstum der Gerste entsprach, da ergab es sich, daß im allgemeinen bei einer Wachstumsbeschleunigung des Weizens ein Knabe geboren wurde und bei einer Wachstumsbeschleunigung der Gerste ein Mädchen zur Welt kam.

In 19 Proz. der Fälle war die Voraussage allerdings falsch, dafür aber konnte festgestellt werden, daß in den 23 Proz. in denen Gerste und Weizen gleich schnell gewachsen waren, gleichfalls immer Knaben geboren wurden. Daraus ergibt sich, daß in 80 Proz. der Untersuchungen richtige Voraussagen möglich waren. Bei beschleunigtem Gerstenwachstum kann man mit 80 Proz. Wahrscheinlichkeit ein Mädchen, bei beschleunigtem Weizenwachstum und bei gleichem Weizen- und Gerstenwachstum mit 80 Proz. Wahrscheinlichkeit einen Knaben voraussagen.

Beugen wir unser Haupt vor der glänzenden Beobachtungsgabe der alten Ägypter und lernen wir wieder einmal an diesem verblüffenden Beispiel, wie töricht es ist die Volksmedizin in Bausch und Boas zu verwerfen.

### Es wird ein Knabe — kündet der Weizen

Bon Arnold Hahn.

In einem altägyptischen Papyrus... bitte, meine Damen, legt Sie jetzt die Zeitung nicht weg und blättern Sie auch nicht um, wenn auch der Anfang dieses Artikels so fürchterlich trocken und wissenschaftlich klingt. Er wird Sie doch interessieren.

In einem altägyptischen Papyrus, der im Berliner Museum aufbewahrt wird und uns von der Medizin der Ägypter vor drei- oder viertausend Jahren Kunde gibt, findet man eine höchst seltsame Stelle. Es wird nämlich berichtet, wie es die alten Ägypterinnen anstellten, um zu erfahren, ob sie in gesegneten Umständen sind. Und dann wird sogar noch davon gesprochen, wie sie erkannten, ob sie ein Knäblein oder ein Mädchlein in den ägyptischen Kissen schwingen werden.

So alt ist also diese Frauenneugierde, die eigentlich auch heute noch nicht so recht befriedigt werden kann. Vor ausgesetzt, daß sich das Verfahren der alten Ägypterinnen nicht bewährt. Noch vor wenigen Jahren hätte man über den primitiven Überglauhen der ägyptischen Damen gelacht, und ich wette, daß auch Sie lachen werden, wenn ich Ihnen jetzt verraten werde, wie es die Ägypterinnen gemacht haben. In dem Papyrus heißt es, die Frau solle Spelt (eine Weizenart) und Gerste in ein Gefäß mit Erde bringen. Und dann soll sie täglich ihren Harn darübergießen. Wählen dann die Körner, so wird sie gebären, wachsen sie nicht, so wird sie nicht gebären. Und auf ähnliche Weise sollte auch erkannt werden, ob das erwartete Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein wird.

Das ist schöner Überglauhen, nicht wahr?



## Rennen zu Nuda-Pabianicea

### Die gestrige Eröffnung.

Bei schönem Wetter waren die gestrigen Größungsrennen in Nuda-Pabianicea von über 1000 Personen besucht. Am Totalisator wurden über 43 000 Zl. umgebracht.  
 1. Hürdenrennen über 2400 Meter, Preis 1000 Zl.  
 1. Eiferndi, 2. Galvados. Zeit 2,55 Min. Tot. 8,50 Zl.  
 2. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 2100 Meter, Preis 1500 Zl. 1. Gibson Maid, 2. Tazba II. Zeit 2,14,5 Min. Tot. 5,50 Zl.  
 3. Hindernisrennen für Vierjährige und ältere über 3600 Meter. Preis 1500 Zl. 1. Cherie, 2. Ispahan, 3. Terychonka. Zeit 4,25 Min. Tot. 9,50 Zl.  
 4. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 1600 Meter. Preis 1000 Zl. 1. Persona Grata, 2. Kurt, 3. Maraton II. Zeit 1,43 Min. Tot. 26,50; 9,50; 7,00.  
 5. Flachrennen für Zweijährige über 900 Meter. Preis 1800 Zl. 1. Fazka, 2. Lala-Rough, 3. Kord. Zeit 57 Sek. Tot. 11,00; 6,00; 5,50; 5,50.  
 6. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 2100 Meter. Preis 1200 Zl. 1. Iberus, 2. Coeur, 3. Zudem-Erbow. Zeit 2,17 Min. Tot. 8,00; 6,50; 12,00.  
 7. Flachrennen für Dreijährige und ältere über 2400 Meter. Preis 1000 Zl. 1. Kruszyna, 2. Kormoran, 3. Tuberosa. Zeit 2,39 Min. Tot. 13,00; 7,00; 7,00.

### Vorschau.

Am heutigen zweiten Tage werden folgende Rennen geladen:

1. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und

ältere, Preis 1500 Zloty: Jerrydor, Huryska, Tawa III, Gibson Maid, Cher Ami.

2. Flachrennen für Dreijährige und ältere, 2400 Meter, 1800 Zloty: Jerrydor, Maraton, Imp, Nero, Tawa III, Szeryf, Pandar.

3. Hindernisrennen für Vierjährige und ältere 3000 Meter, 1000 Zloty: Ispahan, Droga, Izolana, Jerrychonka, Atilla, Damm, Herod, Chlosta, Dalsa.

4. Hindernisrennen für Dreijährige und ältere, 4000 Meter, 5000 Zloty: Figiel, Baskarat, Gazelle, Roi Barde, Haszysz, Hajduk II, Grzybek Pierwszy.

5. Flachrennen für Zweijährige, 900 Meter, 1800 Zl.: Noemi, Nuda, Irena, Fiszka, Farinelli, Panta-Rhoi, Loup Garou.

6. Flachrennen für Dreijährige und ältere, 1600 Meter, 1200 Zloty: Shou-Shou, Korfarcz, Huryska, Cherie, Girone, Laocoon, Iberus, Little Star, Gracia, Jontek.

7. Flachrennen für Dreijährige und ältere, 2100 Meter, 1000 Zloty: Kormoran, Manru, Bathma, Nadobna, Lancelot, Tuberiza, Ergot, Kruszyna.

### Unsere Voraussagen:

1. Gibson Maid, Tawa III.
2. Chlosta, Damm, Droga.
3. Maraton, Szeryf.
4. Baskarat, Gazelle, Haszysz.
5. Loup Garou, Nuda, Farinelli.
6. Iberus, Little Star, Jontek.
7. Lancelot, Kruszyna, Tuberiza.

## England führt 2:1

### Belgien—Ungarn 2:1

h. Am zweiten Tage der Davis-Pokalspiele Amerika—England fanden sich auf dem Roland-Geröd-Stadion 6000 Zuschauer ein. Bei großer Hitze wurde das Doppel zur Austragung gebracht, welches den Amerikanern den ersten Punkt einbrachte und bei ihnen wieder die Hoffnung aufkam. Sie lieg aus dem Treffen siegreich hervorzugehen. Die beiden Amerikaner Dott, von Ryn fertigten die Engländer Hughes, Perry in drei Sätzen mit 8:6, 6:4, 6:1 ab. Das Gesamtrgebnis steht somit nach dem zweiten Tage 2:1 für England.

### Deutschland—Irland 3:0

h. Durch den gestrigen Sieg im Doppel gegen Irland hat sich Deutschland bereits die Berechtigung errungen, im Daviscup 1934 mitzuspielen, da die ausstehenden beiden Einzelspiele am Gesamtsieg Deutschlands 3:0 nicht mehr ändern können. Die Deutschen Freiherr von Cramm, Roury boten ein sehr aufopferungsvolles Spiel; sie gaben lediglich den ersten Satz ab, da es im Zusammenspiel etwas haperte. Sie siegten über die Iränder Mc. Guire, Mc. Beagh 5:7, 6:2, 6:3, 6:4.

h. Der zweite Tag des Daviscup-Ausscheidungsspiels Belgien—Ungarn brachte gestern den Belgiern einen schwer erkämpften Fünfsatzsieg im Doppel und dadurch eine 2:1-Führung im Gesamtklassment, so daß die Belger Aussichten haben, das Ausscheidungsspiel gegen Ungarn zu gewinnen. Lacroix, de Kerma (Belgien) besiegen die Ungarn v. Körting, Gabrovics 2:6, 6:1, 7:5, 3:6, 6:4.

### h. Die Daviscup-Ausscheidungsspiele bleiben.

In den Räumen des französischen Tennisverbandes versammelten sich gestern die Vertreter der am Daviscup teilnehmenden Nationen, um über die Beibehaltung der Ausscheidungsspiele zu beraten. In einer geheimen Abstimmung wurde mit 7:6 Stimmen beschlossen, die Ausscheidungsspiele beizubehalten, so daß im Daviscup 1934 die Halbfinalisten der Ausscheidungsspiele werden mitwirken können.

## 2000 km-Fahrt durch Deutschland

Berlin, 22. Juli.

Am Rahmen der 2000-Kilometersfahrt durch Deutschland erreichten die ersten Teilnehmer um 17,50 Uhr die Reichshauptstadt, also schon 10 Minuten früher als plantmäßig angenommen wurde. Es waren insgesamt 9 Solo-maschinen, von denen als erster der Polizist Meyer auf BMW erschien.

In kurzen Zeitsäulen folgten die übrigen, darunter auch die befannen DKW-Fahrer Müller, W. Winkler und Geiß. Die ersten Wagenfahrer erreichten die Ausw mit nicht weniger als 3 Stunden Zeitvorsprung. Es waren dies die Fahrer der Autounion, und zwar Meissert, dann Träger und Jenrich. Die Tribünen auf der Nordkurve der Ausw waren brechend voll, doch wiesen die Freiplätze große Lücken auf. Bei eindringender Dunkelheit legte Regen ein. Von nun ab war die Feststellung der Teilnehmer überaus schwierig, da die befeuchten Nummernschilder nur sehr schwer erkennbar waren. In Berlin wurde der Ausfall von 5 Seitenwagenmaschinen und von 20 Wagen festgestellt. Zwischen Waerder und Brandenburg

erlitt Kraus einen Unfall,

bei dem seine Maschine völlig zu Bruch ging, doch kam er glücklicherweise mit dem Schreden davon. Chemnitz hatten gegen 22 Uhr 115 Wagen und 18 Bewagenmaschinen passiert. Um 20,15 Uhr trafen die ersten Motorradfahrer in Magdeburg ein, wo eine nach Tausenden zahlende Menschenmenge die Straßen umjüngte. R. Sachow-Berlin auf FR war der erste durchfahrende Teilnehmer. Zwanzig Minuten später folgten in einem Rudel u. a. W. Winkler, Geiß und Müller. Um 21,25 Uhr hatte der erste Wagen bereit die Elbestadt erreicht, doch war die Wagennummer nicht erkennbar.

### Brauchitsch-Wagen überschlug sich

Nürnberg, 22. Juli.

Etwa 27 Kilometer hinter Weilheim ereignete Manfred v. Brauchitsch einen bedauerlichen Unfall, der sein Auto überschlug und zur Folge hatte. In voller Fahrt löste sich in der Nähe der Ortschaft Roth ein Rad seines Mercedes; der Wagen überschlug sich zweimal, doch kamen die Insassen mit dem Schreden davon.

Heutige Sportveranstaltungen in Konstantinow

U. Heute veranstaltet der Konstantinow-Turnverein unter Mitwirkung befreundeter Vereine der Umgebung im Janotschen Garten ein großes Schauturnfest. Außer den turnerischen und sportlichen Vorführungen sind für die Gäste andere Überraschungen vorgesehen.

Um 4 Uhr nachmittags trägt der Fußballdameister der B-Klasse "Tur" ein Freundschaftsspiel mit dem hiesigen Sportklub aus. Nach den letzten Erfolgen des R. A. S. verspricht das Spiel recht interessant zu verlaufen.

### Kaloah (Wien) besiegt Warschauer Auswahlmannschaft 2:1

b. m. Auf dem Platz der Warschauer Legja wurde gestern das erste Spiel der Wiener Fußballmannschaft Kaloah in Polen ausgetragen. Die Wiener traten gegen die Warschauer Fußball-Auswahlmannschaft an und siegten nach sehr spannendem und hochwertigem Spiel 2:1 (1:0).

In der ersten Halbzeit sind die Wiener tonangebend und erlangten die Führung durch Häusler. In der zweiten Halbzeit vergrößerten die Wiener ihren Vorsprung durch Mayer in der 9. Minute auf 2:0. Die Warschauer fangen jetzt an zu drücken, das Zusammenspiel wird flüssiger, und

der Wiener Tormann muß öfters einschreiten. Erst in der 22. Minute gelingt es Rawrot (Legja), den ersten Treffer für die Warschauer zu erringen. In der weiteren Spielpause sind die Warschauer weiterhin tonangebend, jedoch der zittermäßige Erfolg bleibt aus, so daß bei 2:1 für Kaloah das interessante Spiel abgepfiffen wird.

b. m. Bierer-Fußballturnier in Krakau. In Krakau wurde gestern ein Bierer-Fußballturnier um den Pokal des Strzeleckiverbandes begonnen, an welchem sich die Krakauer Ligamannschaften beteiligten. Im ersten Spiel besiegte Garbarnia den Liganeuling Podgorze 2:0 und im zweiten Spiel siegte Cracovia über Wisla 1:0 (0:0). Heute werden die Spiele fortgesetzt.

h. Internationales Tennisturnier in Harrow. In Harrow (England) wird ein internationales Tennisturnier ausgetragen, wobei gestern bereits die Endspiele ausgefahren werden konnten. Im Herreneinzell siegte der Australier Quist über seinen Landsmann Turnbull 3:6, 6:2, 6:2, im Dameneinzell die Engländerin Ingram über ihre Landsmannin Dyson 6:2, 6:1, im Herrendoppel die Australier Quist, Turnbull über Seedorf, Wieser 6:1, 6:1, 10:12, 6:2. Um die Meisterschaft von Wales befiegle im Endspiel der Südafrikaner Karauharion den Österreicher Kinal 6:4, 6:0, 6:2.

Auch in Printown (England) wird ein internationales Turnier ausgetragen, und auch da konnten die Endspiele stattfinden. Im Herreneinzell, welches eine japanische Angelegenheit war, besiegt der Japaner Miki seinen Landsmann Nuno 7:5, 6:4, 6:3, im Dameneinzell besiegt Fr. Whittingstall Fr. Stammers 6:4, 6:2 und im Herrendoppel die Japaner Miki, Nuno die Südafrikaner Kirby, Robins 6:4, 6:3, 6:4.

b. m. Tennis-Schauspiele in Warschau. Anschließend an den Aufenthalt des tschechischen Trainers Karol Koželuh fanden gestern auf den Tennisplätzen der Legja in Warschau einige Schauspiele unter Teilnahme der besten polnischen Spitzenspieler statt. In den Einzelspielen besiegt Karol Koželuh den polnischen Meister Hejda 6:4, 6:1 und im Doppel gewann der Tscheche mit Wittman 6:1, 6:3, 6:1 gegen das repräsentative polnische Doppel Georg Stolarow, Ułoczyński.

h. Tilden in Köln. Das amerikanische Profi-Tennis-Duo Tilden und Barnes gastierte gestern in Köln und trug einige Schauspiele aus. Tilden (USA) besiegt Richter (Köln) 6:4, 6:2, 6:2; Mühllein (Deutschland) besiegt Barnes (USA) 7:5, 6:3, 7:5.

76 Auslandddeutsche aus 16 verschiedenen Staaten nehmen zurzeit an einem Lehrgang der Deutschen Turnschule in Berlin teil. Im Anschluß an den Lehrgang besuchen sie das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart.

h. Jack Pettifer siegt in der 7. Runde durch f. o. Englands neue Hoffnung, der englische Turner Jack Pettifer, welcher unlangt von dem Bochumer Walter Neujel in der neunten Runde durch technischen f. o. besiegt wurde, kämpfte gestern in Leicester mit dem englischen Schwergewichtsmeister Reggy Meen und siegte in der siebenten Runde durch f. o.

h. Die vorletzte Etappe der "Tour de France". In der vorletzten Etappe der "Tour de France" von Rennes nach Gaen über 169 Klm. jürgten lediglich Guerra und Martano für Tempo, da sie durch die beiden letzten Etappensiege hofften, den Gesamtsieg an sich zu reißen. Ihre Beimischungen verließen jedoch irrwitzlos. Sieger der Etappe wurde Le Grave in 4 Stunden 56 Minuten vor Cornet, Guerra und Lapébie. Im Gesamtklassement führt weiterhin Speicher (Frankreich) mit 140:59,14 vor Martano 141:04,22. Im Länderklassen führt Frankreich mit 428:55,41 vor Belgien 423:17,36, 3. Deutschland 426:32,34, 4. Schweiz 427:57,30 und 5. Italien 429:15,51.

### Post unterwegs nach Kanada

Fairbanks, 22. Juli. Der Weltflieger Post starbte um 5,40 Uhr m. e. 3. nach Edmonton in Kanada, von wo er sofort nach New York weiterfliegen will.

### Wo ist Wirtschaft?

Dafar, 22. Juli. Von Wirtschaft, der den südatlantischen Ozean in Richtung Perambuco überqueren wollte, liegt bisher keine Nachricht vor.

## Ates aller Welt

### Heimat zum zweiten Mal verloren

#### Traurige Heimkehr eines Kriegsgefangenen.

In einer kleinen mährischen Gemeinde nahe der niederösterreichischen Grenze, spielte sich dieser Tag ein trauriger Vorgang ab. Der Landwirt Johannes Salajka, der 1914 in den Krieg zog und gleich zu Kriegsbeginn in russische Gefangenschaft geriet, kehrte nach 18 Jahren zurück. Er fand seine Frau, die ihn längst tot glaubte, wieder verheiratet. Sie hat bereits fünf Kinder aus zweiter Ehe...

Salajka hat furchtbare Schicksale erlitten. Nachdem er in russischen Konzentrationslagern geschmackt hatte, wurde er nach Sibirien verschleppt und mußte dort harte Troparbeit leisten. 1917 versuchte er mit einigen Leidensgenossen zu entfliehen — ein hoffnungsloses aber von der Verzweiflung eingegebenes Beginnen. Nach Wochen des Umherirrens im Sonnenbrand der Steppe, nach unmöglichen Duellen und Strapazen, wurden die Flüchtlinge von einem Trupp Kosaken wieder aufgegriffen. Zwei der Flüchtlinge starben nach den Misshandlungen durch die Kosaken, einer verübte Selbstmord. Nur Salajka überstand die Grausamkeiten — der Gedanke an sein junges Weib in der Heimat, das er wiedersehen wollte, gab ihm Kraft, nicht unterzugehen.

Jahrelang mußte er neue Troparbeit tun. Unzählige Male schrieb er nach Hause, keiner seiner Briefe erreichte das Ziel.

Ein Rosenparadies. In Sangerhausen in Thüringen besteht die größte Rosenanlage der Welt. Das Rosarium wird von dem 80jährigen Rosenvater Prof. Gnau mit seiner treuen Helferin, Fr. Gela Grau, musterhaft geleitet. Nicht weniger als 400 000 Rosen in etwa 900 verschiedenen Arten sind dort in übersichtlicher Aufteilung zwischen festen Nadelholzern reizvoll eingegliedert. Das nunmehr 30 Jahre bestehende Rosarium verfügt über eine vorzüglich gepflegte Rosenschule und ist außerdem zur staatlich anerkannten Rosenprüfungsstelle erhoben.

Roosevelts ältester Sohn — getötet. Aus Nevada (Nevada) wird geschrieben: Die Ehe des ältesten Sohnes Roosevelts Eliot wurde Dienstag vom Scheidungsgericht nach einer Verhandlung von 8 Minuten Dauer geschieden. Beide Ehegatten klagen auf Scheidung wegen "mental er Grausamkeit". Die Scheidungsverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Eliot Roosevelt wird sich heute mit Miss Ruth Goring wieder verheiraten. Senenduell zweier Bauern. Die Torontalbarchelner Landwirte Josef Polgar und Alexander Kovats waren Erzfeinde. Sonntag forderte nun Polgar, nachdem er im Wirtshaus dem Wein läufig zugeprochen hatte, den Kovats auf, ihren Streit durch ein Senenduell auszutragen. Kovats nahm die Forderung an und beide begaben sich mit haarscharf gedengelten Senfen in den Hof. Der Zweikampf dauerte nicht lange, denn Polgar wälzte sich schon nach dem ersten Zusammenstoß mit durchschmetterter Kehle in seinem Blute und verschied, noch bevor ihm Hilfe brachte werden konnte. Kovats wurde verhaftet.

(Siehe auch Beiblatt.)

# Immer wieder neue Steuern

Die Wirtschaft gegen die beabsichtigte Festsetzung von Höchstpreisen

In nächster Zeit sollen, wie verlautet, neue Verordnungen ausgearbeitet werden, wobei es sich vor allem um die Interventionsaktion zur Hebung der Preise für Agrarprodukte handelt. Die bisher für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Summen sollen um den Betrag von etwa 22 Millionen Złoty erhöht werden. Von dieser Summe sollen etwa 12 Millionen Złoty durch Besteuerung von Schlachtvieh eingetrieben, und zwar soll Kleinvieh in einer Höhe von 1.50 Złoty pro Stück, Kälber mit 50 Groschen und Grossvieh mit 3 Złoty pro Stück besteuert werden. Weitere 4 Millionen für die Interventionsaktion sollen durch Einführung eines 10-prozentigen Zuschlags zur staatlichen Grundsteuer erzielt und die restlichen 6 Mill. Złoty durch einen 10-prozentigen Zuschlag zu der staatlichen Umsatzsteuer erreicht werden.

Nachdem erst kürzlich eine neue außerordentlich fühlbare Abgabe, die Abgabe von 1 Prozent vom Einkommen für den Arbeitsfonds, beschlossen worden ist, kündigt die Regierung neue Steuern an, die Schlachtsteuer und Zuschläge zur Grund- und Umsatzsteuer, obwohl die Wirtschaft schon seit Jahr und Tag auf die längst überschrittene Steuerfähigkeit der Bevölkerung hinweist. Aber man weiß aus der Erfahrung der letzten Jahre, dass in fiskalischen Dingen die Stimme der Vernunft wenig mitzureden hat und die Finanzpolitik immer wieder nicht den sachlich zweckmässigen, sondern den bürokratisch bequemsten Weg beschreitet, obgleich sich dieser augetretene Pfad schon wiederholt als Irrweg erwiesen hat. Es mag sich sehr einfach am grünen Tisch berechnen lassen, wieviel neue Steuern eingehen werden. Tatsächlich stimmt aber diese Rechnung nicht mehr, denn der durchschnittliche Steuerträger hat einfach nichts mehr, was ihm noch abzupfen wäre, und daher erweist sich nach kurzer Zeit, dass die Einnahmeziffern nur auf dem Papier stehen. Trotz dieser Erfahrung will man nun abermals ein trügerisches Rechenstück anfangen, ungeachtet der Tatsache, dass sich die Regierung damit wieder einmal desavouiert. Es ist nicht allzu lange her, dass Regierungsmitglieder erklärt haben, neue Steuern seien indiskutabel. Freilich hat es auch einmal geheißen, dass die Staatsbeamten keine Gehaltskürzung zu fürchten hätten, worauf kurze Zeit hierauf diese doch und nach wenigen Monaten ein zweitesmal erfolgte; freilich hat es nicht an Erklärungen gefehlt, dass der Besitzer von Kupons der Dollaranleihen keine Benachteiligung aus der Dol-

larentwertung zu fürchten habe, worauf nach wenigen Tagen der Beschluss des Warschauer Börsenausschusses kam, alle Dollarpapiere jeweils nach dem New Yorker Kurs zu bewerten. Die Öffentlichkeit hat sich daher schon gewöhnt solche Erklärungen nicht als verpflichtend aufzufassen. Wenn aber die Regierung fortfährt, auf diese Weise ihren Kredit in der öffentlichen Meinung selbst zu untergraben, dann muss die Resignation jeden Lebenswillen in der Wirtschaft abtöten.

Eine andere Meldung, die dieser Tage durch die Presse ging und in den Wirtschaftskreisen Aufsehen und Besorgnis hervorgerufen hat, ist die Nachricht, dass neue Bestimmungen über Höchstpreise geplant werden. Wie verlautet ist im Innenministerium der Entwurf ausgearbeitet worden. Die Verordnung, die an Stelle der bisher im engeren Umkreis geltenden Bestimmungen treten soll, würde eine wesentliche Erweiterung der durch Höchstpreise zu regulierenden Absatzgebiete bringen, indem sie die Möglichkeit einer behördlichen Preisregulierung für alle „Artikel des allgemeinen Bedarfs“ vorsieht. Zwar ist bereits ein amtliches Dementi erschienen, aber die Gerüchte von der geplanten Massnahme halten sich hartnäckig aufrecht, so dass sich in den letzten Tagen auch die Handelskammern bemühten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, wobei sie sich ganz energisch gegen jeden weiteren Eingriff der Behörde in den Preisbildungsprozess ausgesprochen haben.

Das Problem selbts ist nicht erst jüngsten Datums, die Festsetzung von Höchstpreisen stammt noch aus der Zeit der unmittelbaren Nachkriegsära. Zum ersten Mal übte der Staat seine Ingerenz hier aus in den ersten Jahren der neuen Staatlichkeit, als der nach Kriegsschluss einsetzende Warenausfall und die alle Wertansätze zerstörende Inflation eine Preisregulierung dringend notwendig machte. Man übte damals schärfsten Druck auf die Kaufmannschaft aus, dass sie mit allen für die Deckung des dringendsten Bedarfes notwendigen Waren versorge, wiewohl der Warenmangel und die verheerenden Folgen der Geldentwertung jedes normale Funktionieren der Warenmärkte unmöglich machten. Man glaubte damals durch strenge Verfügungen die Versorgung der Bevölkerung sichern zu können und verhängte rigorose Strafen über jene Kaufleute, die sich den Warenmangel zunutze machen und aus der Not der Zeit oft übermässigen Nutzen zogen. Aus dieser Zeit

etwa stammt die stiefmütterliche Behandlung der Kaufmannschaft, die zu einem Sinnbild des Wuchers, der geschäftlichen Ausnützung der Konsumenten gestempelt ist.

Indessen haben sich die Zeiten gründlich geändert. Den Warenmangel der ersten Nachkriegsjahre löste als Folge der einsetzenden industriellen Überproduktion in fast allen Ländern der Welt ein stürmisches Warenaangebot ab, das zu einer Marktbelastung und in weiterer Folge zu einem Preissturz führte, ein Prozess, der trotz der letzten Befestigungen auf den Warenmärkten noch immer nicht gänzlich abgeschlossen zu sein scheint. Waren aber damals behördliche Verfügungen und Eingriffe der Regierung in den Preisbildungsprozess durchaus verständlich und in vielen Fällen höchst angezeigt, so erscheinen gegenwärtig, da die Preise Hals über Kopf zusammenbrechen und der Preis wieder durch das nationalökonomische Gesetz von Angebot und Nachfrage automatisch reguliert wird, Massnahmen zur Festsetzung von Höchstpreisen durchaus unzeitgemäß und überflüssig.

Vorläufig handelt es sich um unkontrollierbare Meldungen, ohne dass die Gründe bekanntgegeben wurden, die die Regierung zu diesem Schritt veranlassen könnten, so dass man nur auf Mutmassungen angewiesen bleibt. In gut eingeweihten Wirtschaftskreisen will man wissen, dass die Regierung mit der Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel die Preissenkungsaktion fortsetzen will, die zweimal aufgenommen, jedes Mal ein kärgliches Ergebnis geliefert hat. Das sie bei den Kartellen mit der Preisdeflation auf stärksten Widerstand gestossen ist, will man es neuerdings beim Handel versuchen, der sich einem Druck der Regierung gegenüber zweifellos weniger widerstandsfähig erweisen wird als die übermächtigen Kartelle, die immer wieder die Gefahr weiterer Entlassungen und Abbaumassnahmen in der Industrie an die Wand malen konnten. Ein weiterer Preisdruck müsste aber alle Belebungsversuche, die sich heute schüchtern und zögernd auch schon in der polnischen Wirtschaft zeigen, im Keime ersticken. Hoffen wir, dass es sich diesmal nur um theoretische Erörterungen handelt, denn es wird der Regierung sicherlich schwer fallen, auf die oben angeschnittene Frage befriedigende Antworten zu geben, die die Notwendigkeit der neuen Bestimmungen über Höchstpreise klarlegen würden.

## Die Lage im polnischen Handel

B. P. Nach dem starken Kundenverkehr auf dem Textilwarenmarkt in der vorvergangenen Woche flaut das Geschäft in der soeben abgelaufenen Woche erheblich ab. Trotzdem blieben die Preise fest, und die Umsätze sind immer noch recht erheblich, da der Grosshandel, der Bargeld frei hat, dieses Geld in gängigen Waren anlegt, um so mehr, als Diskontgeschäfte infolge Mangels an Material kaum noch getätig werden und das Thesaurieren von Devisen bei den schwankenden Kursen gleichfalls gefährlich ist. Die Folge ist eine dauernde feste Preistendenz, die sich ausserdem auch mit der Tatsache erklären lässt, dass die Vorräte an Sommerwaren nur noch gering sind. Von Baumwollwaren werden augenblicklich vor allem Weisswaren, vorwiegend Bettwäsche, gefragt.

Auf dem Wollwarenmarkt ist Stille. Das Saisongeschäft ist vollständig abgeschlossen, die Vorbereitungen für die Wintersaison sind in vollem Gange. Man erwartet eine verstärkte Nachfrage nach Herrenkonfektionsstoffen, die Preise werden im Zusammenhang mit einer rund 25prozentigen Steigerung der Rohstoffpreise wahrscheinlich 5 bis 10 Prozent höher sein, billige Herrenkonfektion dürfte noch teurer werden, da es zu einer Art Konvention zwischen den Schneidern von Lodz, Brzeziny und Ozorkow gekommen ist, deren erstes Ziel wahrscheinlich eine Erhöhung der Löhne sein wird.

In der Seiden- und Kunstseidenbranche verzeichnet

man einen günstigen Saisonabschluss. Die Fabriken haben sich nach der mehrjährigen Depression gut erholt und ihre Produktion gewissermassen stabilisiert; als lohnend hat sich die Herstellung von kunstseidenen und natureidenen Krawattenstoffen erwiesen. Für die nächste Saison erwartet man eine starke Preissteigerung, da ein Kilo Rohseide jetzt in verhältnismässig kurzer Zeit um 50 Prozent teurer geworden ist.

Gleichfalls recht günstig verlaufen ist die Saison im Rohhäutehandel, und man erhofft ein ebenso gutes Herbst- und Wintergeschäft, und zwar im Zusammenhang mit dem Kursrückgang des Dollars und mit der bevorstehenden vergrösserten Viehaufruf nach Österreich. Im Lederhandel ist jetzt ebenfalls Übergangszeit, während in der Schuhbranche noch Saisonabschlüsse getätig werden. Auch hier werden die Preise nicht mehr niedriger werden, es ist vielmehr eher eine Preissteigerung zu erwarten.

Auf dem Kolonialwarenmarkt ist der festeren Preis-tendenz wieder eine schwächere Stimmung gefolgt, lediglich Zucker ist fest. Weizenmehl ist billiger geworden, und in der Folge sind auch die Preise für Reis, Grütze, Graupen u. a. Artikel zurückgegangen.

Die Eisenbranche verzeichnet ein verhältnismässig lebhaftes Geschäft mit landwirtschaftlichen Artikeln und Baumaterialien. Die Kaufbedingungen sind strenger geworden.

als auch der Einfuhr, besonders der letzteren, zurückzuführen. Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Vorjahr mithin um 20,2 Prozent, die Einfuhr um 49,6 Prozent gesunken. Im Zusammenhang mit dem stärkeren Rückgang des Imports hat sich die Handelsbilanz der Sowjetunion in den ersten fünf Monaten 1933 aktiv gestaltet, und zwar betrug der Ausfuhrüberschuss 18,9 Mill. Rubel gegenüber einer Passivität von 100,1 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Es muss indessen darauf hingewiesen werden, dass im Mai d. J. die Handelsbilanz erstmalig in diesem Jahre wieder passiv gewesen ist (mit 9,5 Mill. Rubel).

### Amerikanische Getreidebörsen geschlossen

Chicago, 22. Juli.

Die Getreidebörsen ist geschlossen. Das Gleiche ist der Fall bei den Getreidebörsen in Kansas City und Minneapolis.

Die amerikanischen Getreidehändler sind für Montag zu einer Konferenz nach New York eingeladen worden. Es sollen die Massnahmen geprüft werden, die man zur Aufrechterhaltung der Getreidepreise für die Farmer treffen könnte. Die Regierung soll, wie die Presse meldet, zur Stabilisierung der Getreidepreise bereit sein, notfalls unter Anwendung der ihr aus dem Agrarschutzgesetz zustehenden Befugnisse.

### Die Massangaben für Garn im Kleinverkauf

Am 21. d. M. wurde auf Grund des Gesetzes über die Bekämpfung der unredlichen Konkurrenz eine Regierungsverordnung über den Kleinverkauf von Wolle und Baumwollgarn veröffentlicht (Dz. Ust. 55), aus der hervorgeht, dass der Kleinverkauf von Woll- und Baumwollgarnen ausschliesslich auf Gewicht in Mengen von 1, 5, 10, 20 und 50 Gramm oder von einem vielfachen von 50 Gramm oder nach Längenmass in Mengen zu 10, 20, 30 und 50 Metern zulässig ist. Auf den Etiketten muss das genaue Gewicht, bzw. die Länge angegeben sein. Eine annähernde Angabe der Länge oder des Gewichts ist nicht gestattet. Abweichungen von dem Längenmass oder dem Gewicht, die durch verschiedene Eigentümlichkeiten der Produktion herbeigeführt werden, dürfen bei 1 bis 10 Gramm bzw. bei einer Länge bis zu 100 Metern 5 Prozent, bei über 50 Gramm und über 100 Metern 3 Prozent nicht übersteigen.

### Strumpfwirkerkartell zustande gekommen

Nach langen Verhandlungen in der Lodzer Kotonindustrie kam es endlich zu einer Einigung in allen strittigen Fragen, so dass der Bildung des Kartells nichts mehr im Wege stand. Alle Strumpffirmen ohne Ausnahme erklärten den Beitritt zum Kartell, und 95 Prozent der Firmen hinterlegten die Kautions in Form von Garantiewechseln. Die letzten Firmen taten das

gestern. Folgende Herren bilden die Verwaltung: Julius Damm, Bernard Grynoch, Adolf Kebisch, J. Kohane, A. Lekich, M. Seidenwurm, Ch. Szafir. Zwei weitere Herren, die noch gewählt werden sollen, werden die Kotonindustrie in der Umgegend vertreten.

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar kostete gestern in Lodz 6.38 bzw. 6.42 Złoty, die Reichsmark 2.12 bzw. 2.13 Zł. bei Mangel an Material. Der Golddollar wurde 9.19 bzw. 9.21 Złoty notiert, der Goldrubel 4.86 bzw. 4.88 Złoty.

### Auf dem toten Punkt

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge, haben die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen einen toten Punkt erreicht.

### Rückgang des russischen Außenhandels

Aus den Angaben der russischen Zollstatistik über den Außenhandel der Sowjetunion in den ersten fünf Monaten 1933 geht hervor, dass der Gesamtbetrag des russischen Warenaustausches mit dem Auslande sich in der Berichtszeit auf 357,1 Mill. Rubel stellte gegenüber 571,5 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Zusammenschrumpfen des Außenhandelsvolumens ist auf den Rückgang sowohl der Ausfuhr

**Die Klein-Anzeige  
in der „Freien Presse“  
für Abonnenten  
33% billiger**

31. 1. — statt 31. 1.50.

### Neue Russen-Bestellungen in Deutschland

Die deutsche Industrie kann mit weiteren Bestellungen der Russen rechnen. Deshalb hat ein Bankenkonsortium jetzt beschlossen, deutschen Industriefirmen für Russen-Aufträge einen neuen Rediskontkredit von 50 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dem Konsortium, das wiederum unter Führung der DD-Bank steht, gehören 13 Banken und Bankfirmen an.

**Posener Getreidebörsen.** Preise Parität Posen. Roggen 18.75—19., neuer Roggen 16.75—17., Weizen 36—37., Gerste 14.50—15.50., Hafer 15—15.50., Roggengehl 65-prozentig 33—34., Weizengehl 65prozentig 57—59., Roggenkleie 9.75—10.50., Weizengleie 10—11., Weizengleie grob 11—12., Winterraps 33—34., Senfkraut 52—58., Sommerwicke 12.50—13.50., Peluschen 12—13., blaue Lupine 8 bis 9., gelbe Lupine 10—11., Winterrübsen 38—39. Stimmung ruhig.

**Baumwollkulturen in Südfrankreich.** „Intransigeant“ meldet aus Nizza, dass interessante Versuche mit Baumwollkulturen in Südfrankreich gemacht worden sind. Die Resultate waren ausgezeichnet, die Baumwolle eignet sich vorzüglich zur industriellen Bearbeitung, so dass Baumwollkulturen grossen Stils in Südfrankreich in Angriff genommen werden dürfen.

### Baumwollbörsen

New York, 22. Juli. Juli 9.96, August 10.06, September 10.16.  
New Orleans, 22. Juli. Loco 9.94, Juli 9.74, Oktober 10.15, Dezember 10.35.  
Liverpool, 22. Juli. Loco 6.23, Juli 5.99, August 6.01, September 6.02.

### Briefkasten.

Sämtliche Antragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versenden. Ferner muss der Name und die Adresse des Absenders deutlich angegeben sein, falls Erwidernungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Artikelleute und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur im Redaktionssachen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur auswärtiger erteilt. Anonyme Antragen sind zwecklos.

**L. R. Devaluation** bedeutet: Abwertung einer Währung. Konföderat nennt man die Verträge, die zwischen einem Staate und dem Vatikan geschlossen werden. — Paraphren: einen Vertrag — das will sagen, daß der Vertrag mit allen Abänderungen festgelegt und mit der Paraphre, der Namensunterschrift der Verhandlungspartner, bereits versehen ist. — Ratifizieren: Jeder abgeschlossene (paraphrierte) Vertrag bedarf der „Gutheissung“. Diese Gutheissung (Ratifizierung) kann auf verschiedene Weisen erfolgen: durch Parlamentsbeschluss, durch Gesetzesverabschiedung oder auch durch einen Schriftwechsel der beiden Verhandlungspartner.

**S. L. Wilhelm Bölsche** wohnt in Schreiberhau im Riesengebirge.

**Wedding** Ihre Behauptung bleibt leider ohne Beweis, überdies erscheinen Ihre Ausführungen auch ein wenig einseitig. Die vorläufige Entwicklung wird Ihnen gezeigt haben, daß das politische Kräfteverhältnis nicht ganz richtig gesehen ist. — Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

**Belschatow.** 1. Nur nach der Scheidung. 2. Im ehemals preußischen Teilgebiet (Polen und Pommern).

**G. Werk.** 1. Belour, Chiffon reinigt man am besten mit Benzin. (Bei offenem Fenster!) Dabei muß beachtet werden, daß man den Stoff nicht reibt, sondern nur in den Händen drückt. — 2. Wahrscheinlich ist Ihnen mit nachstehenden Büchern gefallen: M. Bottler, Wasch-, Reinigungs-, Wasch- und Detachiermittel. Waschverfahren und Waschapparate der Neuzeit für Seipinstitute und Gewebe. Ferner: Beyers Hausfrauen-Bücher Nr. 2. Praktische Ratschläge für häusliches Waschen, Plättchen, Ganzplättchen, Härben, Badiken, Reinigen.

**v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:** U. Dancer, Zgierla Straße 57, W. Grosszowski, 11-go Listopada 15, S. Gorfein, Piłsudskistraße 54, S. Bartoszewski, Petrifauer Straße 164, R. Rembielinski, Andrzeja 28, A. Szymanski, Przedzaliniana 75.

### Heute in den Theatern

**Teatr Miejski.** — Gastspiel Malicka — Zbyszko: „Cień“.

**Sommertheater im Staszic-Park.** — „Czy jest co do oienia?“

**Teatr Popularny.** — „Melodje Łodzi“.

### Heute in den Kinos

**Adria:** „Die Nächte der Fledermaus“ (Annny Ondra, Zwischenfilm).

**Casino:** „Eine Nacht an der Riviera“.

**Capitol:** „Tommy Boy“ (Clark Gable).

**Corso:** „Dr. Frankenstein“; „Liebeskommando“ (Dolls)

**Grand-Kino:** „Arija“.

**Luna:** „Die Liebe der schönen Walli“.

**Metro:** „Die Nächte der Fledermaus“.

**Palace:** „Wenn die Liebe erlischt“ (Garn Merlin).

**Przedwiosnie:** „Auf dem Pariser Bahnhof“.

**Rafaela:** „Die Unruhe“.

**Sztuka:** „Königin der Unterwelt“ (Joan Crawford)

**Druck und Verlag:**

„Libertas“, Verlagsges. m. b. H., Łódź, Petrifauer 86.

**Verantw.** Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Hauptschriftsteller Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freie Presse“

Hugo Wieczorek.

## Gegen Schimmel u. Gärung

werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

### Dr. Oetker's Einmache-Hilfe

einmacht. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. — 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hilfe genügt, um 5 kg eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen. Gebrauchs-Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.



### Dr. August Oetker, Oliva

Dr. Oetker's - Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendaselbst Dr. Oetker's farb. illustr. Rezeptbuch, Ausgabe F (Preis 40 Gr.) und Dr. Oetker's Schulkochbuch (Preis 85 Gr.). Sie schöpfen daraus eine Fülle von Anregungen zum Backen, Braten und Kochen. Wo nicht erhältlich, sind die Bücher gegen Einsendung in Marken von mir direkt zu bestellen.

### Aussergewöhnliche Gelegenheit!

### Plätze und gemauertes Haus

im Dorfe Dąbrowa, nahe bei Łódź, zu verkaufen.

Auskünfte am Orte jeden Freitag und Sonnabend zwischen 4 und 7 Uhr sowie Sonntags den ganzen Tag (Landbesitz Lewe). Dąbrowa Nr. 15.

**Büro**  
von

### Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Milscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnies- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Ehecheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umlauf-, Immobilien- u. Volllsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabdrucken.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.



### Einmachöpfe und Gläser

Einkochapparate, Gummiringe und Flammern kauft die sparsame Hausfrau gut im Haushaltungsspezialgeschäft

**FRANZ WAGNER,**  
Główna 33, Telefon 148-53.

## ALFRED ZONER

ŁODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen für die Druck- u. Papier-Industrie

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.

ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Musterschneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagervagen jeder Art, Transporttische, Gelenkketten.

Kein Aufladen Automatische Hubwagen Kein Ausladen. Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

### Ihr Platz an der Sonne!

Das Eigenheim, dessen Bau Sie planen, und der kleine Garten dazu, wollen vorher in allen Einzelheiten sorgfältig überlegt sein. Damit alles so schön und zweckmäßig wird, wie Sie es sich denken und doch nicht mehr förfet als vorgesehen, leiten Sie die aus der Praxis entstandenen, leicht verständlichen und interessanten

### Bauwelt-Sonderhefte

25 Kleingärten von 200 bis 1250 qm von E. Dageförde  
25 Kleinhäuser im Preise von 5000 Mark bis 10.000 Mark  
25 Zweifamilienhäuser im Preise von 8.000 Mark bis 40.000 Mark  
„Wir wollen ein kleines Haus bauen!“ Bilder und Pläne v. Architekt D. W. B. Otto Bölsers  
25 Einfamilienhäuser im Preise von 10.000 Mark bis 20.000 Mark  
Jedes Heft kostet 31. 2,50.

Zu haben bei „Libertas“, Petrifauer Str. 86, Tel. 106-86.

**Doktor** 4512  
**Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Darrot 7, Tel. 128-07.  
Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

**Dr. med.**  
**LUDWIG**  
**RAPEPORT**

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden  
Cegielniana 8, (früher Nr. 40)  
Telefon 236-90  
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.

**J. GITTIS**  
Zahnarzt  
empfängt tagsüber  
nur Główna 41.

**Dr. med.**  
**J. PIK**

Nervenkrankheiten  
Al. Kościuszki 27,  
Telefon 175-50.  
Empfängt von 5—7 Uhr.

**Dr.**  
**J. NADEL**

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
wohnt jetzt  
Andrzejowa 4

Telefon 228-92

Empf. v. 3-5 u. v. 7-8 abends.

**Achtung!**

Spezial-Schleiferei von Käfermessern und Käferblättchen (Gillette, Rothbart und andere, 10 Gr. Stück) chirurgischen Messern aller Arten von Scheren, Messern und Stechen für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamenhofa 26.

792

Anlässlich des Hinscheidens von Herrn

## Otto Meier

drängt es uns, der schwergeprüften Gattin sowie den Angehörigen unser aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Wolf Kujawski — Zgierz  
Moryc Ch. Toronczysk — Zgierz

Anlässlich des Hinscheidens der Gattin des Herrn Pawlaczyl, Frau

## Franciszka Pawlaczyl

im Alter von 29 Jahren, sprechen wir unserem Mitarbeiter und Kollegen die tiefste Teilnahme aus.

Die Mitarbeiter  
der Presseagentur W. A. P.

Doktor  
**W. Łagunowski**

Piotrkowska 70  
Tel. 181-83.

**zurückgekehrt.**

Saut, venerisch u. barn-  
krankheiten, Bestrahlungs-  
und Röntgenkabinett. Empf.  
von 8.30 bis 10 vorm.,  
1-2.30 mittags und von  
6-8.30 Uhr abends. Sonn-  
und Feiertags von 10-1 Uhr.  
Besonderes Wartezimmer für  
Damen.

4546

## Mädchenheim

Herrschäfts-Villa m. prächtv. parkähn. Garten in gesund., ruhiger Lage, 2 Minuten v. Straßenbahn. Stadt und doch Land. Je nach Wunsch Ausbildung in allen Fächern des Haushaltes, Klavier, Gesang, Laute, Handarbeiten, deutscher Sprache, Literatur, gesellsc. Takt, Tanzen, Schneidern usw. Für Schülerinnen Schulnachhilfe. Reichl. Verpflegung, Bad im Hause, gewissensh. Aufsicht. Preis f. volle Pension samt Wäsche und Haushaltausbildung monatlich Schilling 160.— Anfragen an Mädchenheim Hilde Maria, Wien-Mauer, Promenadeg. 25. 5417



**Flurin**  
Gott mit unseren Seinden!  
Kateraten, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seinden und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es  
**FLURIN** ist.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.



Vor Hühneraugenleiden hätt ich  
mich gechüht.  
Wenn ich nur ständig "Lebewohl" be-  
nützt.  
Zu verlangen in allen Apotheken und Drogen-  
handlungen ausdrücklich

## Lebewohl

Inländisches Erzeugnis.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei  
**Max Renner (Inh. J. Renner)**

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

**Sparkonten** zu günstigsten Bedingungen

## Vermietung von Safes

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

## MACA maszynowa

codziennie świeża  
MAKA macowa, SUCHARKI na wzór  
karlsbadzki oraz zdrowe i smaczne  
Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje  
poleca znana Cukiernia

## N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

**Drahtgeflechte** zu Konkurrenz-  
preisen empfiehlt



**Lampenfabrik**  
**Sz. P. Szmalewicz**

Lodz, Południowa 8

Telefon 104-59 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.  
zu den billigsten Preisen.



Rudolf Jung  
Lodz, Wolczańska 151, Tel. 128-97.  
Begründet 1894.

Begründet 1894.

**Drahtzäune**  
Drahtgeflechte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzten Preisen  
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolczańska 151, Tel. 128-97.

Begründet 1894.

**Institut de Beaute**  
kosmetische Schule

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett nur  
Siedmiesza 16, Tel. 169-92 tätig.

## Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie,  
Haarfärben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie  
Kosmet. Hyg. Präparate "IBAR" individuell  
angepaßt

**Geschäftsanzeigen**  
**Absatzwerbung**  
und Reklame  
finden weiteste Verbreitung und bringen Erfolg  
im "Wirtschaftsblatt für Handel  
und Kredit".

Der Leserkreis ist über ganz Deutschland verbreitet und umfaßt kaufmäßige, zahlungsfähige Abnehmer. — Das Blatt bietet Abonnenten wirtschaftliche Sicherung durch eine umfassende Eigenerorganisation und gewährt umfassenden Rechtsschutz. Man verlange Auskünfte und Anzeigenanträge vom Verlag München, Baderstraße 6-3.



## Das Buch eines Lodzięś

O. Willibald

## Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegsemem  
Umschlag

Preis 3loty 2.—

Erhältlich bei "Libertas", G. m. b. H.,  
Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den  
Buchhandlungen.

## Kirchengesangverein der St. Matthäigemeinde, Lodz

Heute, Sonntag, d. 23. Juli  
1. J. veranstalten wir im  
Waldchen des Herrn G. Mies  
in Ruda-Pabianicka, Haltestelle  
Janówek, ein großes

## Waldfest

mit einem ausgedehnten Programm an Überraschungen, wie: Sternschießen, Scheiben-schießen, Pfandlotterie, Glückstad etc. etc.

Der Garten ist bereits ab 8 Uhr früh geöffnet. Wir laden alle Freunde und Gönnner, auch die Sangesbrüder aller Vereine hierzu herzlichst ein.

Eintrittspreis für Erwachsene 50 Groschen,  
Kinder bis 14 Jahre frei. Die Verwaltung.



## Konstantynower Bürgerbürgerschaftsgilde

Heute, Sonntag, den 23. Juli  
d. J., ab 9 Uhr morgens, ver-  
anstalten wir auf unserem  
Schießplatz am Großen Ringe  
(Plac Wolności) ein

## großes Lager-Prämien-schießen

wozu die benachbarten Gilde, Freunde und Gönnner  
des Schießsports sowie unsere Mitglieder  
höflichst eingeladen werden.

Ein vorzüglicher Streichchor wird Unterhalts-  
tungsmusik liefern. Nach Schluss des Schießens  
und Verteilung der Preise — Tanz.

Reichhaltiges Büfett am Platze.

5366 Die Verwaltung.

## Musikverein "Stella"

Heute, Sonntag, d. 23. Juli, ver-  
anstalten wir im Sielanka-Park ein

## großes Gartenfest

verbunden mit Stern- und Scheiben-schießen und  
verschiedenen Überraschungen.

Die Verwaltung.

2 Vereinsorchester: Blas- und Streichmusik.

Der Garten ist ab 9 Uhr geöffnet.

Die Verwaltung.

## Verein deutschpredender Meister und Arbeiter

Um Sonntag, den 6. August  
d. J., findet im eigenen Vereins-  
garten, Ruda-Pabianicka, Roma  
Projektowona 5, unser diesjähriges

## Großes Gartenfest

verbunden mit versch. Überraschungen, wie  
Flöberts und Sternschießen für Herren, Hahnschlägen  
für Damen, Kinderumzug etc. statt  
Büfett am Platze. Der Garten ist morgens  
ab 8 Uhr geöffnet.

Die werten Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen, sowie Freunde und Gönnner des  
Vereins werden hierzu höf. eingeladen.

N. B. Der Eintritt in den Garten ist frei!

Die Verwaltung.

## Danksagung

Für die Beweise so liebenvoller Teilnahme bei der Bestattung unseres lieben unvergesslichen

# Otto Landeck

insbesondere Herrn Pastor Lipski für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Krusche für den Trost bei der Ueberführung in der Leichenhalle in Zgierz, dem Zgierz Männergesangverein, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde für den erhebenden Gesang, dem Chef für physische Erziehung, Herrn Oberst Cieslak, dem Polnischen Boxverband, den Lodzer Kreisverbänden für Box, Radfahren, Fußball, Leichtathletik, Schwimm- und allen diesen Verbänden angeschlossenen Vereinen, besonders dem Sportklub „Union-Touring“, der uns so hilfreich zur Seite stand, dem Theaterverein „Thalia“, dem Christlichen Commissverein z. g. U., den edlen Kranzpendern und allen denen, die uns in diesen schweren Stunden ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksagung

Allen denen, die unserem lieben Verstorbenen

# Alois Heine

das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, insbesondere der Hochw. Geistlichkeit Pf. Reichert, Gralinski und von Gradomski für die Trostesworte am Grabe, dem Oberältesten Herrn Klifka für den warmen Nachruf im Namen der Loder Webermeister-Innung, der Webermeister-Innung, dem Verein Deutschsprechender Katholiken, den Kirchengesangvereinen „Gloria“ u. „Laudate“, den M. G. V. „Polyhymnia“ und „Danza“ für den erhebenden Gesang, dem Balter Hausbewirtsverein, den Mitarbeitern, den Herren Ehrenträgern sowie allen denen, die uns in dieser schweren Stunde soviel Teilnahme und Mitgefühl gezeigt haben und den vielen Kranz- und Blumenspendern sprechen wir ein aus diesem Herzen kommendes „Vergelt's Gott“ aus.

In tiefer Trauer:

## Die Hinterbliebenen.

## Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen

# Otto August Meyer

sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit geben unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Falzmann für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sowie auch dem Zgierz Männergesangverein, der Abordnung der Verwaltung der Vereinigung Deutschsprechender Gesangvereine in Polen, dem Loder Männergesangverein, dem Gesangvereinen „Eintracht“ und „Lutnia“, den Kirchengesangvereinen „Concordia“, Zgierz, St. Trinitatis, St. Matthäi und St. Michaeli, Loda, den Abordnungen des Zgierz Sportclubs, der Bank Zgierz Industrieller, der Zgierz Webermeisterinnung, der Zgierz Meisterinnung, den Zöglingen des Zgierz en. Woisenhauses, den Beamten, Meistern und Arbeitern sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern für die letzte Ehre, die sie dem lieben Heimgegangenen erwiesen haben.

Zgierz, 22. Juli 1933.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anlässlich des Hinscheidens des Herrn

# Alois Heine

sprechen wir hiermit den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid aus.

Firma Nitminger u. Gebr. Danielak.

## CIECHOCINEK — CIEPLICA

### Radioaktive Golbäder

Moor- und kohlensaure Bäder, Elettro- und Hydrotherapie,

Inhalatorium, Radium-Emanatorium.

Großartige Thermal-Sol-Schwimmhalle

Seebäder, Strand, Dancing, Spiele und Vergnügungen

in freier Luft. Hervorragendste Musikkonzerte; im Kur-

park das Orchester der Posener Oper, Theater der Posener

Oper, Tonfilm-Theater. Mustergültiger Jordan-Garten.

Gymnastische Übungen, Spiele und Vergnügungen unter

Leitung eines Arztes. Bequeme Bahn-Verbindungen.

Informationen erteilt Kurverwaltung.

**Dr. med.  
SADOKIERSKI**  
Kieferchirurg u. Zahnarzt  
Petrikauer 164, Telefon 114-20.  
Empfangsstunden von 3—7 Uhr. 4511

**Zahnärztliches Kabinett  
TONDOWSKA**  
Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Röhne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4683

**Doktor  
KLINGER**  
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten  
(Sexual-Natzschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

## Umgezogen

von der Evangelika nach der  
**Petrikauer Strasse Nr. 90**  
**Dr. S. KANTOR**

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.

Sprechstunden von 8—2 und 5—9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 8—2. — Telefon 129-45.

**Dr. HELLER** 4515  
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten  
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89  
Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends  
Sonntags von 11—2

**Dr. Aleksander Margolis**

Innere Krankheiten (Spezialität: Magen und Darm) ist umgezogen nach der  
**Przejazd-Straße 20**

Telefon 112-81. — Empfängt von 5—6 Uhr nachmittags.

**Dies neue Hausmittel  
beendet Deine**



Eine außergewöhnliche Erfindung eines Arztes.

Quälen Dich Schmerzen in den Schulterblättern und im Rücken? Bist Du niedergeschlagen, unglücklich oder abgeschwächt? Bist Du arbeitsunfähig infolge von Schmerzen in den Lenden, peinigen Dich Hände, Fuß, oder Nervenschmerzen in den Schultern? So tauche ein dünnes Läppchen in heißes Wasser, in das man Saltrat-Rödel schüttet, bis es eine weiße Färbung angenommen hat. Bedecke dann die schmerzende Stelle mit dem Läppchen. Tauche das Läppchen nochmals in das Wasser und legt es wieder auf. Wiederhole dies 3—6 mal, bis Du Erleichterung empfindest. Diese Saltrat-Wöhlung ist ein starkes, gut durchdringendes, auflösendes Mittel, das in die Poren wie Tinte in Löschpapier eindringt. Es löst die kleinen nadelspitzen und rauhmeisselcharfen Harnsäure-Kristalle auf. Der unangenehme quälende Schmerz, der in keiner Lage zur Ruhe kommen läßt, die durchdringenden Stiche, die das Straffen der Muskeln oder Beugen der Gelenke nicht erlauben, alles verschwindet, wie nach dem Berühren mit einem Zauberstab. Man kann 8 Stunden ruhig schlafen. Wenn Dich der ganze Körper schmerzt, und wenn Du Dich erhöpft und bedrückt fühlst, gib Deinem Bad Saltrat-Rödel bei. Du wirst von dem Erfolg überrascht und begeistert sein.

Zu haben in allen Apotheken, Droghandlungen und Parfümerien. Sklad główny: L. Nasierowski, Warszawa, Kaliska 9.